Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 66. Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 15. August 1918. Nummer 46.

Der Krieg.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on August 14, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Im westlichen Frankreich in der Picardie, zwischen Montdidier und Amiens, sind die Deutschen nun endgültig von den Franzosen, Engländern und unseren Truppen zurückgedrängt worden, welche letzten Donnerstag dort eine starke Offensive begannen. Bis Freitag Abend waren die Deutschen dort gezwungen ungefähr 115 Quadratmeilen zu räumen, und seitdem sind sie noch weiter zurückgedrängt worden. Feldmarschall Haig berichtet, daß die Zahl der gefangenen Deutschen, die von der französischen ersten und der britischen vierten Armee seit letztem Donnerstag an der Montdidier-Amiens-Front eingebracht wurden, sich auf 28,000 beziffert. Außerdem wurden 600 Kanonen erbeutet.

Seit Beginn der großen Angriffe am 18. Juli beträgt die Zahl der deutschen Gefangenen laut einem Bericht im „Echo de Paris" 70,000 Mann, und mehr als tausend deutsche Geschütze wurden erbeutet. Mehr als zweihundert Ortschaften wurden von den Deutschen geräumt.

Heftige Kämpfe sind im Gange, und die Alliierten dringen in der Gegend von Roye und Noyon vor.

Die amerikanischen Verluste in Frankreich seit der ersten Landung amerikanischer Truppen bis Ende letzter Woche waren wie folgt:

Im Kampfe gefallen, 3,568. Die Zahl schließt 291 Mann ein, die auf dem Meer ums Leben kamen.

An Wunden gestorben, 1,104.

An Krankheiten gestorben, 1,534.

Infolge von Unfällen und anderen Ursachen gestorben, 669.

Im Kampfe verwundet, 8,969.

Vermißt (einschließlich der Gefangengenommenen), 1,425.

Deutsche Unterseeboote machten die atlantische Küste unsicher; ein Leuchtturmschiff und einige kleine Fahrzeuge wurden versenkt.

Eingesandt.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on August 14, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Die bereits in einer früheren Ausgabe der Neu-Braunfelser Zeitung" angesagte Arbeit des Welfare Department vom Womans Council of National Defense, konnte nicht programmäßig vorgenommen werden, weil uns noch dazu nötiges Material fehlte, doch nun wir alles hier haben, wird am Montag, den 19. August mit dem Wiegen und Messen aller Kinder von 1 Monat bis zu 6 Jahren angefangen werden.

Dieses Unternehmen geht vom Child's Bureau und Council of National Defense aus, und ist alles freiwillige Hilfe; wird die Sache systematisch angefaßt und gründlich durchgeführt, so kann unsere Regierung sehr wertvolle Information bekommen, die den kommenden Generationen sehr zu Gute kommen kann, und es ist unsere heilige Pflicht, jetzt alles in unserer Macht zu thun, unseren Kindern die schrecklichen Folgen des Krieges so viel wie möglich zu helfen. — Unsere kräftigen jungen Leute werden an die Front geschickt, lassen dort vielleicht ihr Leben, oder kommen vielleicht verkrüppelt nach Hause, wo sie alte Leute, Frauen und Kinder vorfinden, die durch Entbehrungen, Hunger u. s. w. nicht in der Lage sind für die Armen, die ihre Gesundheit opferten, zu sorgen. Es ist dieses ein sehr trauriges Bild, veranschaulicht aber jedenfalls daß, je eher eine systematische Arbeit in Angriff genommen wird, desto besser ist es. Es liegt jetzt viel Kraft und Hilfe brach danieder, die, wenn prompt angewandt, viel Gutes leisten kann.

Unsere Aerzte, und verschiedene Damen-Committeen geben ihre Zeit und Arbeit freiwillig für die Sache, und möchte ich nun alle Mütter bitten, sich prompt mit ihren Kindern zur verabredeten Zeit in der Neu-Braunfelser Hochschule einzustellen, und nicht zu denken: „Mein Kind ist gesund", denn in unserem Bericht nach Washington wird gemeldet ein wie großer Prozentsatz der Kinder normal gefunden wurde, und möchten wir so gerne einen guten Bericht einschicken.

Die Sache ist vollständig frei, alle hiesige Hilfe ist freiwillig, die nötigen Karten und anderes Material lieferte das Central-Committee, und was sonst noch nötig war, wird mit dem Gelde bestritten, das am „Tag Day" eingenommen wurde. Ein Teil dieser Summe wird an das Central Committee in Dallas geschickt, von wo aus es im Staate Texas verteilt wird, wo es am besten helfen kan. — Zum Schluß möchte ich Allen unseren Dank aussprechen, die durch freiwillige Gaben am „Tag Day" uns zu einer netten Summe verhalfen.

Frau E. P. Stein,
Vorsitzende des Committees.

Notiz.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on August 14, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Die Nahrungsmittel-Administration arbeitet mit dem Staats-Ackerbau-Departement zusammen in der Förderung des Zumarktebringens der Baumwolle, in der Sicherung von Arbeitern für die Farmen und in der Besprechung der Notwendigkeit des Pflanzens im Herbste und einer vermehrten Produktion.

Jeder Farmer und jeder Geschäftsmann hier ist angelegentlich interessiert und alle werden dringend ersucht, eine Versammlung zu besuchen, welche nächsten Sonntag, den 18. August, um 2 Uhr nachmittags im Courthause stattfindet.

Richter Ed. R. Kone, früherer Ackerbau-Commissär des Staates Texas, wird an dem genannten Tage hier sein und eine Ansprache über diesen Gegenstand halten.

Recht zahlreicher Besuch ist erwünscht.

Achtungsvoll,
R. H. Wagenführ,
Nahrungsmittel-Administrator
für Comal County.

Neu-Braunfels, Texas,
den 10. August 1918.

Notiz.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on August 14, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Neu-Braunfels, Texas,
10. August 1918.

Einer Anordnung der United States Fuel Administration gemäß und zwecks Konservierung von Heizmaterial, sind wieder lichtlose Nächte vorgeschrieben worden. Alle unnötige Straßenbeleuchtung, Display-Beleuchtung und Beleuchtung von Schaufenstern wird von jetzt an bis auf Weiteres an Montag und Dienstag Nacht jede Woche eingestellt.

Alle notwendige Straßenbeleuchtung soll nicht vor Sonnenuntergang angedreht und nicht später als Sonnenaufgang abgedreht werden.

R. H. Wagenführ,
County Fuel Administrator.

Die folgenden Lichter werden von dieser Anordnung betroffen:

Die Lichter um die Plaza herum.

Die Lichter auf dem Courthause.

Die Lichter vor der „Busy Bee".

Die Lichter vor dem „Bingo Cafe".

Die Lichter in allen Schaufenstern.

Die Lichter bei Landas Badeplatz.

Die Lichter vor dem „Plaza Restaurant".

Die Lichter vor Julius Will.

Sehr wichtig für alle Arbeiter.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on August 14, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Die Comal County Community Labor-Behörde hat ihren ersten Aufruf für Arbeiter für Kriegsarbeit erhalten.

Verlangt werden von uns fünfzig Mann, für gewöhnliche („unskilled") Arbeit.

Diese Leute werden zu einer später zu bestimmenden Zeit ausgewählt und einberufen werden; mittlerweile ist es nicht nur ratsam, sondern unbedingt notwendig, daß jeder jetzt beschäftigte Arbeiter bei seiner gegenwärtigen Arbeit bleibt und seine Stelle nicht wechselt oder aufgibt, weil er befürchtet, daß er nicht die richtige Sorte Arbeit verrichtet.

Was wesentliche und nicht wesentliche Beschäftigung sind, wird bald für jeden deutlich erklärt werden, sobald wie die betreffenden Instruktionen von Washington eintreffen; und bis dahin hat niemand ein Recht, gegen die jetzige Beschäftigung irgend eines Mannes Einspruch zu erheben, solange er wirkliche Arbeit verrichtet.

Männer im Militäralter, welche der Einberufung zur Armee unterworfen sind, müssen jede Stellenveränderung bei dem Local Exemption Board und bei dem Unterzeichneten anmelden; andere, die nicht zu dieser Klasse gehören, sollten an den Unterzeichneten berichten.

Man bleibe also bei der gegenwärtigen Arbeit, bis man benachrichtigt wird, anderswohin zu gehen.

H. G. Henne,
Vorsitzender,
Community Labor Board.

Die Gebetsstunde.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on August 14, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Es ist in der Tat erfreulich, daß dem Aufruf zum Gebet in dieser schweren Kriegszeit auch in unserer schönen Stadt Gehör geschenkt wurde. Unser Bürgermeister hat seine Proklamation zu diesem Zweck ergehen lassen, und der Hauptmann unserer Feuerwehr hat freundlichst eingewilligt, die Feuerglocke um zwölf Uhr mittags schlagen zu lassen, um die Bewohner der Stadt an den Aufruf zum Gebet zu erinnern. Noch erfreulicher als dieses ist die Tatsache, daß unser edler Präsident der Vereinigten Staaten in seiner eigenen Praxis sowohl, wie in seinen wiederholten Aufrufen an das Volk nicht die Haltung „Ich und Gott" einnimmt, sondern beständig dringt auf Demut und Reue über Sünden sowohl wie Glauben an Gott und an die Sache der Humanität, für welche wir im Krieg stehen.

Da der Ruf „Heuchelei! Heuchelei!" hie und da gehört wird, mag es vielleicht gut sein zu erwähnen, daß es einem jeden amerikanischen Bürger freigestellt ist, wo und wie er oder sie beten will, oder ob sie überhaupt beten wollen. Wer beten will, braucht nicht notwendigerweise an den „Straßenecken zu stehen, um von den Leuten gesehen zu werden"; es ist natürlich Jedem freigelassen, ob er stehen oder gehen, knieen oder sitzen, fliegen oder kriechen will. Wir leben in einem großen, herrlichen freien Lande, und beten zu einem viel größeren, herrlichen Gott, zu den alle freien Zutritt haben. Die Betonung wird auf die Tatsache gelegt, daß es uns allen ziemt, in diesen schrecklichen Zeiten zu beten. Wenn jedoch eine Einrichtung und ein Einverständnis getroffen werden kann, wie das in manchen Städten der Fall ist, daß um zwölf Uhr mittags für ein paar Minuten Arbeit und Getriebe stillsteht, so macht das gewiß einen tiefen Eindruck auf die Gemüter der Menschen und bestärkt den Drang zum Gebet. Aber selbst dann ist es ja noch jedem Menschen freigestellt zu wählen, ob er beten oder fluchen oder passiv sein will, so lange sein Verhalten nicht in Konflikt kommt mit dem anderer Leute.

Es ist vielleicht auch gut daran zu erinnern, daß dieses nichts „Neues unter der Sonne" ist. Menschen sind „unheilbar religiös". Dies ist ein wohlbekannter und wohlverbürgter Ausdruck. Es giebt wenige Individuen, welche nicht in der Stunde der Not beten: Heiden, Juden und Christen sind darin alle gleich. Auch der Atheist und der Agnostiker treten gewöhnlich in die Reih oder Beter ein, wenn bei ihnen die Not an den Mann kommt. Leiter der Nationen und Volkerstämme haben von unerdenklichen Zeiten her Aufrufe zum Gebet oder zum Bringen von Opfern ergehen lassen, wenn Krieg oder sonstige Kalamitäten ihr Volk befallen hatten.

Amerika ist bekannt als eine christliche Nation, und sollte deshalb besonders in dieser schweren Zeit bekannt sein als eine Nation von Christen. Werden wir in dem Geist Jesu Christi leben, denken und beten? Für was soll man etwa beten, frägt hie und da jemand. Für sich selbst, um ein reines Herz und Leben; für seine Lieben in der Armee oder Flotte; für unsern Präsidenten und seine Ratgeber und Führer unseres Landes; um den Sieg für die Sache der Freiheit und Humanität; für die, deren Heimaten, Familien und Herzen zerrissen sind durch den Krieg; u. s. w. Doch worum weiter aufzählen; wer betet, dem wird's an Gegenständen nicht fehlen.

E. A. Konken.

Rotkreuz-Notizen.

Das Comfort Bag Committee hat seit September vorigen Jahres 230 Comfort Bags an junge Leute aus Comal County verteilt, die in den Militärdienst eingetreten sind. Ein solcher Comfort Bag kommt jetzt auf $2.00 zu stehen — und die Kasse ist leer. Wer will uns helfen? Beiträge werden von irgend einem Mitgliede des folgenden Comites dankbar entgegengenommen: Frl. Fernanda Wille, Frau J. J. Sippel, Frau R. Wright, Frl. Camilla Hoffman, oder vom Schatzmeister, Herrn R. E. Kloepper.

Das Kapitel ist Frau Wm. Ludewig für eine schöne Bettdecke zum Danke verpflichtet, welche $52 für das Rote Kreuz einbrachte. Diese Summe wurde gleichmäßig zwischen dem hiesigen Kapitel und der Comfort Bag-Kasse verteilt.

In dem am 1. August beendeten Jahre hat das Neu-Braunfelser Kapitel 18 Kisten Rotkreuz-Vorräte, zwei Packete Comfort Bags und ein Packet Property Bags angefertigt und weggesandt.

Alle Kleidungsstücke, die noch nicht fertig waren, als das Kapitel auf eine „Quota Basis" gestellt wurde, wurden letzte Woche vollendet und an das Divisions-Hauptquartier abgesandt. Die Kisten enthielten folgende Artikel: 140 Hospital-Bettheminden, 98 Paar Pajamas, 78 Paar Bettsocken.

Sekretärin.

Die Lage der Landarbeiter in Deutschland.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on August 14, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

(Münchner Post, 5. Juni 1918.)

Tatsächlich bestehen auf dem platten Lande, namentlich in Ostelbien, noch Rechtsverhältnisse fort, die an die harten Zeiten des drückenden Dienstzwanges und der völligen Unterwerfung des Landarbeiters unter die „Gutsherrschaft" erinnern. In seiner sozialrechtlich bedeutsamen Arbeit: „Die Rechtsverhältnisse der Land- und fortschrittlichen Arbeiter Deutschlands" läßt uns Fritz Faaß in die noch zurzeit bestehenden Strafgesetze gegen die Land- und Forstarbeiter und das Gesinde einblicken, die uns direkt zu einer grundstürzenden Reform der ganzen ländlichen Verhältnisse aufpeitschen müssen. Auf dem Lande haben eben noch ausgesprochene Gewaltverhältnisse der „Dienstherren" ein festes und zähes Existenzrecht. In der schwärzesten Reaktionszeit Preußens gelangte das Gesetz am 24. April 1854 mit 151 gegen 118 Stimmen zur Annehme der gesetzgebenden Körperschaften — ein Gesetz, das im völligen Widerspruch zu den Rechtsanschauungen zahlreicher Gerichtspräsidenten, Richter und Gutsbesitzer stand. Nach diesem Gesetze konnte das Gesinde und die landwirtschaftlichen Arbeiter wegen hartnäckigen Ungehorsams oder Widerspenstigkeit gegen die „Befehle der Herrschaft" mit Gefängnisstrafen bis zu drei Tagen oder mit Geldstrafe bis zu fünf Talern bestraft werden. Die Kautschukbegriffe Ungehorsam und Widerspenstigkeit mußten selbstverständlich in den richterlichen Kreisen, die in enger sozialer Fühlung mit den ländlichen Herrschaften lebten, Rechtserkentnisse erzeugen, gegen die sich unsere auf dem Grundsatz des gleichen Rechtes fußenden Rechtsanschauungen leidenschaftlich empören müssen. Mehrere gegen unser Rechtsempfinden rebellierende richterliche Erkenntnisse hat Fritz Faaß in seiner Arbeit abgedruckt.

In Mecklenburg-Schwerin und -Strelitz können sogar noch nach der Verordnung vom 3. März 1892 Hoftagelöhner und in ähnlichen Dienstverhältnissen stehende kontraktpflichtige Personen mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden, wenn sie ohne Rechtsgrund den Dienst verlassen, die Arbeit versagen, den schuldigen Gehorsam verweigern, sich einer groben Ungebühr schuldig machen oder die Hausordnung verletzen. So wurde ein Knecht auf Grund dieser Verordnung wegen des folgenden Vorfalles bestraft: Er hatte in der Dunkelheit eine Wagenrunge entzwei gefahren. Darauf bedachte ihn der Inspektor mit den üblichen Schimpfreden — und der dabeistehende „Herr Baron" verbot dem Knecht, als er sich verteidigte, das Weiterreden. Die Entgegnung des Knechtes, „er könne so lange reden wie der Herr Baron", führte zur Strafanzeige. Dem „widerspenstigen" Knecht wurde ein Strafmandat auferlegt und Schöffengericht und Landgericht Wismar bestätigten das Mandat. In der Urteilsbegründung der Strafkammer wurde das Verhalten des Knechts für eine grobe Zuchtlosigkeit gegenüber dem „Herrn Baron" erklärt.

Nach der revidierten Gesindeordnung für das Königreich Sachsen wird auf Antrag der Herrschaft mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder Haft bis zu 5 Tagen das Gesinde bestraft, das sich „beharrlichen Ungehorsams und Widerspenstigkeit gegen rechtsmäßige Befehle der Dienstherrschaft oder deren Stellvertreter zuschulden kommen läßt oder das Nebengesinde aufwiegelt oder zu Zänkereien oder üblen Nachreden gegen die Dienstherrschaft aufhetzt".

Die Arbeiterverträge der ländlichen Arbeiter binden diese vielfach mit ihrer ganzen Familie an eine völlig unbegrenzte Arbeitszeit. Der Arbeitgeber wird in den Verträgen mitunter als „Vorgesetzter" bezeichnet. Und dieser „Vorgesetzte" behält sich unter Umständen vor, da ja die ganze Familie des Arbeiters gleichsam unter Dienstzwang steht, die Kinder aus der elterlichen Wohnung zu weisen, wenn sie außerhalb des herrschaftlichen Gutes ihre wirtschaftliche Existenz zu gewinnen suchen. Den Geist des alten Dienstzwanges und herrschaftlicher Bevormundung atmen z. B. folgende Bestimmungen der Arbeitsverträge der Domäne Coldingen:

„Aus der Schule entlassene Kinder, die nicht auf der Domäne dauernd Arbeit nehmen, dürfen nur mit persönlicher Genehmigung des Arbeitgebers in der elterlichen Wohnung oder sonstwo in Coldingen wohnen .... Arbeitsverweigerungen, Widersetzlichkeit gegen Arbeitgeber, Beamte und Aufseher, schlechtes Betragen, Trunkenheit in der Arbeit usw., liederliche Lebensweise berechtigen den Arbeitgeber oder seinen Stellvertreter, den Betreffenden in eine Ordnungsstrafe bis zu 2 M. ohne gerichtliche Erkenntnis zu nehmen und bei der nächsten Lohnzahlung in Abzug zu bringen. Alle diesem Arbeitsvertrag entgegenstehenden Vorschriften der Gesetze bleiben außer Anwendung und wird die Verbindlichkeit deshalb durch beiderseitige Unterschrift anerkannt... Kein auf der Domäne Coldingen beschäftigter Arbeiter (Arbeiterin) darf einem sozialdemokratischen Vereine oder Verbande angehören. Ist er Mitglied eines solchen, muß er sofort austreten, bei Strafe der sofortigen Entlassung. Sozialdemokratische Zeitungen dürfen weder gehalten noch gelesen werden."

Mißverständnis.

Richter: „Huberbauer, wollen Sie Ihrem Nachbar die Beleidigung nicht lieber verzeihen? Bedenken Sie doch, der Mann ist Choleriker, und ....."

„Was? Choleriker? Schuster ist er!"

Durchschaut.

Pferdeverleiher (zu dem zurückkehrenden Sonntagsreiter): „Nun, wie war's im Zoologischen Garten?"

„Ich habe mich unterwegs anders besonnen und bin nach dem Stadtwald geritten!"

„Wirklich? So ein eigensinniger Racker!"

Wie das Lichnowsky Memorandum an's Licht kam.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on August 14, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Am 11. April 1918 schrieb die „Wiener Arbeiter-Zeitung":

„Nach dem „Berliner Lokalanzeiger" soll der erste Verbreiter der Lichnowsky-Denkschrift Hauptmann a. D. v. Beerfelde wegen versuchten Landesverrats in Untersuchungshaft genommen sein. Hauptmann v. Beerfelde ist es, der die ihm von Geheimrat Richard Witting, dem Direktor der Nationalbank und Bruder Maximilian Hardens, zur Kenntnisnahme übergebene Lichnowsky-Denschrift heimlich in fünfzig Exemplaren vervielfältigen ließ und diese an eine Reihe Männer des öffentlichen Lebens schickte, lediglich um damit der Wahrheit und dem Frieden zu dienen!"

Der „Berliner Vorwärts" gibt in seiner Ausgabe vom 10. April folgende Aufklärung:

„Hans Georg v. Beerfelde gehört einer alten märkischen Junker- und Offiziersfamilie an und wuchs vollständig in ihren Ueberlieferungen auf. Als Hauptmann von der Garde war er kurz vor dem Kriege krankheitshalber entlassen worden. Am 3. August 1914 meldete er sich freiwillig und stürmte als Kompagnieführer, dann als Bataillonskommandeur durch Belgien bis an die Somme. Als ihn Krankheit nach Hause zwang, brachte er das Eiserne Kreuz 1. Klasse mit und das Zeugnis seiner Vorgesetzten, das beste und kriegstüchtigste Bataillon der Division ausgebildet und geführt zu haben.

Mit dieser Qualifikation kam Hauptmann v. Beerfelde in den stellvertretenden Generalstab. Die Versetzung beweist, daß man ihn weder für moralisch unzuverlässig noch für intellektuell unzulänglich hielt. Aber sie wurde dem Manne zum Verhängnis. Denn sie versetzte ihn an die gefährliche Grenze, an der die Kriegführung aufhört und die Politik beginnt, und der Hauptmann trat damit in eine Welt, die für ihn voll schreckenerregender Geheimnisse war.

Die unübertreffliche Vollkommenheit aller monarchisch-konservativen Einrichtungen, die unbedingt ausschließliche Schuld der gemeinen und gewissenlose Feinde am Krieg, das waren für den unpolitischen Junker-Offizier unerschütterliche Glaubenssätze. Als er manche Dinge erfuhr, die für politisch Unterrichtete längst kein Geheimnis mehr sind, war es für ihn ein Sturz aus dem Himmel. Der Hauptmann verzweifelte an allem, woran er früher geglaubt hatte, desto stürmischer wandte sich sein aktives und glaubensbedürftiges Temperament neuen Wahrheiten zu oder dem, was er dafür hielt.

Solche Uebergangszustände sind gefährlich. Denn für den, der sie erlebt, gilt es, sich unvermittelt in einer ganz neuen Welt der Gedanken und Vorstellungen zurechtzufinden, in die er mit heißem Gefühl eintritt. Das ist dann die hohe Zeit der Martyrien, der unvergänglich fruchtbaren wie auch der sinnlosen und verderblichen.

„Deutschlands Schicksal in und nach dem Kriege wird wesentlich davon abhängen, ob wir wahr eine wahre Sache vertreten, andernfalls würden wir, auch äußerlich siegend, zum Untergang reif sein und nie unsere eigentliche Weltmission erfüllen können. Mit der Wahrheit allein können wir auf die Dauer gegen die inneren und äußeren Feinde bestehen, deren gefährlichster überall die infame Lüge ist."

In diesen Worten, die er vertrauensvoll an Hindenburg schrieb, hat man den ganzen Mann.

Denn in seinem Wandel war ihm doch eins treu geblieben: seine glühende Liebe zum deutschen Volk. Sie wurde nur noch echter und tiefer, als der zu neuem Denken Erwachte das Volk nicht mehr im Kasino suchte, sondern in der Werkstatt, als er Verständnis fand für das Streben der Massen nach einem Zustande höherer Gerechtigkeit. Seinem Volke auf dieser Bahn aorwärts zu helfen, schien ihm eine Aufgabe, bei deren Lösung man Kerker und Tod nicht scheuen darf. Seine politischen Auffassungen mögen unklar, sein Vorgehen mag hastig, unbedacht, in persönlichen Fällen vorschnell un ungerecht sein, dies alles kann dahingestellt bleiben. Im übrigen aber: ein Junker, der sich auch nach der vollständigen Entjunkerung seiner Denkweise seine Zivilkourage bewahrt hat.

Herr v. Beerfelde glaubte, sein Volk vor weiteren Kriegsgreueln retten zu können, und das konnte er leider nicht. Andere wittterten in seinem Treiben Gefahr und meinten, er würde das Vaterland in den Abgrund stürzen. Aber das kann er glücklicherweise auch nicht. War es notwendig, war es klug, diesen Hauptmann vom Generalstabe, Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse der Welt als Landesverräter vorzustellen und die Märtyrerreihe der Friedensbewegung um diese immerhin ansehnliche Gestalt zu vermehren?

Herr v. Beerfelde steht im schärfsten Gegensatz zu seinem früheren Vorgesetzten, dem Chef der Nachrichtenstelle im stellvertretenden Generalstab, Oberleutnant Nikolai. Diese Gegnerschaft mag ihn möglicherweise zu Ausdrücken und Behauptungen hingerissen haben, die nicht haltbar sind. Schon die Klugheit hätte ihm raten müssen, sich auf das Nachweisbare zu beschränken, nämlich auf die Tatsache, daß Oberstleutnant Nikolai in Verfahren gegen ihn seine Aussage in auffallender Weise geändert hat. Herr v. Beerfelde wurde seinerzeit verhaftet, weil Oberstleutnant Nikolai behauptet hatte, er habe ihm jede politische Betätigung verboten, und er wurde freigesprochen, weil sich diese Behauptung nicht aufrechterhalten ließ.

Alles in allem dieser rechtskräftig Freigesprochene, jetzt wieder Verhaftete, des Landesverrats Beschuldigte, ist ein Draufgänger und ein Gläubiger. Einer, der das Weiße noch einmal so weiß und das Schwarze noch einmal so schwarz sieht, der leicht vertraut, aber enttäuscht dem durchschauten Gegner auch das Schlimmste zutraut, ein tapferer Hauptmann, ein prächtiger Mensch, ein großes Kind. Weder der stellvertretende Generalstab noch die Armee, noch das deutsche Volk braucht sich dieses Mannes, der unter schimpflicher Anklage steht, zu schämen.

Daß der Hauptmann v. Beerfelde etwas getan haben soll, worin die Richter den Tatbestand des § 89 St. G. B. erblicken könnten, scheint schon abenteuerlich genug. Daß er nichtst getan hat, was vor dem Rechtsgefühl des Volkes Verrat am Lande ist, darüber darf man beruhigt sein. Nicht beruhigt sein darf man aber über die Wirkungen eines Verfahrens, bei dem das Volk, mit Marx zu reden, „zwar die Strafe sieht, aber nicht das Verbrechen" und schon darum sollte man diesmal gegen den Hauptmann v. Beerfelde nicht wieder, wie schon zweimal, geheim verhandeln!"

Sommerkrankheit.

Bei heißem Sommerwetter ist Durchfall häufig, und prompte Behandlung ist sehr wichtig; diese ist jedoch nur möglich, wenn man die Medizin an Hand hält. Frau F. F. Scott, Scottsville, N. Y., sagt: „Ich gebrauchte Chamberlains Kolik- und Durchfallmittel vor 5 Jahren. Ich hatte damals einen heftigen Anfang von Sommerkrankheit und litt große Schmerzen. Eine Dosis half. Andere Mitglieder meiner Familie haben das Mittel mit gleichem Erfolg gebraucht. Adv.

Elektrische Strahlung, Wärme und Gravitation.

Die Ansicht, daß die Wärme der Sonne direkt auf die Erde übertragen wird, würde schon dadurch widerlegt, daß diese Wärme nur auf der Oberfläche der Erde sich fühlbar macht. Wenige Kilometer über der Oberfläche der Erde ist die Temperatur Winters wie Sommers bereits unter dem Gefrierpunkt und in einer Höhe von 50 Kilometern stellt sich bereits der absolute Nullpunkt der Temperatur — 273 Grad Celsius ein.

Würde die Wärme nun direkt von der Sonne übertragen, also fände eine Emanation statt, so müßte die Temperatur in einer Höhe von 50 Kilometern über der Erde ebenso hoch wie auf der Erdoberfläche selbst sein, was indessen nicht der Fall ist. Trotzdem kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Sonne die Wärmequelle unseres Planeten ist, nur über die Art und Weise, wie diese Wärme zu uns gelangt, gehen die Ansichten weit auseinander.

Eine plausibele Erklärung, die manches für sich hat, ist nun kürzlich in einer Naturforscher-Versammlung vorgebracht, derzufolge die Wärmestrahlen der Sonne elktrische Strahlen sind, die wie der elektrische Strom arbeiten und nur dann Wärme erzeugen, wenn sie auf Widerstand stoßen. Wir sehen das in jedem elektrischen Glühlicht, dessen Leuchten durch den Widerstand, den der elektrische Strom in dem Draht der Lampe findet, erzugt wird. Durch den Weltraum gehen die Wärmestrahlen ungehindert hindurch, sie finden keinerlei Widerstand und erzeugen auch keinerlei Wärme, sobald sie aber einen festen Körper oder auch nur eine dichtere Luftschicht treffen, erzeugen sie Wärme, und diese Wärme wird um so intensiver, je näher der betreffende Körper der Sonne ist und je direkter er bestrahlt wird. Die größte Wärme wird also dann erzeugt werden, wenn die Sonne im Zenith steht, ihre Strahlen also senrecht auf den betreffenden Teil der Erdoberfläche fallen, weil sie dann den größten Widerstand finden, was ja auch mit unseren täglichen Beobachtungen übereinstimmt.

Die uns von der Sonne übersandte Wärme wird also erst auf der Erdoberfläche erzeugt und wirkt von dieser refektierend nur wenige Kilometer hoch in das Luftmeer hinein. Die Wärmestrahlen sind als infrarote Strahlen bekannt. Sie liegen im Spektrum dicht neben den roten Strahlen, sind aber für das Auge nicht mehr sichtbar.

Auf dieselbe Weise versuchte man auch das Problem der Gravitation durch elektrische Ausstrahlungen der Sonne zu erklären. Läßt man einen elektrischen Strom auf einen weichen Eisenstab wirken, so wird derselbe bekanntlich stark magnetisch. Nun aber sind die Erde wie auch die anderen Planeten stark eisenhaltig und werden durch die elektrischen Strahlen der Sonne sämtlich in große Magnete verwandelt, was ja dem Wesen der Gravitation auch entspricht. Damit würde die bisherige Theorie, daß die Gravitation eine innere Eigenschaft der Weltkörper ist, allerdings direkt auf den Kopf gestellt, da nach der obigen Hypothese die Gravitation lediglich eine kosmische Erscheinung wäre.

§ Alle Wundärzte erklaren, daß bei Schnitt-, Brand- und anderen Wunden und Quetschungen die erste Behandlung die wichtigste ist. Wendet man gleich ein wirksames antiseptisches Mittel an, so ist keine Gefahr von Infektion vorhanden und die Wunde beginnt sofort zu heilen. Für Menschen oder Tiere ist Borozone ein ideales antiseptisches Heilmittel. Man kaufe es jetzt und halte es für Notfälle bereit. 25c, 50c, $1.00 u. $1.50 bei B. E. Voelcker & Son.
48 1J Adv.

Unverfroren.

Richter: „Das ist doch infam, daß Sie Ihrem Chef gleich am nächsten Tage mit der Kasse durchgingen!"

Angeklagter: „Na, aber ich hatte doch ausdrücklich annonciert: „Kassierer sucht Posten. Geht auch nach auswärts"."

Dilemma.

„Sie sind so niedergeschlagen: Ihr Onkel hat Ihnen wohl sehr nahe gestanden?"

„Das weniger; aber, wie Sie wohl wissen, war ich die Ursache, daß er sein letztes Lebensjahr im Irrenhause zubringen mußte. Nun hat er mir sein ganzes Vermögen vermacht, und ich muß nachweisen, daß er diese seine letztwillige Verfügung bei klarem Verstande getroffen hat."

Verschnupft.

Lebemann (im Salon die Photographie eines befreundeten Fabrikanten betrachtend): „Den Kerl kann ich nicht mehr ausstehen, seitdem ich ihm viertausend Mark schulde!"

Frau ohne Erfolg operiert.

„Vor 16 Jahren wurde ich wegen Appendizitis operiert und später nochmal wegen Gallenstein. Keine dieser Operationen hat mir gut gethan und ich habe seitdem alle möglichen Qualen gelitten. Vor 5 Jahren nahm ich Mayrs Wundervolles Mittel und seitdem habe ich keine Symptome oder Schmerzen mehr gespürt. Alle Magenleidenden sollten das Mittel nehmen." Ein einfaches, harmloses Präparat, welches den Katarrhschleim aus den Därmen entfernt und die Entzündung beseitigt, die fast alle Magen-, Leber- und Darmleiden verursacht, einschließlich Appendizitis. Eine Dosis überzeugt, oder Geld zurück. B. E. Voelcker & Son. Adv.

Mit Begleitung.

Schutzmann: „Wissen Sie nicht, daß Sie hier auf der Straße nicht spielen dürfen? Auf der Stelle begleiten Sie mich!"

Leiermann: „Mit Vergnügen. Wat wollen Sie denn singen?"

Neid.

Freundin: „Weißt Du, Else, Dein Bräutigam ist aber doch recht klein!"

„Klein, aber mein!"

Im Hause des Dichters.

„Gestern hatte ich großen Verdruß! Als ich nach Hause kam, fand ich unseren dreijährigen Franz damit beschäftigt, meine Gedichte zu zerreißen."

„Kann denn der Bengel schon lesen?"

Nicht so arg.

„Ist's wahr, daß Ihr neuer Kassierer schon eine kleine Operette komponiert hat?"

„Gewiß—aber sonst ist's ganz 'n ehrlicher Mensch."

Zurückgegeben.

Charlotte: „Was ist Dir, liebe Amanda, Du siehst heute recht alt aus; Du bist doch nicht etwa krank?"

Amanda: „O nein, ich fühle mich sehr wohl. Aber wie siehst Du heute blühend aus, mindestens um zehn Jahre jünger als sonst!"

Aus einem Reisebrief.

„Denke dir, liebe Minna, was uns in Pisa passiert ist: als wir spät aus einer Weinkneipe nach Hause kehrten, sahen wir den schiefen Turm plötzlich gerade vor uns stehen."

Schlechter Trost.

„Nein, horchen Sie nur, jetzt singt das Fräulein über uns heute schon zum zehntenmal das gleiche Lied!"

„Aber so hören Sie doch — sie kann's eben noch nicht!"

Die Strafe.

Professor: „Sagen Sie mir, Herr Kandidat, welches ist die Strafe für Bigamie?"

Studiosus: „.... Die ....zwei Schwiegermütter!"

Vor Gericht.

Präsident: „Angeklagter, womit beschäftigen Sie sich?"

Angeklagter: „Ich zuppe augenblicklich an meiner Hutkrempe."

Präsident: „Machen Sie keine Witze, Angeklagter—was sind Sie?"

Angeklagter: „Zeitgenosse!"

Sehr richtig.

Hausknecht (zu Studenten, die in früher Morgenstunde vor einem geschlossenen Cafe lärmend Einlaß begehren): „Meine Herren! Sie wollen Bildung haben?"

Studenten: „Nein—Kaffee!"

New York Hat & Clothes Cleaning Co.

Hüte! Hüte! Hüte!

Werfen Sie Ihren alten Hut nicht weg; wir machen ihn wieder wie neu. Damen- und Herren- Panama- und Strohhüte eine Spezialität.

Kleider gereinigt und gebügelt.

75c und aufwärts der Anzug. Bügeln allein 40c aufwärts. Damenkleidung eine Spezialität. Reparaturen und Aenderungen jeder Art. Zufriedenheit garantiert, billige Preise.

Umgezogen nach San Antonio St., neben dem Opernhause. tf.

Probieren Sie den

Palace Meat Market

wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und überzeugen Sie sich, daß, falls fettes Vieh hier nicht zu haben ist, wir solches von San Antonio oder anderen Märkten beziehen, um unsere Kunden in bester Weise bedienen zu können.

Bob Hering,

Telephon 160. Eigentümer.

JOSEPH FAUST, Präsident. WALTER FAUST, Kassierer.
H. G. HENNE, Vice-Präsident. HANNO FAUST, Hülfskassierer
JNO. MARBACH, Vice-Präsident. B. W. NUHN, Hülfskassierer

Erste National-Bank von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß • $200,000.0

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren:

H. Dittlinger, George Eiband, Joseph Faust, Walter Faust, H. D. Gruene, H. G. Henne, John Marbach.

GOODYEAR TIRES AND TUBE

Auto-Reparaturen und Zubehör.

Wegen Demonstration und näherer Auskunft wende man sich an

MEHLITZ & RUPPEL BUICK CO.

Telephon 451. Gegenüber vom Postgebäude.

A. W. Penshorn

Schmied und Stellmacher

Händler in Eisen, Stahl und Schmiede-Vorräten

624 San Antonio-Straße Tel. 107

Alle Arbeit prompt und reell angefertigt. Agent für „New Casaday" Pflüge und Farm-Gerätschaften, sowie für das

"TWENTIETH CENTURY FARM HORSE ATTACHMENT"

Die Hausfrau sollte

Dittlingers Mehl

PEERLESS

verlangen, nicht bloß weil Sie dadurch einheimische Industrie unterstützt, sondern speziell auch, weil unser Mehl immer die beste Zufriedenheit giebt.

H. Dittlinger Roller Mills Co

Texanisches.

* Deputy-Sheriff Subira in San Antonio bemerkte, wie ein Italiener einem Neger an der West-Commerce Straße eine Flasche Schnaps verkaufte. Der Beamte schlich dem Italiener nach, und nachdem er sich dessen Haus eingeprägt, holte er sich zwei Staats-Ranger zu Hülfe herbei. Bei der vorgenommenen Haussuchung wurden neun Kisten Whisky, auf Pintflaschen gefüllt, sowie ein volles Faß Schnaps vorgefunden. Das ist die größte Beute dieser Art, die bisher in San Antonio gemacht wurde. Der Schnaps wurde natürlich konfisziert und der Italiener eingesperrt.

* Auf Ersuchen der Postverwaltung haben die San Antonioer Stadtkommissäre eine Revision deutscher Hausnummern angeordnet.

* Tom Mikeska, 5 Meilen von Belletsville an der Yoakum Road wohnhaft, beklagt den Verlust von 2 großen Schobern Zuckerrohrfutter durch Feuer. Seine Kinder hatten sich Zündholzchen zu verschaffen gewußt und das Futter in Brand gesetzt, hatten jedoch noch den Verstand, es ihre Eltern wissen zu lassen, welche dann schnell eingriffen und weiteren Schaden verhüteten.

* Der zwölfjährige Marvin Wright von Dallas, der auf einer dreißig Fuß hohen Eisenbahnbrücke von einem Zuge überrascht wurde, sprang, um nicht überfahren zu werden, von der Brücke ab. Er erlitt dabei einen Schädelbruch und sehr gefährliche innere Verletzungen.

* Aus Ballinger, Runnels County, wird berichtet, daß der Regenfall im County während der ersten sechs Monate im Jahre seit 23 Jahren durchschnittlich 12.92 Zoll betrug; während der ersten sechs Monate dieses Jahres fielen nur 4.60 Zoll. Und während der durchschnittliche Regenfall im Jahre in der oben angegebenen Periode mit 23.22 Zoll verzeichnet wurde, sind in den letzten 19 Monaten nur 15 Zoll Regen gefallen.

* Aus Garfield, DeWitt County, wird berichtet: Diese Woche war die Witterung günstig zum Baumwollpflücken. Herr John Fleßner machte jeden Tag zwei Ballen nach Hause und hat 19 Ballen herbeim und hat 19 Ballen her- Der zwanzigste wurde nicht fertig, da am Samstag die Neger ja bekanntlich nicht arbeiten. Herr P. Englert von Rowena half Herrn Fleßner mit elf anderen Pflückern einige Tage aus. Er sagte, daß es in Rowena traurig aussehe, denn sie haben dort jetzt drei Jahre fast ohne Regen. Auch bei Garfield wird es schon bedenklich trocken und es platzen die Bolls meistens notreif auf; die Ernte wird um 25 bis 40 Prozent weniger, als zuerst erwartet wurde. Wie es scheint, halten die Farmer in DeWitt Count den Preis von $1.00 für 100 Pfund Baumwolle als Pflückerlohn aufrecht, $1.00 kann der Farmer gut bezahlen und bei $1.00 per 100 Pfund kann der Pflücker gut auskommen. Pflücker kommen aus allen Himmelsrichtungen und wenn die Witterung so bleibt, werden die Felder bald von Baumwolle gesäubert sein.

* Am 11. und 12. August wurde in San Antonio die zwanzigste jährliche Generalversammlung des Deutsch-Römisch-Katholischen Staatsverbandes von Texas abgehalten.

* In Ballinger erhielt Frl. Zella Miller, Tochter des Bankiers C. Miller, einen starken elektrischen Schlag, als sie eine Waschleine berührte, die in Kontakt mit einem elektrischen Draht gekommen war. Ihre Mutter, die ihr zur Hilfe eilte, hatte das gleiche Schicksal, doch durch ein Gewicht kam die Tochter los und beider Leben wurden gerettet. Ihre Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

* Der 16 Meilen nördlich von Houston wohnhafte Farmer August Hedeuergen wurde vom Blitz getroffen, als er gegen Abend mit einer Wagenladung Gemüse nach der Stadt fuhr, und auf der Stelle getötet, sowie auch sein Gespann, ein Pferd und ein Maulesel.

* In San Antonio verschied Wright Moore, Sohn des wohlbekannten früheren Distrikt-Richters L. W. Moore von LaGrange. Der Verstorbene erreichte ein Alter von nicht ganz 48 Jahren. Wright war bei seinen Freunden und Bekannten seines offenen, freundlichen Wesens wegen sehr beliebt. Er widmete sich der Rechtspraxis, bis der Spanisch-Amerikanische Krieg ausbrach. Er folgte dem Rufe seines Landes und schloß sich den Freiwilligen an. Später trat er in die reguläre Armee ein und wurde nach den Philippinen gesandt, wo er tapfer kämpfte. Später erkrankte er, und lange Jahre war er leidend, bis ihn der Tod erlöste. Er hinterläßt seine trauernde Gattin, geb. Lenert, und zwei unmündige Kinder.

* Der erste Sack Reis, der in diesem Jahre in Bay City auf den Markt gebracht wurde, ist dort für $61 versteigert worden. Der Kaufpreis wurde dem Roten Kreuz überwiesen.

* Aus dem Pfirsichgürtel in Ost-Texas sind ungefähr 2000 Carladungen Pfirsiche versandt worden und die diesjährige Ernte ist die profitabelste, dieje erzielt worden, da die Pfirsiche durchschnittlich $2 per Bushel gebracht haben. Herr Cole von Tyler schätzt die Gesamternte des Staates auf eine Million Bushels, trotzdem in großen Gebieten in Nord-Texas die Pfirsiche durch die starken Fröste im Frühjahr vernichtet wurden.

* Während des Monats August wird der Staat Texas nur 11,000,000 Pfund Zucker erhalten, gegen 18,500,000 Pfund im Juli. Wenn pro Kopf der Bewohnerschaft 2 Pfund gebraucht werden, wie vorgesehen, so bleibt nur eine Million Pfund für Bäcker, Speisehäuser, Ice Cream- und Sodawasserfabrikanten. Vicke der letzteren haben, des Zuckermangels wegen, bereits schließen müssen.

* Herr R. R. Claridge vom Staatsackerbaudepartement berichtet nach einer Tour durch den Staat, daß in dem nördlich von San Antonio, westlich von Temple und südlich von der Texas & Pacific-Bahn gelegenen Teil des Staates höchstens ein Ballen Baumwolle von 10 Acker erzielt werden wird. Südlich von San Antonio und westlich von der J. & G. N.-Bahn würde der Ertrag per Acre ungefähr der gleiche sein, auch wenig Futter erzielt werden. Oestlich von der J. & G. N.-Bahn in Südwest-Texas sei ein Ballen von 5—6 Acres zu erwarten, bei Alice und Robstown vielleicht ein halber Ballen. In Ost-Texas wird die Ernte, auch wenn jetzt Regen fiele nach zweimonatlicher Dürre, kleiner ausfallen als im Vorjahr.

* Die demokratische Staats-Konvention wird am 3. September in Waco abgehalten.

* Ellie, die 13 Jahre alte Tochter der Eheleute John Wagner in Breslau, Lavoca County, wurde von einem tollen Hund gebissen, und man brachte sie sofort nach Austin in's Pasteur-Institut, zur Behandlung gegen Tollwut.

* Aus Germantown, Goliad County, wird berichtet: „Auch hier fängt es an bedenklich trocken zu werden. Trotzdem wir bis etwa Mitte Juni die besten Aussichten hatten eine reichliche Baumwoll-Ernte zu bekommen, wird dieselbe jedoch recht knapp ausfallen, da allerlei Ungeziefer sehr vernichtend in den Baumwoll-Feldern haust. Zum Glück haben wir aber, im allgemeinen eine zufriedenstellende Corn Ernte gemacht. Auch an sonstigem Rauhfutter mangelt es nicht u. brauchen unsere Farmer diesen Winter nicht so viel faules Reisfutter oder sonstiges geballtes Unkraut zu kaufen."

* Etwas ganz Ungewöhnliches in dieser Jahreszeit hat Long Point in Washington County erlebt. Das war Hagelschlag, mit Regen u. sturmartigem Wind. W. Langes Scheune wurde umgelegt, ein Oel-Tank und eine Wasser-Tank bei Otto Rosenbaums Laden wurden 200 Yards weit von ihrem Standort entführt und eine Anzahl Futterhaufen und Wasser-Tanks wurden beschädigt. Der Schaden in den Feldern war nicht groß.

* Aus Burton, Washington County, wird berichtet: „Das Baumwollpflücken ist jetzt hier im vollen Gange und es wird wohl jeder hier herum bereits einen oder mehrere Ballen heraus haben. Die Kapseln platzen alle sehr schnell und der Ertrag wird bei Vielen klein ausfallen. Hoffentlich hält sich der Preis hoch, sonst wird Mancher nicht aufbringen können was er soll. Da auch das Korn hier stellenweise schlecht geraten ist und die Weideplätze vertrocknet sind, so muß jetzt schon aus der Hand gefüttert werden. Brunnen, die noch nie trocken waren, geben jetzt aus und fast jeder klagt über Wassermangel."

* In Elgin starb das 5-jährige Töchterchen des John Magoni an einem Klapperschlangenbiß.

* Herr E. H. Aiton von Brazos County ersucht andere Baumwollfarmer, die nationale Nahrungsmittelverwaltung zu petitionieren, den Preis auf Baumwollsamen höher anzusetzen, sodaß die Oelmühlen mehr als $50 für eine Tonne Samen bezahlen können. Im letzten Jahr stieg der Samenpreis auf $70 die Tonne.

* Der „Farmers' Congreß" in College Station hat Herrn Fritz Engelhardt von Eagle Lake wieder zu seinem Präsidenten gewählt.

* Den Farmern in den von der Dürre heimgesuchten Gegenden, die ihr Rindvieh aus Futtermangel nicht halten können u. denen zu niedrige Preise geboten werden, wird angeraten, die Tiere zu schlachten und das Fleisch einzukochen (to can) und in festversiegelten Blechbüchsen oder Konservengläsern aufzubewahren. Unter gutem Verschluß soll sich solches Fleisch Jahre lang halten, und die Farmer brauchten nicht teures Fleisch zu kaufen, nachdem sie ihr Vieh verloren haben. Jeder Farm-Agent dürfte im Stande sein, über die Konservierung des Fleisches nähere Auskunft zu erteilen.

* In Matagorda County an der Mündung des Colorado-Flusses hat es gut geregnet, und die Reisernte, sowie andere Ernten soll nun sichergestellt sein.

* Am Rocky Creek in Gillespie County und an der Grenze von Blanco County geben Brunnen aus, und der Pedernales-Fluß hat in jener Gegend fast kein Wasser mehr. Eine Mühle in jener Gegend hat den Betrieb einstellen müssen, weil nicht genug Wasser im Fluß ist, um den Dampfkessel zu versorgen.

* In der Nähe von Seguin wurden kürzlich durch Blitzschlag zwei große Scheunen in Brand gesetzt und zerstört. Herr Wm. Kunde verlor mit seiner Scheune ungefähr 1000 Bushel Corn, und sein Gesamtschaden wird auf $7000 geschätzt. Herr Hermann Glaeser erlitt durch das Niederbrennen seiner Scheune einen Verlust von ungefähr $2000.

* Im Hause der Brauteltern in der Nähe von Seguin feierten Herr Arthur Waxler, zur Zeit in der Armee, und Frl. Ida Busch, Tochter von Herrn und Frau Heinrich Busch von Guadalupe County fröhliche Hochzeit. Trauzeugen waren Herr Chas. Thormeyer und Frau. Rev. Primel vollzog die Trauung.

* Bei Prof. C. Weeber im Lutherischen College zu Seguin sind Zwillinge angekommen, ein Junge und ein Mädchen.

* In Dallas findet diesen Herbst keine „State Fair" statt. Der Fairplatz wird als Fliegerlager benutzt.

* Aus Woodsboro wird an die LaGranger Zeitung am 5. August berichtet:

Bis zum Samstag Mittag wurden 328 Ballen Baumwolle hierher gebracht, von welchen unsere beiden Gins wie folgt entfaserten: Gebrüder Richter 142 und Weibusch & Piehl 186 Ballen.

Die Cottonernte in dieser Umgegend ist sehr gut. Der Ertrag wird von einem halben bis zu einen Ballen per Acker sein. Zwischen 3000 und 4000 Ballen werden dieses Jahr in Woodsboro geginnt werden, vorausgesetzt, daß kein widriges Wetter einsetzt.

Eine unermeßliche Kaffir-Korn-, Milomaize- und Sorghumheu-Ernte wurde eingeheimst. Die Kornernte ist ausgezeichnet. Gras gibt's genug für das Zug- und Rindvieh, welches auch gut aussieht.

Am 28. Juli fiel ein Regen von 1 Zoll, welcher der späten Baumwolle und dem Grase sehr zum Vorteil gereichte.

In Refugio County erhielt Hobby von den sämtlichen 331 abgegebenen Stimmen 235. Frl. Blanton, Kandidat für Staats Superintendent der öffentlichen Schulen, erhielt ebenfalls in diesem County die meisten Stimmen. Die für Governor in Woodsboro abgegebenen Stimmen standen wie folgt: Hobby 36; Ferguson 4.

Samstag war ein geschäftiger Tag für unsere Geschäftsleute. 50 Ballen Baumwolle wurden geginnt, obgleich viele Farmer, welche späte Baumwolle haben, mit dem Pflücken noch nicht begonnen haben. Viele Leute aus dem westlichen Texas kommen hierher, um Baumwolle zu pflücken. Sobald sich die Baumwolle schneller zu öffnen beginnt, werden hier täglich mehr als Hundert Ballen täglich entfasert werden. Eine ganze Anzahl Farmer, die weit entfernt wohnen, bringen ihre Baumwolle auf Lastautomobilen herein. Allfäglich können mehrere Fahrten gemacht werden. Baumwolle wird für 26¾ Cents per Pfund verkauft und Baumwollsamen für $50 die Tonne.

---

§ Sitzt man erhitzt in kühler Zugluft und bekommt einen steifen Hals oder lahmen Rücken, so sucht man etwas, das den Schmerz lindert. Man denke dann an Ballards Snow Liniment und nehme nichts anderes, denn es ist das beste schmerzlindernde Liniment, das man irgendwo bekommen kann 25c, 50c, und $1.00 die Flasche bei B. E. Voelcker & Son. Adv.

Sommerschulen Amerikas.

Die althergebrachten langen Sommer-Ferien für amerikanische Schul-Zöglinge haben die längste Zeit bestanden. Viele tausende von Schulkindern genießen schon 1918 den Unterricht weiter, und es werden ihrer von Jahr zu Jahr mehr.

Ueber 200 amerikanische Städte haben bereits Volks-Sommerschulen; und nahezu 110 Städte haben Sommer-Hochschulen; und es dürfte bald nicht mehr viele geben, welche die Veränderung bedauern, die sogar bei den Zöglingen selber allermeistens günstige Aufnahme zu finden scheint, — im Gegensatz zur Erwartung gar mancher, welche Jung-Amerika gut zu kennen glaubten.

Das nationale amerikanische Erziehungs-Amt hat sich neuerdings zugunsten eines Sommer-Schultermins für Kinder ganz unzweideutig erklärt und darauf hingewiesen, daß die jährliche Schulzeit in den meisten amerikanischen Städten nicht über 180 Tage betrage, was bedeute, daß Kinder, auch wenn sie niemals die Schule versäumen, noch nicht die Hälfte des Jahres Unterricht genießen! Uebrigens macht sich das Bedürfnis nach einem längeren Schultermin schon so lange hier geltend wie überhaupt eine öffentliche Erziehung eingeführt ist,—trotzdem ursprünglich die Schulzeit bedeutend länger dauerte als heute. An den meisten Plätzen wurde damals der Unterricht in vier Termine geteilt, mit nur einer Woche Ferien am Ende jedes Termines.

Mit der Zeit kamen jedoch immer mehr Feiertage hinzu, bis man im Jahre 1916 schätzte, daß der Unterrichts-Termin in der durchschnittlichen Stadt um 1000 oder mehr Stunden pro Jahr verkürzt worden war. „So kann es nicht mehr weiter gehen," sagten sich schon vorher viele Erzieher. So kam die Agitation für die Sommerschule ernstlich in Gang.

Es erhoben sich aber allerlei Einwände gegen diesen Gedanken.

Die Gesundheit der Kinder würde ruiniert werden, wenn sie den ganzen Sommer in der Schule blieben, meinten manche. Aber es hat sich bereits herausgestellt, daß die Gesundheit der Kinder, welche Sommerschulen besuchen, vielmehr gebessert worden ist. Das kann auch nicht überraschen, wenn man die Obdach-Verhältnisse in den Mietskasernen-Distrikten irgend einer größeren Stadt mit den Schulräumen vergleicht. Die Tenements sind überfüllt, schlecht gelüftet und heiß; regelrechte Schulen haben nur so viele Insassen, wie sie behaglich aufnehmen können, und sind gut gelüftet, hell und leidlich kühl. In Städten mit ärztlichem und Wärter-Dienst wird derselbe auch während des sommerlichen Unterrichts fortgesetzt; und in manchen Schulen kommt auch noch turnerische Ausbildung hinzu, welche lauter gesundheitsförderliche Gewohnheiten entwickelt.

Man hat festgestellt, daß selbst Kinder, welche an wirklichen Sommervergnügungsorten Ferien verleben, gesundheitlich nicht besser dran sind als jene, die in der Sommerschule geblieben sind.

Es wurden Erhebungen unter den Schulkindern selbst angestellt, und man fand, daß die allermeisten geradezu begeistert für die Sommerschulen sind, — ganz namentlich Kinder, welche schneller vorwärts kommen und einen oder zwei Grade gewinnen wollen, aber auch Kinder, denen es um ihre Sicherheit, ihr Behagen und um die Interessen ihrer Eltern zu tun ist, wie sie in ihren Antworten schriftlich erklärten. Anfänglich widersetzten sich manche Ortsbehörden den Sommerschulen wegen der befürchteten hohen Kosten. Es zeigt sich jedoch, daß das Gemeinwesen vielmehr noch spart, da viele Zöglinge mit Hilfe der Sommerschule sich in sechs Jahren eine Bildung erwerben können, welche sonst acht Jahre in Anspruch nimmt! Auch hat sich die Besorgnis, daß nicht genug Lehrkräfte für die Sommerschule zu haben seien, ganz grundlos erwiesen. W.

Fragt irgend jemand, der es kennt.
Es gibt Familien, die stets eine Flasche Chamberlains Kolik-, und Durchfallmittel im Hause zu halten versuchen für Notfälle, und finden daß es nicht nur eine gute Kapitalanlage ist, sondern auch viel Leiden erspart. Wegen seiner Zuverlässigkeit **frage man irgend jemand, der** es gebraucht hat. Adv.

Die Dame in Papier.

Ein Schweizer Blatt schreibt:

Die Dame in Samt und Seide hat eine Gefährtin gefunden: Die Dame in Papier. Alles an ihrem Anzug besteht aus Papier: Der faltenreiche Kleiderrock, die Bluse in Kittelschnitt mit bunten Stickereigirlanden, der pelzverbrämte Winterpaletot und das niedlich gewebte Halstüchlein. Da begegnete mir kürzlich eine Bekannte in recht geschmackvollem Anzug. Ich staune, denn solche Vornehmheit kannte ich bei ihr bisher nicht. Sie schien etwas von meinen Gedanken erraten zu haben, denn bei der Begrüßung haucht sie mir zu: „Ich bin von oben bis unten in Papier gehüllt! Erschrecken Sie nicht, ein „Rühr' mich nicht an" bin ich deshalb noch lange nicht. Und wasch- und sonnenecht bin ich trotz allem...Aus Papiergewebe besteht das Jackenkostüm, die Bluse, das Unterkleid, selbst der Hut. Die Strümpfe sind aus Kunstwolle, das heißt auch aus Papierstoffgewebe, gestrickt. Die Stiefel bestehen aus halb und halb, nämlich aus echtem Leder und Ersatz, die Sohle ist elastisches Holz. Nur mein Regenschirm ist echt, und der ist leider schon sehr verbraucht...."

Damit ist vollendet, was Papierfabrikanten, Rohstofferzeuger und Konfektionshäuser allmählich u. bedächtig während der beiden letzten Jahre vorbereitet haben. Die Woll- und Baumwoll-, sowie Leinenstoffe sind ersetzt worden durch ein Papierstoffgewebe, das dem echten Tuch oder Leinen sehr ähnlich sieht. Nur etwas leichter fällt es aus und weitmaschiger im Faden, als der echte Stoff. Bei Farben, Muster, Ausführung und Verarbbeitung sind freilich einige Bedingung zu erfüllen. Die Sachen dürfen nicht gekocht und nicht zu heiß gewaschen werden. Gegen Regen und Sonne sind sie unempfindlich. In der Kinder- und Hausgarderobe findet man viele Ueberraschungen, die in der nächsten Zeit manche Lücke ausfüllen werden. Da sieht man in schönem Marineblau die Kieler Knabenblusen. Die Biedermeier- und Dirndlkleidchen und -schürzchen und Kittel für die kleinen Mädchen erfreuen in ihrer schönen Buntheit. Auch die praktische Gewandung wird hier durch Papierstoffgewebe ersetzt. Unterröcke, Schürzen, Wäsche und Umschlagetüchen sind aus dem neuen Ersatzstoff hergestellt. Ebenso die vielen Handarbeiten, die Teppiche und Decken, Vorhänge und selbst die Markt- und Einkaufstasche.

Geld zu verleihen

auf lange Zeit zu niedrigem Zinsfuß auf Land irgendwo in Texas, wenn gute Sicherheit. Vendors Lien Noten gekauft, aufgenommen oder verlängert. Leihe Geld auf gute Wohn- und Geschäftsplätze in Neu-Braunfels, Lockhart und San Marcos. Grundeigentum gekauft, verkauft und verhandelt.

R. E. L. Myers,
821 Scarbrough Bldg., Austin,
tf Texas. Phone 1216.

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels:
Die Sonntagsschule beginnt jetzt um ½10 Uhr vormittags.
Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um ½11 Uhr.
Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um ½9 Uhr.
G. Mornhinweg, Pastor.

— — —

Evangelisch-lutherische Sankt-Johannis-Gemeinde, Marion:
Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags, Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags, Gottesdienst; in den Wintermonaten eine halbe Stunde später.
Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst: Geschäftsversammlung des Frauenvereins und jeden Freitagabend um 8 Uhr gemütliche Zusammenkunft mit Gesang im Pfarrhause.
Jeden Samstag nachmittag um 4 des.
Thos. Petersen, Pastor.

— — —

In der evangelischen Friedenskirche findet jeden 1. und 3. Sonntag im Monat um 9½ Uhr morgens Sonntagsschule und um 10½ Uhr Gottesdienst statt. Jeden Donnerstag abend 8 Uhr (in den Wintermonaten, Nov. bis Febr. um 7½ Uhr) übt der Kirchenchor. Phone: Seguin 818—2 Rings oder New Braunfels 93—3 Rings (Ernst Zipps Store).
A. Koerner, Pastor.

— — —

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibolo morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöser-Kirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.
Jeden 5. Sonntag im Monat morgens Sonntagsschule und Kirche in Cibolo und nachmittags in Zuehl.
Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat nachmittags Sonntagsschule und Gottesdienst in der Evangelischen Kirche zu Converse. Telephon, Marion No. 22, 2 short, 1 long.
C. Kniker, Pastor.

— — —

Methodisten Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag.
E. A. Konken, Pastor.

— — —

Redwood: St. Paulus-Kirche zu Redwood, jeden 2. und 4. Sonntag, um 9 Uhr morgens Sonntagsschule, um 10 Uhr morgens Gottesdienst.
Lockhart: Christus-Kirche zu Lockhart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens ¾10 Uhr Sonntagsschule, um ½11 Uhr Gottesdienst.
Wohnung des Pastor in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, R. R. 3. Telephon: Martindale No. 46 R. 2. oder Martindale No. 67 R. 2.
F. W. Budy, Pastor.

— — —

Ev. Luther-Melanchton-Gemeinde, Marion:
Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagsschule und um 10 Uhr Gottesdienst. Der Jugendverein versammelt sich jeden Sonntag abend um 8 Uhr.
F. Laviens, Pastor.

— — —

Evang. Christus-Gemeinde zu Leißner's School.
Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagsschule, und um 10 Uhr Gottesdienst.
F. Laviens, Pastor.

— — —

Ev. Luth. Beitel Gedächtnis-Kirche Fratt, Texas.
Jeden zweiten und vierten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagsschule, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden zweiten Sonntag Abends um 7:30 Gottesdienst in der englischen Sprache. Jeden Freitag Abend um 7:30 Singchorübung.
E. G. Knaak, Pastor.

— — —

Ev. Luth. St. Paulus-Kirche, Bulverde, Texas.
Jeden ersten und dritten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagsschule; 10 Uhr Gottesdienst in der deutschen Sprache.
E. G. Knaak, Pastor.

Neu - Braunfelser Zeitung.

Neu-Braunfels, - - Texas.

Herausgegeben von der
Neu - Braunfelser Zeitung Pub. Co.

15. August 1918.

Jul. Giesecke.
G. F. Oheim, ... Redakteur
B. F. Rebergall, ... Geschäftsführer.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.00 pro Jahr bei Vorausbezahlung.

Herr Chas. W. Ahrens
ist als reisender Agent der „Neu-Braunfelser Zeitung" angestellt. Freundliches Entgegenkommen unserem Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichten.

Kandidaten - Anzeigen.

Für Kongreß, 14 Kongreßbezirk:
Carlos Bee.

Comal County.

Für Sheriff:
W. H. Adams. (Wiederwahl.)

Für County-Richter:
Adolf Stein. (Wiederwahl.)

Für County- und Distrikt-Clerk:
Emil Heinen. (Wiederwahl.)

Für Assessor:
Alfred R. Rothe. (Wiederwahl.)

Für Schatzmeister:
Albert Nowotny. (Wiederwahl.)

Für County Commissioner, Precinct No. 1:
Hugo Neuse. (Wiederwahl.)

Für Commissioner, Precinct No. 2:
John Mickesch. (Wiederwahl.)

Für Commissioner, Precinct No. 4:
Max W. Meyer.

Guadalupe County.

Für County - Assessor:
J. P. Smith. (Wiederwahl.)

(Politische Anzeige.)

An das Publikum.

Allen, die mich bei der Vorwahl am 27. Juli mit ihrer Stimme beehrten, möchte ich hiermit meinen aufrichtigen, herzlichen Dank aussprechen. Die vielen Beweise treuer Freundschaft und aufrichtigen Vertrauens, die mir in meiner Kandidatur von so vielen Seiten entgegengebracht wurden, werde ich stets in dankbarer Erinnerung behalten.

Achtungsvoll,
Karl Roeyer.

(Political Advertisement.)

(Politische Anzeige.)

An die Wähler von Commissioner's Precinct No. 4, Comal County, Texas.

Erlauben Sie mir, Ihnen, allen meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen für die zahlreiche Unterstützung in der vergangenen demokratischen Primärwahl. Wenn im Amte, wird es mein Bestreben sein, allen Teilen dieses Precincts gerecht zu werden und das Wohl des ganzen Countys nach besten Wissen und Können zu vertreten. Achtungsvoll,
M. W. Meyer.

(Political Advertisement.)

Aus Cibolo.

Am 8. August starb in San Antonio Lizzie Harlos, geb. Graf, im Alter von 32 Jahren, 5 Monaten und 3 Tagen an Blutvergiftung. Die Verstorbene erblickte das Licht der Welt am 5. März 1886 bei Cibolo, als Tochter von Franz Graf und Minna geb. Reinarz. Zur Jungfrau erblüht reichte sie am 20. September 1902 Herrn Edwin Harlos die Hand zum Bunde fürs Leben. Aus der Ehe wurden vier Kinder geboren, wovon eins in zarter Jugend starb. Um den frühen Hingang trauern der Gatte Edwin Harlos, 2 Söhne, Erwin und Alton, und ein Töchterlein, Lillian, die Eltern, die Schwiegereltern Gottfried Harlos und Frau, 5 Brüder, Otto, Heinrich, Franz, Frido und Willie Graf, 4 Schwestern, die Frauen Dora Thade, Pauline Reininger, Meta Rippstein und Alwine Schlather, 9 Schwäger, die Herren Otto Thade, Willie Reininger, Arthur Rippstein, Hugo Schlather, Adolf, Harry, Heinrich und Willie Harlos und Wilhelm Haecker, 10 Schwägerinnen, die Frauen von Adolf, Harry, Heinrich und Willie Harlos, Wilhelm Haecker, Otto, Heinrich, Franz, Frido und Willie Graf, sowie sonstige Verwandte, Freundinnen und Bekannte. Pastor Kniker, der vor 17 Jahren das Paar getraut hatte, taufte am Sarge der Mutter die beiden jüngsten Kinder und brachte den Trost des Christentums im Hause von Gottfried Harlos und am Grabe auf dem Gottesacker der Evangelisch Lutherischen Gemeinde zu San Antonio der zahlreichen Gefolgschaft, die den Angehörigen ihre herzliche Teilnahme erwiesen.

Durch Pastor Kniker wurden getauft das Söhnlein von Edwin Harlos und Lizzie, geb. Graf. Das Söhnlein erhielt die Namen Alton, Willie Heinrich Harlos. Paten waren Willie und Pauline Reininger und Heinrich und Friederike Harlos. Dem Töchterlein wurden die Namen Lillian, Sarah, Lydia Harlos gegeben. Als Paten dienten Willie und Sarah Harlos und Frido und Lydia Graf.

Am 4. August wurde in der Evangelischen Pauluskirche zu Cibolo das Söhnlein von Heinrich Remmler und Katherine, geb. Zimmermann, zur heiligen Taufe gebracht und ihm die Namen Marvin, Albert, Julius, Willie Remmler gegeben. Als Paten waren auserwählt, Albert und Julius Zimmermann, Willie Remmler und die Damen Frau Mina Remmler, Frl. Ida Zimmermann und Frl. Clara Bruemmer.

Aus Lockhart.

Am Sonntag, den 11. August, abends, starb Herr Adolf Peters nach einigen Monaten schweren Leidens. Der Entschlafene wurde am 5. Dezember 1850 in Neu-Braunfels geboren und von hier kam er im Jahre 1884 nach Caldwell County und ließ sich mehrere Meilen südlich von Lockhart nieder. Er erwarb sich hier ein prächtiges Eigentum. Seine erste Gattin Frau Emilie Peters, geb. Stalp, ging ihm bereits im Jahre 1880 im Tode voran. Der Verstorbene brachte sein Leben auf 67 Jahre, 8 Monate und 6 Tage. Die trauernden Hinterbliebenen sind: die betrübte Witwe, Frau Emma Peters, geb. Bartels; 4 Kinder aus der ersten Ehe: Herr Gustav Peters, Frau Henriette Anton, geb. Peters, Herr Heinrich Peters und Frl. Emma Peters; 2 Kinder aus zweiter Ehe: Frau Marie Schulze, geb. Peters, Frau Emilie Schulze, geb. Peters, sowie 9 Enkelkinder.

Die Beerdigung fand am Montag Nachmittag vom Trauerhause aus statt. Pastor F. W. Budy leitete die Trauerfeierlichkeit im Hause in der deutschen Sprache und auf dem Friedhofe in Lockhart in der Landessprache. Eine große Trauerversammlung im Hause und am Grabe bezeugte welcher allgemeinen Achtung sich der liebe Entschlafene erfreute. Ruhe sanft!

F. W. Budy,
Ev. Pastor.

Aus Redwood.

Am Sonntag, den 11. August wurde in der St. Pauls-Kirche das Töchterlein von Herrn Richard Krackau und Frau Lena, geb. Wagner zur heiligen Taufe gebracht und erhielt die Namen: Elvira, Hilda Hedwig Krackau. Taufpaten sind. Frau Hilda Loep, Frau Hedwig Bartoskewitz, Frl. Hertha Wagner, Herr Hermann Krackau.

F. W. Budy, Pastor.

Kirchliches

Die Standarde und Ziele des Methodismus, oder was der Methodismus zu bezwecken sucht.

Pastor E. A. Konken von der Karbach Memorial-Kirche ersucht uns freundlichst bekannt zu machen in der Zeitung, daß seine Rede am nächsten Sonntag Abend, den 18ten August 9 Uhr 45 Minuten, auf obigen Gegenstand gegründet sein wird. Christliche Denominationen mißverstehen einander sehr häufig, weil sie einander nicht recht kennen, und Glieder der Kirche bedürfen es, daß ihr Gedächtnis zuweilen aufgefrischt wird bezugs der Standarde und Ziele ihrer eigenen Denomination. Diese Rede wird dahin zielen, diesem Bedürfnis entgegen zu kommen. Das allgemeine Publikum ist freundlichst eingeladen beizuwohnen.

* Millionen ungewöhnlich großer Heuschrecken kamen gegen 10 Uhr nachts am Samstag in Eagle Paß an, und neue Schwärme kamen die ganze Nacht hindurch und am nächsten Morgen. Die Straßen und Wände der Gebäude waren förmlich bedeckt damit. Die Türen der Geschäftslokale mußten geschlossen werden. Das ganze Personal des Straßenreinigungs - Departements war mehrere Stunden lang mit dem Zusammenfegen der unwillkommenen Besucher beschäftigt. Einige der Heuschrecken waren drei Zoll lang. Sie waren aus der Gegend von Del Rio gekommen, wo sie in der vorhergehenden Nacht angekommen waren. Man glaubt, daß sie durch den weithin sichtbaren Widerschein der elektrischen Lichter in Eagle Paß angezogen wurden.

Lebende gefrorene Fische.

Nach wissenschaftlichen Untersuchungen ist es möglich, Fische lebend einfrieren zu lassen und sie dann durch Auftauen zu irgend einer Zeit wieder ins Leben zurückzurufen. Mit der Frage, ob dies eigentümliche Verfahren für den Versandt lebender Fische nutzbar gemacht werden kann, beschäftigt sich Paul Zirzow in der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung". Die Mängel, an denen diese Maßnahme leidet, liegen darin, daß unverhältnismäßig viel Wasser dazu gehört, um eine gewisse Zahl von Fischen einfrieren zu lassen. Dadurch würde sich selbstverständlich der Transport erheblich verteuern, und man kann nach den bisherigen Erfahrungen noch nicht einmal sicher sein, daß alle Fische wieder lebend zum Vorschein kommen. Außerdem muß das Gefrieren sehr langsam geschehen, was damit in Verbindung steht, denn eine geringe Wassermenge würde eben zu rasch gefrieren. Die Zeit wird sich kaum abkürzen lassen, weil die Fische sonst durch Schädigungen ihres Körpers diese Behandlung nicht überstehen würden. Aus dem allen läßt sich eben der Schluß ziehen, daß nur bei sehr billigem Transport, wie er zu Wasser erzielt werden kann, lebende gefrorne Fische „marktfähig" sein würden. Außerdem hat aber auch der Transport selbst und endlich das Wiederauftauen seine besonderen Schwierigkeiten. Während des Transportes muß selbstverständlich das Auftauen verhindert werden, wozu ein Schutz der Behälter vor der Wärme von außen her nötig ist. Nach glücklicher Ankunft der Eisblöcke mit ihrem lebenden Inhalt muß ein passender Raum vorhanden sein, wo die Eisblöcke langsam geschmolzen werden und das Schmelzwasser sofort mit Sauerstoff versetzt wird, damit die herauskommenden Fische nicht aus Mangel an Lebensluft ersticken. Danach kann man kaum erwarten, daß jenes Verfahren eine Anwendung in größerem Umfange finden werde. Als vorteilhafter wird sich vielleicht das Mittel erweisen, lebende Fische in Schnee zu verpacken.

Das schwache Peperl.

Aufseher: „Kanst Du denn nicht lesen, daß das Betreten der Wiese verboten ist, Kleiner?"

Peperl (der von dem Hund, den er an der Leine führt, weitergezogen wird, weinend): „Ja, ich kann schon lesen, aber der Flock nicht!"

Unsicher.

Geldverleiher: „Zehntausend Mark wollen Sie aufnehmen, Herr Baron... Nehmen Sie's nicht übel, Herr Baron; aber — Sie stehen im Ruf eines Weiberfeindes..."

Weibliche Hilfe verlangt.

Wir haben 6 Stellungen in der Oelmühle, welche von Frauen besetzt werden können, zu gutem Lohn. Sofort nachzufragen bei
46 2 **Landa Cotton Oil Company.**

Beileidsbeschluß.

Lockhart Loge No. 64, O. D. H. S.

Nachdem es einer höheren Vorsehung gefallen hat, Bruder
A. K. Peters,
einen unserer Mitbegründer der Loge, abzurufen, so sei es

Beschlossen, daß die Loge einen guten Bruder und aufrichtigen braven Freund, und seine Familie einen treuen, sorgenden Gatten und Vater in ihm verloren haben;

Beschlossen, daß wir dem Bruder ein treues Andenken bewahren, seiner Familie eine Abschrift dieser Beschlüsse einzuhändigen und dieselben im „Hermanns-Sohn", in der Neu - Braunfelser Zeitung" im „Lockhart Post-Register" zu veröffentlichen.

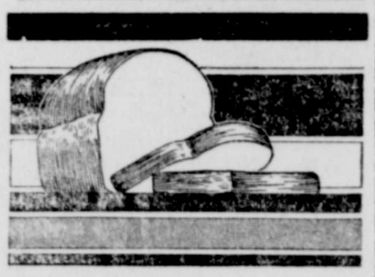
In F., L. und T.,
Das Comite:
Louis Scheh jr.,
E. H. Strandtmann,
Karl Anton.

Lockhart, den 12. August 1918.

Quittung.

Die Erben der verstorbenen Frau Ernestine Voges bescheinigen hiermit dankend, vom Neu-Braunfelser Gegenseitigen Unterstützungs - Verein die beim Tode der Frau Voges fällige Summe von Eintausend Dollars ($1000.00) erhalten zu haben.

Die Erben.



Etwas gutes zu Essen!
Aus bestem Material in bester Weise zubereitet.
Ein reines Nahrungsmittel!
Schmeckt fein, sieht fein aus, ist nahrhaft und gesund. Was könnte es anders sein als
Plumeyers
— das Brod, welches aufbaut.

Extra Versammlung.

Die Mitglieder des Gegenseitigen Unterstützungsvereins gegen Feuerschaden sind dringend ersucht, einer Versammlung Samstag, den 24. August, 3 Uhr nachmittags im Courthause zu Neu-Braunfels beizuwohnen, da sehr Wichtiges vorliegt.

August Triesch,
46 2 Sekretär.

Verlangt.

Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in San Antonio. Nachzufragen bei der „Busy Bee". 46 2

Zu verhandeln oder zu verkaufen.

½ Acker Land mit 4 Zimmer-Haus, Preis $1800.00.

En $750-Piano mit $60 wert Stücken, für den niedrigen Preis von $350. Würde alles in Liberty Bonds nehmen, oder auch ein Pferd usw.

Eine ganz neue Sedan Ford zu verkaufen; würde irgend eine Ford mit im Handel nehmen.

Auch ein kleiner Monroe Roadster an Hand.

Wm. Pfeil,
46 2 Neu-Braunfels.

NOTICE TO ROAD CONTRACTORS.

Sealed proposals for the reconstruction of the Austin- San Antonio Post Road in Comal County, Texas, will be received at the office of the County Judge, until 10 o'clock A. M., August 26th, 1918.

The proposed work consists of reshaping and bituminous surface treatment. Detailed plans and specifications may be obtained at the office of County Engineer at New Braunfels, Texas, or at the office of the State Highway Department, Capitol Building, Austin, Texas.

Adolf Stein,
County Judge,
246 Comal County.

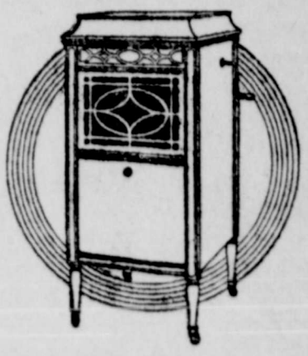
Notice.

Sealed bids, to be opened at a meeting of the Board of Trustees of the New Braunfels Public School on Tuesday, August 20, 1918, at 8:30 p. m., will be received by the undersigned for the election of Treasurer of the School Fund of the Independent School District of New Braunfels, Texas. The successful bidder must enter into satisfactory bond conditioned according to law, keep all books and accounts of said funds, and must perform all duties now or hereafter imposed by law or the Board of Trustees.

G. F. OHEIM,
45 2 Pres. School Board.

Dream Pictures

Suddenly, in the glow of the evening lamp, a presence appears—a great artist, with violin in hand, who at our bidding, draws from the strings a sob of grief—a thrill of joy—a sigh of love. All thought of war and strife has fled from our minds and the burden of anxiety and sacrifice is lifted from our hearts.



Gradually the presence fades away and in its place we behold a masterpiece of the furniture designer's art, a beautiful cabinet from which the music actually is coming.

It is such dream-pictures that would come to you with the possession of the genius Edison's marvelous new instrument, named after him—

The NEW EDISON
"The Phonograph with a Soul"

When will Edison dream-pictures enrich your home? When will you come to know the happiness, the contentment, the solace of this wonderful creation of Edison's brain?

We will gladly place a New Edison in your home long enough for you to appreciate what an ever-ready and inexhaustible fountain of mental refreshment it is.

LOUIS HENNE CO.
NEW BRAUNFELS, TEXAS.

Räumungs-Verkauf

— in —

NOWOTNY'S VARIETY STORE

6 Tage: 19., 20., 21., 22., 23. und 24 August. Um Raum zu schaffen für Weihnachtswaren, lassen wir 10 Prozent ab von allen Bar-Einkäufen von Sommerkleidung, Winterkleidung und Damenmänteln.

Peter Nowotny Jr.
Telephon 455 **Eigentümer.**

Alfalfa, Shucks und Hafer

zu haben bei

Weidner & Co.

Quantität, Qualität, Bedienung.

Wir können Bauholz jeder Art in beliebiger Quantität abliefern, genug um eine Scheune zu bauen oder ein großes Warenhaus. Wir garantieren ohne Vorbehalt die Qualität unseres Bauholzes. Ist irgend ein Stück schadhaft, so bringe man es zurück für ein anderes oder lasse es sich gutschreiben; und wir versprechen prompte Ablieferung und befriedigenden Ausgleich.

Henne Lumber Co.

M. SPECTOR

Der neue Schuhmacher

Klappenbachs Gebäude, 535 Seguin-Str.

Garantiert gute Arbeit zu mäßigen Preisen. Arbeit wird mit Maschinen gemacht. Gummi - Absätze, schnelle Arbeit. Alte und neue Schuhe zu verkaufen.

Zu verrenten

das Ratskeller Restaurant; modern gelegen in einem Erdgeschoß an Hauptstraße im Stadtzentrum. Soft Drinks oben. Man wende sich an S. V. Pfeuffer bei Pfeuffer-Holm Co., Neu - Braunfels, Texas. 45 2

Willie Neuse's Grocery Store

(Früher Walter Elbels Store.)

Frische Groceries zu billigsten Preisen. Zuvorkommende Bedienung und prompte Ablieferung. Der höchste Marktpreis wird bezahlt für Farmprodukte. Telephon 353

Lokales.

Nachfolgende Liste zeigt die Anzahl der Stimmen, die in verschiedenen Wahlbezirken von Comal County bei der Vorwahl am 27. Juli abgegeben wurde:

	Stimmen.
Precinct.	
Jail	318
Courthaus	154
Sands & Co.	181
Gerlich	176
Comalstadt	203
Solms	109
Danville	88
Bracken	109
Mission Valley	68
Smithson Valley	47
Anhalt	66
Spring Branch	35
Fischer Store	71
Kanz	28
Teutonia	137
Watson	113
Sattler	47
Herrera	51
Cranes Mill	42
Lone Star	61
Mustang Hill	20
Hancock	60
Ganz Comal County	2,184

Ein Spezialist im Konservieren (Canning) von Fleisch wird nächste Woche hier sein, um Anleitung in der Arbeit zu geben. Alle Gemeinden und Farmer, die sich für diese interessieren, werden ersucht, mit G. V. French zu benachrichtigen.

Es handelt sich darum, Fleisch in Form von „Corned Beef", „Deviled Ham" u. s. w. einzumachen. Gekochtes Fleisch kann nämlich ebenso leicht in Blechbüchsen, Gläsern u. dgl. eingemacht werden, wie Obst und Gemüse. Der knappe Futtervorrat es mit sich bringt, daß viele Farmer ihren Viehstand verkleinern müssen, will man allen Gelegenheit geben zu lernen, in dieser Jahreszeit Fleisch in zweckmäßiger Zubereitung aufzubewahren, damit sie nicht ihr Vieh zu verkaufen und das Fleisch dann zu Teuerungspreisen wieder zurückkaufen müssen.

Die „Seguiner Zeitung" berichtet: Mit letztem Donnerstag, den 1. August hat Herr Fritz Waldhardt von Neu-Braunfels die Stelle eines Office-Managers der Baumwoll-Käufer-Firma Julius Bergmann in Seguin angetreten. Wie er uns mitteilte, braucht er sich vorläufig nicht gerade zu überarbeiten. Im Interesse der Allgemeinheit wollen wir, daß das Baumwollgeschäft bald lebhafter wird.

Die Commissioners' Court hat die County-Steuerrate für dieses Jahr auf 53 Cents auf $100 festgesetzt.

Also wieder ein sogenannter Krieg. Wie bei fast allem andern: Man bekommt weniger für dasselbe Geld.

Ungefähr 60 Personen brachten in den vergangenen Wochen in Gieseckes Park zu, darunter ein Schwarm von Fire Girls. Capt. Richard Beck gibt acht, daß beim Baden kein Unglück passiert.

Das Staats-Schulgeld ist wieder auf $7.50 für jedes Kind im Schulalter festgesetzt worden.

Herr Karl Alves hat als Schatzmeister des Gegenseitigen Versicherungsvereins bei Feuerschaden für Herrn Aug. Ebert ausbezahlt, welchem letzte Woche eine Scheune niederbrannte.

Ein Herr Coon aus San Antonio verlangt, daß die in Comal County abgegebenen 2185 Stimmen in den Konventionen für ungültig erklärt werden, damit Herr Barnard und nicht Herr Bee als Kongreßkandidat aufs November-Ticket kommt. Daß Primärwahlen durch Geld kontrolliert werden, scheint Herr Coon nicht zu wissen.

Vorkehrungen sind getroffen, daß die Eisenbahnen Dünger aus den Armeelagern hier gegen eine Frachtvergütung abliefern können; 50 Cents die Tonne, wenn eine, und 65 Cents, wenn über zwei Bahnen versandt; doch muß er abgeladen werden. Durch Ordnung können sich unsere Farmer diese Gelegenheit leicht zunutze machen.

Wir machen besonders auf den Artikel von Frau E. P. Stein in der Nummer aufmerksam. Mütter werden das zuvorkommendste Entgegenkommen zeigen, damit Comal County auch in dieser Hinsicht ein gutes „Showing" macht.

‡ Herr Ad. F. Moeller ist in Port Arthur und baut Schiffe.

‡ Herr Bruno Soechting sagt uns, daß es in seiner Nachbarschaft besser geregnet hat als hier.

‡ Herr Emil Heinen wird Donnerstag, Freitag und Samstag der County und Distrikt Clerks Convention in Fort Worth beiwohnen.

‡ Middling Baumwolle laut Bericht vom Mittwoch Morgen: New York 33.40, New Orleans 29½, Galveston 30¼, Houston 30½, Dallas 30.20.

‡ In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag vorige Woche brannte die Scheune des Herrn August Ebert, Neu-Braunfels Route 2, mit sämtlichem Inhalt nieder. Als Herr Ebert ungefähr um 1 Uhr wach wurde, sah er den Widerschein des Feuers, und als er nachsah, fand er, daß das Gebäude in hellen Flammen stand. Ein Pferd im Stall konnte noch herausgelassen werden und ein Wagen konnte aus dem Bereiche des Feuers weggezogen werden. Herr Ebert hatte sein Corn und Futter kurz vorher alles eingefahren und es verbrannte alles, sowie auch Ackergerätschaften, Geschirre u. s. w. Die Nachbarn kamen zur Hülfe herbeigeeilt, konnten aber leider nichts mehr ausrichten. Herr Ebert und seine Frau waren allein zuhause; sein Sohn ist in Frankreich, und sein Mexikaner war anderswohin Cottonpflücken gegangen. Den Schaden schätzt Herr Ebert auf ungefähr $1000.00. Das Gebäude war zur Hälfte seines Wertes beim Unterstützungsverein gegen Feuerschaden versichert.

Herr Ebert ersucht uns, allen Nachbarn, welche herbeieilten und ihm so gern geholfen hätten, seinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

‡ Es ist Zeit, an einen Herbstgarten zu denken.

‡ Im gastlichen Hause von Herrn und Frau Daniel Goll, des Schwagers und der Schwester der Braut, fand am Samstag, den 10. August, die Vermählung von Frl. Emma R. Lux und Herrn Harry W. Reynolds statt. Die Brautführer und Brautjungfer waren: Herr Paul Lux und Frl. Thekla Haag, Herr Albert Lux und Frl. Addie Seidemann. In Verbindung damit wurde von Pastor Mornhinweg zugleich auch das Söhnlein Hamilton Harry Paul des Herrn Daniel Goll und seiner Ehegattin Agnes, geb. Lux getauft. Die Taufpaten sind: Frl. Thekla Haag, Herr Harry Reynolds und Herr Paul Lux.

† Ein bedauerlicher Todesfall ereignete sich in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag, den 7. August, an der Yorks Creek, indem der Tod Frau Emma Lehmann, geb. Beutnagel abrief. Die Verblichene war nur wenige Tage am Nervenfieber erkrankt, als sie in der Blüte der Jahre, im Alter von 23 Jahren, 10 Monaten und 27 Tagen eines, menschlich betrachtet allzu frühen Todes starb. Die früh Entschlafene wurde geboren am 10. September 1894 bei New Berlin, Guadalupe County, als Tochter des Herrn und Frau Hermann Beutnagel. Ihre Eltern ließen ihr eine gediegne Schulbildung und christiche Erziehung angedeihen. Zur Jungfrau erblüht verehelichte sie sich am 10. November vorigen Jahres mit Herrn Erhard Lehmann, an dessen Seite ihr auch ein schönes Glück erblüte, das leider durch den Tod allzu früh wieder zerstört wurde. Ihre teure Leibeshülle wurde am Donnerstag, den 8. d. M., unter sehr zahlreicher Beteiligung auf dem Zorner Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet. Herr Pastor Lapiens von Marion, ein Hausfreund der Familie Beutnagel, richtete im Hause Worte des Trostes an die trauernden Hinterbliebenen, während Pastor Mornhinweg die weitere Begräbnisfeierlichkeiten leitete. Als Bahrträger fungierten die Herren: Fritz Zwicke, Willie Haag, Hermann Vader, Oskar Müller, Chas. Starcke und Willie Braurer. Tief trauernd blickten ihr nach in ihr Grab der Gatte, die Eltern, die Schwiegereltern, Herr und Frau Carl Lehmann, die Großmutter, Frau Christine Beutnagel, 3 Brüder, Walter, Ernst und Emil Beutnagel, 7 Schwestern, Frau Richard Lehmann, Frl. Hermine, Anna, Frieda, Hulda, Alwine, Rosalchen Beutnagel, und zahlreiche Verwandte und Freunde.

† In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch starb in der Comalstadt Frau Laura Startz, geb. Finkner, Gattin des Herrn Heinrich Startz, in ihrem 71. Lebensjahre. Die Beerdigung findet heute (Mittwoch) Nachmittag um 5 Uhr statt.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on August 14, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

¶ Junge Männer von 18 bis 21 mit genügender Schulung, werden im A. & M. College als Studenten gewünscht und sollten sich vor dem 6. September einschreiben lassen; später, infolge des neuen „draft law", dessen Passierung erwartet wird, könnten sie nicht mehr aufgenommen werden. Im College erhalten sie auch militärische Ausbildung. Herr Geo. V. French erteilt gern nähere Auskunft.

¶ Herr Wm. Feltner und Frau, geb. Harborth, haben einunddreißig Verwandte beim Militär.

‡ **Herren- und Knaben-Anzüge, Herren- und Knaben-Hüte und Mützen kauft Ihr billiger und besser als irgendwo anders bei**

Pfeuffer-Holm Co.

‡ Pfeifenorgel - Lektionen — b6 3 Striegnitz.

‡ **San Antonio Evening News.** Erste Ausgabe 4. September. Vorzüglicher telegraphischer Nachrichtendienst, gut redigiert, zuverlässig. Durch Träger abgeliefert für 10 Cents die Woche; im Straßenverkauf 3 Cents die Nummer. Man bestelle jetzt bei

B. E. Voelcker & Son, 46 2 Agenten.

‡ New Casaday Jr. Sulky-Pflüge, $60.00 f. o. b. Kyle.
46 5 **Schlemmer Merc. Co.**

‡ **Der Anregung des Council of Defense folgend, werden wir unseren Kontrakt für die S. H. Green Trading Stamps am 16. Oktober auflösen. Bis zum 16. Oktober werden diese Stamps verabreicht, aber alle Bücher müssen bis dahin eingelöst sein. Nach dem 16. Oktober haben die S. H. Green Trading Stamps absolut keinen Wert mehr.**

Pfeuffer-Holm Co.

‡ Beschützt euer Vieh und gebraucht No-Fly. Es vertreibt Fliegen und verhindert Krätze bei Schweinen. Zu verkaufen bei

tf **B. E. Voelcker & Son.**

‡ Studebaker Running Gears, $90.00 f. o. b. Kyle.
46 5 **Schlemmer Merc. Co.**

‡ **Wir können Euch Geld sparen in allen Sorten Dry Goods, und Unterzeugen, fertigen Damen- und Kinder-Kleidern, Mänteln u. s. w.**

Pfeuffer-Holm Co.

‡ **Zu verkaufen,** in Landa's neuem Lagerhaus neben der Mahlmühle, Saathafer, Hafer zum Füttern und Kansas-Corn in beliebiger Qualität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen.

Joseph Landa.

‡ **Unsere Damen-„Coat-Suits" sind angekommen.**

Pfeuffer-Holm Co.

‡ New Casaday Sulky-Pflüge, $75.00 f. o. b. Kyle.
46 5 **Schlemmer Merc. Co.**

‡ **Tod für Blue Bugs!** Haltet fest, Flöhe! Martins Wonderful BlueBug Killer, den Hühnern gefüttert, gibt Zufriedenheit. Garantiert! Schadet weder Hühner noch Eiern. **B. E. Voelcker & Son.** 37 12

‡ Eggen, 60 Zinken, $20.00 f. o. b. Kyle.
46 5 **Schlemmer Merc. Co.**

‡ **Unsere Domenmäntel sind auch da.** **Pfeuffer-Holm Co.**

‡ Wir verkaufen

STATE HOUSE
PURE FOODS
NONE BETTER

tf **Weidner & Co.**

‡ **Unsere Herbstwaren sind jetzt hier und unsere niedrigen Preise sollten einen jeden interessieren.**

Pfeuffer-Holm Co.

‡ Studebaker Farm-Wagen, $110.00 f. o. b. Kyle.
46 5 **Schlemmer Merc. Co.**

Halbjährlicher Verkauf.

Unser halbjährlicher Verkauf
von den berühmten
Manhattan Hemden
beginnt
Donnerstag, den 15. August
und endet
Samstag, den 31. August.

Regulärer Preis.	Verkaufspreis.
$2.00	$1.65
2.50	1.85
3.00	2.15
3.50	2.85
4.00	3.15

Jacob Schmidt
Special Dry Goods Store, Neu-Braunfels, Texas.

W.S.S. DOLLAR MARK YOUR PLEDGE W.S.S. PAY THE PRESIDENT

Eine Hosen-Geschichte.

Ein zerstreuter Professor saß jüngst im Kasino eines Seebades und las die Zeitung. In seine Lektüre vertieft, stieß er mit der Linken den Stoß Zeitungen, der auf dem Tische lag, immer weiter von sich. Hinter den Blättern stand ein Tintenfaß, daß schließlich von den fortgeschobenen Zeitungen erfaßt wurde und einem Bankier auf den Schoß fiel, dessen Hosen von der schwarzen Flüssigkeit befleckt wurden. Der Bankier war wütend, und der Zerstreute bot vergebens alles auf, um dessen Zorn zu beschwichtigen. „Meine neuen Hosen sind total verdorben!" schrie der Bankier. „Aber ich will sie ja gern bezahlen", sagte der Herr. „Bitte, mir Ihre Karte zu geben und ich sende Ihnen den Betrag sofort ins Hotel." „Ins Hotel, mein Herr? Ich kenne Sie ja gar nicht. Zahlen Sie mir die vierundzwanzig Mark, die mich die Hosen gekostet haben, auf der Stelle aus!" Der Professor zog die Börse und händigte dem Bankier den Betrag ein. Dann sagte er: „Nun ich Ihnen den Preis gezahlt habe, besitzen Sie hoffentlich so viel Ehrgefühl, um mich sofort in den Besitz meines Eigentums zu setzen. Die Hosen sind mein, und ich bestehe auf ihrer sofortigen Uebergabe. Sie haben kein Vertrauen zu mir, ich nicht zu Ihnen. Her mit den Hosen!" Vergebens protestierte der Bankier gegen diese Eile. Die Menge, die sich um die Streitenden versammelt hatte, gab dem Professor Recht, und der Bankier mußte sich entschließen, ein anderes Paar Hosen herbeiholen zu lassen und die tintenbefleckten unter dem Gelächter der Umstehenden abzulegen.

W.S.S. WAR SAVINGS STAMPS ISSUED BY THE UNITED STATES GOVERNMENT

Anmaßend.

Gerichtsdiener (an die Anklagebank): „He, rückt's a bissel zusammen, und der Lange dahinten soll sich nicht so breitmachen, als ob er fünfzehn Jahr' Zuchthaus zu beanspruchen hätt'!"

Scheinbarer Widerspruch.

Pantoffelheld: „Du ahnst nicht, Freunderl, was meine Frau mir alles sagt, wenn sie einmal „sprachlos" ist."

Auto Goggles

Eine große Auswahl immer an Hand; in allen Farben und zu allen Preisen.

B. E. Voelcker & Son

Der Wohlgeruch von 26 Blumen

JONTEEL TALCUM POWDER	25c.
JONTEEL FACE POWDER	50c.
JONTEEL COMBINATION CREAM	50c.
JONTEEL COLD CREAM	50c.

Zu verkaufen bei

H. V. Schumann.
THE REXALL STORE
NEW BRAUNFELS, TEXAS.

WAR SAVINGS STAMPS WILL SAVE SOLDIERS

THE GALVESTON DAILY NEWS

Tägliche Ausgabe, 1 Monat 75c, 3 Monate $2.10, 6 Monate $4, ein Jahr $7.50.

Sonntagsausgabe: 3 Monate 50c, 6 Monate $1, 1 Jahr $2.00.

Nachrichtendienst unübertroffen. Vollständiger Associated Preß-Dienst. Interessante editorielle Artikel.

Die "SEMI WEEKLY FARM NEWS" erscheint Dienstag und Freitag. 3 Monate 35c, 6 Monate 60c, 1 Jahr $1.

GALVESTON NEWS, GALVESTON, TEXAS.

Die Diamantengrube des Königs Solomo.

Erzählung von H. Rider Haggard.

(Fortsetzung.)

Zuerst zeigte uns das etwas schwache Licht der Lampe einen aus dem festen Felsen ausgehauenen Raum, der anscheinend nicht über zehn Fuß im Quadrat maß. Dann sah man an der einen Seite Elphantenstoßzähne vom Boden bis zur Decke aufgeschichtet. Wie viele es waren, war nicht festzustellen, denn wir konnten natürlich nicht wissen, wie weit dieses Lager sich zurückerstreckte; doch waren die Enden von mindestens vier- oder fünfhundert Stoßzähnen von prima Qualität sichtbar. Das war allein genug Elfenbein, um einen für sein Leben lang reich zu machen. Vielleicht, dachte ich, bezog Salomo von diesem Vorrat das Material für seinen „großen Thron aus Elfenbein" desgleichen in keinem Königreiche aufgebaut wurde.

Auf der andern Seite der Kammer befanden sich etwa zwanzig hölzerne Kisten, den Martini-Henry Munitionskisten vergleichbar, nur etwas größer, und rot angestrichen.

„Hier sind die Diamanten," rief ich; „bringt das Licht!"

Sir Henry brachte das Licht und hielt es nahe an die oberste Kiste; deren Deckel im Laufe der Zeit sogar in diesem trockenen Platze verrottet war und anscheinend einmal eingeschlagen worden war; vielleicht von Da Silvestra selbst. Ich schob meine Hand hinein und zog sie wieder heraus, angefüllt — nicht mit Diamanten, sondern mit Goldstücken, die eine von uns nie vorhergesehene Form hatten; und sie hatten Zeichen aufgeprägt, die wir für hebräische Buchstaben hielten.

„Ach," sagte ich, indem ich die Münzen zurücklegte, „mit leeren Händen brauchen wir keinesfalls zurückzukehren. Es müssen mehrere tausend solche Stücke in jeder Kiste sein — und es sind achtzehn Kisten da. Das war vielleicht das Geld, womit Arbeiter und Kaufleute bezahlt werden sollten."

„Das mag seine Richtigkeit haben," versetzte Good; „jedoch sehe ich keine Diamanten; vielleicht hat sie der alte Portugiese alle in jenen Sack gethan."

„Laßt meint Herren dort suchen, wo es am dunkelsten ist, wenn sie die Steine finden wollen," sagte Gagool, die unseren Wunsch aus unserem Benehmen zu erraten schien. „Dort werden meine Herren einen heimlichen Platz finden und drei steinerne Kisten darin, zwei versiegelt und eine offen."

Ehe ich dieses dem Sir Henry, der das Licht hielt, verdolmetschte, konnte ich nicht umhin, die Alte zu fragen, wie sie das alles wissen konnte, da doch, seit jenem Weißen vor Menschenaltern, niemand in der Höhle gewesen sei.

„Ah, Macumzahn, der Du in der Nacht wachest," lautete die spöttische Antwort, „Ihr, die Ihr auf den Sternen wohnt, wisset Ihr nicht, daß es Menschen gibt mit Augen, die durch den Felsen sehen können?"

„Sie mal in jener Ecke nach, Curtis," sagte ich, nach der von Gagool angegebenen Stelle zeigend.

„Hallo, Ihr Leute," sagte er, hier ist eine Vertiefung in der Wand. Allmächtiger Himmel! Seht, was da ist!"

Wir eilten hin; er stand in einer Nische, ähnlich derjenigen eines kleinen Bogenfensters. An der hinteren Wand der Nische standen drei steinerne Kisten, jede ungefähr zwei Fuß breit und ebenso lang. Zwei davon waren mit steinernen Deckeln verschlossen; der Deckel der dritten, offenen Kiste war gegen deren Seite gelehnt.

„S e h t !" wiederholte er mit vor Aufregung heiserer Stimme. Er hielt die Lampe über die offene Kiste. Wir sahen hin. Im ersten Augenblick konnten wir nichts unterscheiden; der silberner Glanz blendete uns. Nachdem unsere Augen sich daran gewöhnt hatten, sahen wir, daß die Kiste bis zum oberen Viertel mit ungeschliffenen Diamanten angefüllt war, die meisten von beträchtlicher Größe. Ich bückte mich und hob ein paar davon auf. Ja, es war richtig; sie fühlen sich seifig an — ein sicheres Kennzeichen.

Ich schnappte förmlich nach Luft, als ich sie fallen ließ.

„Wir sind die reichsten Leute in der ganzen Welt," sagte ich. „Monte Cristo ist ein Narr gegen uns.

„Wir werden den Markt mit Diamanten überfluten," sagte Good.

„Erst müssen wir sie aber hinkriegen," bemerkte Sir Henry.

Da standen wir nun, blaß vor Aufregung und glotzten uns gegenseitig an, mit der Laterne in der Mitte und die glänzenden Steine vor uns, als ob wir Verschwörer wären, im Begriffe, ein Verbrechen zu begehen—anstatt, wie wir dachten, die drei größten Glücksvögel auf Erden.

Hi, hi, hi!" kicherte die alte Gagool hinter uns, indem sie wie ein Vampir hin und her flatterte. „Da sind die glänzenden Steine, die ihr weißen Männer so liebt; „nehmt so viele wie Ihr wollt; nehmt sie, laßt sie Euch durch die Finger laufen, e ß t sie, hi, hi, t r i n k t sie, ha, ha!"

Die Idee, daß man Diamanten essen und trinken sollte, kam mir in dem Augenblick so lächerlich vor, daß ich unmäßig zu lachen begann; die Andern folgten meinem Beispiel, ohne zu wissen warum. Da standen wir und lachten und lachten über den Edelsteinen, die uns gehörten, die geduldige Bergleute vor Jahrtausenden für u n s aus jener Höhlung für uns herausgruben, und für u n s hier aufgespeichert wurden von Salomos längst verstorbenem Aufseher, dessen Name vielleicht durch die in dem verwitterten Wachsüberzug der Kistendeckel eingegrabenen Schriftzeichen dargestellt wurde. Salamo hat sie nie bekommen, auch David nicht, und Da Silvestra nicht, und auch sonst keiner. W i r hatten sie. Es lagen da vor uns Diamanten, die Millionen Pfund wert waren; Gold und Elfenbein im Werte von Tausenden; man brauchte sie nur wegzunehmen.

Plötzlich ging der Anfall vorüber, und wir hörten auf zu lachen.

„Macht die übrigen Kisten auf, weiße Männer," krächzte Gagool, „da sind gewiß noch mehr darin. Nehmt so viele Ihr könnt, weiße Herren!"

Auf diese Aufforderung hin machten wir uns daran, die beiden andern Behälter zu öffnen, indem wir zuerst die Siegel, mit denen sie befestigt waren, erbrachen — was uns beinahe wie eine Entweihung vorkam.

Hurrah! Sie waren ebenfalls voll, bis an den Rand. Wenigstens der zweite war es. Kein Da Silvestra hatte da ein Ziegenfell voll herausgenommen. Was den dritten Behälter anbelangt — er war nur ungefähr einviertel voll; doch waren es lauter auserlesene Steine, keiner leichter als zwanzig Karat, und etliche davon so groß wie Taubeneier. Doch waren einige der größten — wir sahen es, indem wir sie gegen das Licht hielten — ein wenig „abfarbig", wie sie es in Kimberley nennen.

Was wir jedoch nicht sahen, war der furchtbare böswillige Blick, den uns die alte Gagool als Abschiedsgruß zuwarf, als sie wegkroch — wie eine Schlange wegkroch, aus der Schatzkammer hinaus, durch den Gang nach der massiven Felsentür hin.

Horch! Schrei auf Schrei hallt durch den gewölbten Gang. Es ist Foulatas Stimme.

„O Bougwan! Hülfe! Hülfe! Der Felsblock kommt herunter!"

„Laß gehen, Mädchen! Da —"

„Helft! helft! Sie hat mich gestochen!"

Unterdessen rannten wir den Gang hinab, und das ist, was uns das Licht der Lampe zeigte: der Felsblock, der als Türe diente, senkte sich langsam herab, war keine drei Fuß mehr vom Boden entfernt. In der Nähe rangen Foulata und Gagool miteinander. Das rote Blut rinnt der Foulata auf das Knie, doch hält das brave Mädchen die alte Hexe immer noch fest, die sich wie eine Wildkatze wehrt. Ach! jetzt ist sie los. Foulata fällt hin, und Gagool wirft sich zu Boden und windet sich wie eine Schlange durch die Oeffnung unter dem sich senkenden Felsblock. Sie ist darunter — ach Gott, zu spät! Zu spät! Die Felsmasse zwängt sie ein, sie stößt einen gellenden Angstschrei aus. Immer weiter kommt der Block, dreißig Tonnen schwer, und drückt den alten Leib gegen den Felsboden. Schrei auf Schrei, wie wir noch nie welche gehört hatten, dann ein anhaltendes, schauerliches Geräusch, wir wurden krank davon — als der Körper zerdrückt wurde — und die Oeffnung war zu in dem Augenblick, als wir, am Ende des Ganges angelangt, uns gegen die Tür warfen.

Alles dieses war in vier Sekunden vorüber.

Dann wandten wir uns Foulata zu. Das arme Mädchen war in den Leib gestochen und ich sah, daß es nicht lange mehr leben konnte.

„O, Bougwan, ich sterbe!" seufzte, schwer atmend, das schöne Geschöpf. „Sie kroch hinaus, die Gagool, ich sah sie nicht, ich war zu schwach, und die Tür begann sich zu senken; dann kam sie zurück und sah in den Gang hinauf; und ich sah sie unter dem sich langsam senkenden Felsblock hereinkommen und faßte und hielt sie, und sie stach mich — und dhielt sie, und sie stach mich — und ich sterbe, Bougwan."

„Armes Mädchen! Armes Mädchen!" rief Good, und da er sonst nichts thun konnte, fing er an sie zu küssen.

„Bougwan!" sagte Foulata, nach einer Pause; „ist Macumzahn hier? Es wird so finster; ich kann nicht sehen!"

„Hier bin ich, Foulata!"

„Macumazahn, sei Du meine Zunge für einen Augenblick, ich bitte Dich, denn Bougwan kann mich nicht verstehen, und ehe ich in die Finsternis eingehe, möchte ich ihm etwas sagen!"

„Sprich, Foulata, ich werde es ihm verdolmetschen!"

„Sage meinem Herrn Bougwan, daß ich ihn liebe, und daß ich gern sterbe, denn ich weiß, daß er sein Leben nicht mit meinesgleichen belasten kann, denn die Sonne kann sich nicht mit der Finsternis paaren, und Weiß nicht mit Schwarz. Sage, daß ich zu weilen fühlte, als hätte ich ein Vöglein im Busen, das eines Tages fortfliegen und anderswo singen würde. Ich kann jetzt meine Hand nicht heben, und mein Gehirn wird kalt; doch ist mir nicht, als ob mein Herz stürbe. Es ist so voll Liebe, daß es tausend Jahre leben und doch noch jung sein könnte. Sage, daß ich, falls ich wieder leben sollte, ihn vielleicht in den Sternen sehen werde; daß ich sie alle absuchen werde, obschon ich vielleicht dann noch schwarz sein werde und er noch weiß sein wird. Sage — nein, sag' nichts weiter, Macumazahn, nur, daß ich ihn liebe. — O, halte mich fester, Bougwan, ich kann Deinen Arm nicht fühlen — O — O!"

„Sie ist tot, sie ist tot," weinte Good, als er sich gramerfüllt erhob, und die Tränen strömten über sein ehrliches Gesicht herab.

„Daraus brauchst Du Dir nichts zu machen, alter Kamerad," sagte Sir Henry.

„Eh," sagte Good, „was meinst Du?"

„Ich meine, daß Du ihr bald folgen kannst. Siehst Du denn nicht, Mann, daß ir lebendig begraben sind?"

Ich glaube nicht, daß wir einen Begriff von unserer Lage hatten, bis Sir Henry dieses sagte; unsere ganze Aufmerksamkeit war dem armen Mädchen zugewandt, dessen Tod wir mit ansehen mußten. Jetzt aber war uns alles klar. Der Ausgang war durch den schweren Felsblock verschlossen — vermutlich für immer; denn das einzige Gehirn, dem das Geheimnis bekannt war, lag zermalmt darunter. Nur eine große Menge Dynamit hätte den Block bewegen können. Und wir waren auf der unrechten Seite!

(Fortsetzung folgt.)

Chronische Verstopfung.
Es ist nicht leicht, dieses Leiden zu kurieren, doch gelingt es in den meisten Fällen, wenn man Chamberlains Täfelchen gebraucht, wie in der gedruckten Anweisung in jedem Packet angegeben ist. Adv.

Die klugen Schiffe.

„Das ist doch nun mal klar, daß die Seeleute diejenigen Menschen sind, denen die wunderlichsten und absonderlichsten Geschichten passieren. Darüber kann es bei vernünftigen Menschen gar keinen Zweifel geben. Und wie ich noch auf See fuhr, da merkte ich, daß nicht nur den Schiffern, sondern auch den Schiffen selbst solche eigenartige Begenbenheiten vorkommen. Und da habe ich dann auch gemerkt, daß ein Schiff niemals ein totes, indifferentes Werkzeug zur Bekämpfung der Elemente ist. Nein! Ein Schiff hat Verstand. Manchmal mehr, als die, die auf ihm sind. Das hat schon dem alten Noah seine Dreimastarche bewiesen. Da hatte ich z. B. auf der Weser mal ein Erlebnis, das geradezu unheimlich ist. Als wir noch in der Außenweser nach Krabben und Plattfischen suchten, kaufte ich mir für hundert Taler (der Taler war damals noch nicht eingezogen) ein kleines Fahrzeug von Willem Kreibohm. Willem war ein sonderbarer Mensch. Er war das Gegenteil von einem Kamel: er konnte sieben Tage trinken ohne zu arbeiten. Das war aber auch das Einzige, was ihn von diesem Tier unterschied. Nun, mit Willem seinem Fahrzeug fuhr ich immer die Weser runter. Da mußte ich erst durch die Geeste fahren. Und am rechten Geesteufer, gerade hinter der Brücke, liegt die Kneipe von Mutter Lütjens. Da gibt es kein Wasser, in dem nicht mindestens 20 Prozent Alkohol sind. Und ihr Konkurrent von der Geeststraße, Gerd Kleibarks, behauptet sogar, daß Mutter Lütjens einen ganz gemeinen Trick anwende, um ihre Gäste zu fesseln; sie spüle die Gläser nich mal mit Wasser, sondern mit Sprit aus!—Na, und jedes Mal, wenn ich mit Willem seinem früheren Fahrzeug an dieser Stelle vorbei kam, da machte das Steuer auf einmal einen Ruck nach rechts. Dann war es, als ob eine Geisterhand das Steuer herumrisse. Nun, und das Fahrzeug gab wahrhaftig nach. Es legte mit einem Schwung an das Ufer an. Und was sollte ich da machen? — Da bin ich denn jedes Mal mit ausgestiegen.

Ich hatte damals einen Freund. Er hieß Emil Susewind. Ich bitte den Namen genau zu merken. Emil Susewind. Dieser Emil war ein ehrlicher Mensch, der sich viel im südlichen Teil des südlichen Eismeeres herumgetrieben hatte. Er hatte als Steuermann eine Südpolarforschungsreise mitgemacht. Den Südpol haben sie damals nicht gefunden. Sämtliche Mitglieder der Expedition hatten seinerzeit behauptet, er sei überhaupt nicht da. Und Emil Susewind, dem ich meine merkwürdige Geschichte erzähle, sagte, das wäre noch gar nichts. Und da erzählte mir Emil Susewind eine Geschichte, die noch viel schöner war. — —

„Wir fuhren mal von Cardiff mit einer Dreimastbark nach Halifax. Wir hatten außer Kohlen eine Ladung Kognakfässer an Bord. Eines Tages passierte etwas entsetzliches. Das Wetter war herrlich. Leider zu schön für uns. Es wehte kein Lüftchen. Die See war spiegelglatt. Und auf einmal sehen wir, daß unser Schiff in Schlangenlinien hin und her schleudert. Es legte sich zur Seite. Tief, ganz tief. Mit einem Ruck richtete es sich wieder auf und fällt auf die andere Seite. Du kannst dir unsern Schreck wohl denken. Hupp! — Auf einmal schießt es nach vorne. Klacks, da liegt es wieder auf der Seite. Wir halten uns alle an Deck fest, so gut es eben geht und sehen uns dabei ganz mißtrauisch an. Der Alte allein schien von all dem nichts zu bemerken. Er machte einen fürchterlichen Krach und behauptete, die ganze Mannschaft sei besoffen! Und auf einmal richtete sich unsere alte Bark in die Höhe wie ein alter Droschkengaul. Und dann gings los! — Ich sage dir, Heinrich, unser Schiff lief da in einem Tempo durch das Wasser, daß selbst unser alter Zimmermann sein Testament machen wollte. Wie ein Pfeil schnitt das Luder durch die Wassermenge. Und schließlich merkte auch der Alte, daß wir Recht hatten. Wir suchten nun alle die Ursache zu ergründen, und durch Zufall fanden wir uns alle im Raum No. 3 wieder. In diesem Raum lag die Kognakladung. Und da fanden wir denn, daß ein Faß Kognak schon am Vormittag ausgelaufen war, und daß unser Schiff, unsere alte Dreimastbark, vollständig besoffen war!" — — —

Ich forderte Emil Susewind auf, seine Geschichte abends am runden Tisch bei Mutter Lütjens zu wiederholen. Und da fand das kein Mensch seltsam. Im Gegenteil. Jan erzähle von einem alten Segelschiff, das bei schlechtem Wetter immer von selbst umdrehte, vor dem Wind ausknifft und allein den Hafen aufsuchte. Und Claus Meyer hatte ein schönes schlankes Schiff gehabt, das mußte er im Winter einmal auf Land ziehen, da er bei Eis nicht fahren konnte. Und als er im März wieder nachsah, da war das Schiff ganz dick und rund von dem vielen Nichtstun geworden! Das war aber noch alles nichts gegen den Schuner, auf dem früher Fidi Siggeling gefahren hatte. Der Schuner fuhr immer so rasend schnell, wenn er einen Dampfer sah, daß sich die Mannschaft in dem Luftdruck nicht mehr halten konnte, und daß sie dem Schiff Bremsklötze anlegen mußten. Aber am schlimmsten war es mit Korl Smidt seiner Kuff gewesen. Die hatte mal im Dezember eine Ladung Holz nach Hammerfest. Und da oben war das Wasser so kalt, daß sich das gute Schiff einen regelrechten Rheumatismus weggeholt hatte. Vorne am Bug und hinten am Steuerzapfen war es ganz verschwollen. — — Und Peter Hendes erzählte darauf, er hätte mal einen Kapitän gehabt, der tatsächlich gelogen hatte. Das fände man doch gerade bei Seeleuten so selten. Und da hätten sich auf dessen Schiff alle Balken verbogen, so daß das Schiff zuletzt ausgesehen habe wie eine chinesische Dschunke.

Emil Susewind hatte still zugehört. Als Peter erzählt hatte, sagte er:

„Nun ich will zum Schluß mal etwas erzählen, was mir noch passiert ist, und worüber ich mich am meisten in meinem Leben gewundert habe. Ihr wißt alle, daß die holländer Schiffer, die mit ihren Tjalks unsere Häfen aufsuchen, ihre ganze Familie an Bord haben. Ihr wißt ferner, daß meine Frau eine Holländerin ist. Nun will ich euch erzählen, wie wir uns kennen lernten. Eines Tages fuhr ich mit meiner Kuff weserabwärts. Und da kommen wir bei Weddewarden an so einer schmücken holländer Tjalk vorbei. Und auf der Tjalk steht am Ruder ein hübsches dralles Mädel. Ich nehme mein Fernglas und sehe hinüber. Und auf einmal dreht meine Kuff nach Steuerbord und rennt wie besessen auf die Tjalk los. Ich reiß im Augenblick das Steuer herum, — es hilft nichts. Ich laß das Segel herumwerfen, es hilft noch weniger. Schon bin ich so nahe, daß ich deutlich die Stimme der Schönen am Steuer vernehme:

„Du osse, du kamel, du schaaps neus!" — —

Ich will hier bemerken, daß das letzte Wort Schafsnase heißt; die beiden ersteren brauche ich wohl nicht zu übersetzen. Aber da geschah ein Wunder. Als meine Kuff noch etwa zwei Faden von der Tjalk ist, legte sie sich auf einmal mit einem graziösen Schwung an deren Steuerbordseite. Na, ich kann sagen, da waren die Holländer aber erstaunt über ein solches Segelmanöver. Die waren gleich von meinen nautischen Fähigkeiten überzeugt. Die wußten ja nicht, daß mein Schiff verhext war. Na, ich kann mich kurz fassen: sehen und lieben war eins, heiraten zwei und nun kommt Nummer drei! — Was ich euch jetzt erzähle, ist aber wahrhaftig die reine Wahrheit. Damit soll etwa nicht gesagt sein, daß das von vorhin gelogen war! Ihr wißt: ich lüge nie und ich hasse und verabscheue nichts mehr als eine Unwahrheit. Also es war im Winter. Antje war schon meine liebe Frau und ihr Vater war bald nach unserer Hochzeit gestorben. Sie hatte das schöne Schiff geerbt. Und im Winter zogen wir beide Schiffe auf den Helgen. Wir wollten den Winter an Land zubringen und die Schiffe konnten gleich nachgesehen werden. Als die kleinen Reparaturen beendet waren, überließen die Schiffe dem Winterschlaf. Frühling holten wir sie wieder vor. Und wie wir nachsahen, sah wir von Schreck fast in den Zwischen unsern lieben Schiffen ein allerliebstes, kleines Schiff. Dieser Paar hatte den Winter über Familie gekriegt! Es hatte Aehnlichkeit mit der Mutter: so 'ne richtige drette kleine holländische Tjalk!"

Wir wagten vor Erstaunen zu atmen, als Emil Susewind die merkwürdige Geschichte erzählte. So saßen wir lange, stumm tränenlos. —

Als wir aufbrachen, fragte Emil Susewind, ob er morgen wieder zu Mutter Lutjens kä Aber er sagte:

„Nee, nee! Weißt du, morgen kommt der Lotse Krischan Jarken 'n Stammtisch. Und der Kerl, lügt immer so. Un du weißt, kann ich nicht leiden!" —

Schonend mitgeteilt.

Mr. Stiggins ist von der Brücke in den Fluß gefallen und ertrunken. Es soll ein Bote in seine Wohnung geschickt werden, um seine Frau in schonender Weise von dem schrecklichen Unglück Nachricht zu bringen. Einer der Umstehenden, Bob Rubble, meldet sich zu dieser schwierigen Mission: er kenne das Haus und werde die Aermste schonend vorbereiten.

Bob klingelt an der Tür und eine Frau öffnet ihm.

„Wohnt hier die Witwe Stiggins?"

„Nein, eine Witwe Stiggins gibt es hier nicht, aber eine Frau Stiggins; ich bin es selbst."

„Wollen Sie hundert Dollar wetten, daß Sie die Witwe Stiggins nicht sind?"

Magen- und Leberleiden.
Endloses Elend und Leiden werden durch Magen- und Leberstörungen verursacht, und kann durch Chamberlains Täfelchen verhindert werden. Probiert sie; Preis nur 25 C.

Die feindlichen Nachbarn.

„Schau Vater, da hängt der Fuchsbauers Garten ein Apfel in unsrem Grundstück. Wenn der 'runterfällt, wer bekommt dann?"

„Dummer Bub'! Wer halt den g'scheiter'n Advokat hat."

Das Gegenteil.

„Na, nun sage mal ehrlich, lieber Freund, Du hast Deine Frau nur deshalb genommen, weil Geld hatte?"

„Im Gegenteil, ich habe sie genommen, weil ich keins hatte."

Mit großen Beulen bedeckt.
„Mein Körper war mit großen Beulen bedeckt", schreibt Herr G. Larsen von Britannia Beach, B. C., „doch dank Forni's Alpenkräuter sind sie jetzt alle verschwunden." Dieses, bei der Behandlung von Krankheiten des Bluts der Lebensorgane so berühmt gewordene Kräuterheilmittel ist nicht in Apotheken zu haben; es wird durch Spezialagenten geliefert oder direkt aus dem Laboratorium von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.

Scherzfrage.

„Warum sind die Diebe klüger als die Aerzte?"

„Weil sie immer wissen, was den Leuten fehlt, die sie besucht haben."

Ah freilich!

Richter: „Also Sie haben sechs Jahre Zuchthaus und sind außerdem landesverwiesen, haben Sie noch einen Wunsch?"

Verurteilter: „Ja, ich möchte die Landesverweisung zuerst abbüßen."

...undvierzigste Generalversammlung des Neu-Braunfelser Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins.

Die zweiundvierzigste jährliche Generalversammlung des Neu-Braunfelser Gegenseitigen Unterstützungsvereins wurde Samstag, 3. August, Vormittag um 10 Uhr vom Vizepräsidenten des Vereins, Herrn S. V. Pfeuffer eröffnet. Das Protokoll der letzten Jahresversammlung wurde vorgelesen und genommen.

Der Sekretär des Vereins, Herr Hampe, teilte in seinem 42. Jahresbericht mit, daß der Verein jetzt ... Mitglieder zählt.

Hierauf legte der Schatzmeister, Herr Fritz Drübert, den folgenden, wie in gekürzter Form wiedergegebenen Bericht vor:

Unterstützungs - Fonds.

Einnahmen.

	Hand laut letztem Bericht	$2,060.20
	...bezahlte Assessments	651.10
	...7. Ass. No.	
Juli.	348 Wm. Voigt	1,008.00
Aug.	349 Ed. Jentsch	1,007.95
Sept.	350 Anton Kanz	1,006.25
Okt.	351 Bruno E. Voelcker	1,004.75
Okt.	352 F. Naegelin	1,003.00
Okt.	353 Anna Alves	999.70
Nov.	354. Ed. Price	998.00
Dez.	355 Johanna Schleicher	996.30
Dez.	356 Fritz Gerloff	994.60
1918.		
Jan.	357 Pauline Wendler	992.95
Feb.	358 Bertha Ewald	991.25
Feb.	359 Con. Baese	989.55
Feb.	360 Hans Herbst	987.90
Apr.	361 Wm. Kohlenberg	986.25
Apr.	363 Friedrich Hofheinz	979.65
Apr.	362 Ernestine Voges	984.55
Apr.	364 Stefan Hälbig	978.15
Mai.	365 Wm. Kretzer	976.45
	...ausbezahlte Assessments	46.45
		$20,643.00
	...ausgaben	19,246.10
	...Hand 1. Aug. 1918	$1,396.90

(Die Einnahmen für obige Assessments beziffern sich im Ganzen auf $19,885.25.)

Ausgaben für den Unterstützungsfonds, 1917—1918.

	...ausbezahlte Assessments	$ 43.60
	...7. Ass. No.	
Aug.	345 C. Neumann	1,000.00
Sept.	346 J. C. Stautzenberger	1,000.00
Sept.	347 Wm. Ulit	1000.00
Okt.	348 Wm. Voigt	1000.00
Nov.	350 Kath. Kanz	1,000.00
1918.		
Jan.	351 M. Voelcker	1,000.00
Jan.	352 Ed. Naegelin	1,000.00
Feb.	353 C. F. Alves	1,000.00
	354 Herm. Wiegreffe	1,000.00
Feb.	349 Otto Jentsch	1,000.00
März	355 W. Schleicher	1000.00
März	356 E. Gerloff	1,000.00
Apr.	357 Ad. Wendler	1,000.00
Mai	358 L. Ewald	1,000.00
Mai	359 C. Bothe	1,000.00
Juni	360 L. Hellmann	1,000.00
Juli	361 Minna Kohlenberg	1,000.00
Juli	363 F. Hofheinz	1,000.00
	...bezahlte Assessments	1,202.50
		$19,246.10

Allgemeiner Fonds.

Einnahmen.

7. Okt.	Interessen, County-Bond	$10.00
8. Jan.	Interessen, Fr. Köhler (Note)	69.85
Feb.	Interessen, Wm. Wuest, 1 Jahr	210.00
März	Interessen, Wm. Wuest, 20 Tage	11.65
Apr.	Interessen, County-Bond	10.00
Juni.	Aufnahme, Wilhelmine Mandel	3.00
	Garwood, Examination	2.00
		$316.50

Ausgaben.

Jan.	Rente für Geldschrank (Wenzel & Co.	6.00
11. Jan bis 3. Juli,	Extra-Porto auf Assessments-Karten (13 Assessments)	68.80
3. Juli.	Rente für Geldschrank	6.00
6. Juni	Agitation, W. Mandel (F. Drübert)	2.00
1. Aug.	N. B. Ztg., Anzeigen, 1 Jahr	19.90
	Dr. Garwood, Ex. W. Mandel	2.00
		$104.70
	An Hand	211.80
		$316.50

Reserve-Fonds.

An Hand 1. Aug. 1917.

1 Note, Friedr. Koehler	$ 997.50
1 Note, Wm. Wuest	3,000.00
1 Comal County Bond	500.00
	$4,497.50

An Hand 1. Aug. 1918, dasselbe wie oben.

Recapitulation.

1918.

1. Aug.	Unterstützungs-Fonds	$1,396.90
	Allgemeiner Fonds	211.80
		$1,608.70
	Bar in Bank	$1,602.07
	Bar an Hand	6.63
		$1,608.70

Achtungsvoll,
F. Drübert,
Schatzmeister.

Dieser Bericht wurde einem Comite, bestehend, aus den Herren Emil Fischer, Carl Roeper und Chas. Knibbe, zur Prüfung überwiesen, und richtig befunden.

Herr S. V. Pfeuffer wies auf die Vorzüge des Vereins hin, die Billigkeit seiner Verwaltung, die Tatsache, daß das einbezahlte Geld in dieser Gegend bleibt und den Hinterbliebenen unserer Freunde und Nachbarn zugute kommt, daß mit dem Eintritt und mit der Ausbezahlung des Unterstützungsgeldes keine zeitraubenden Umstände verbunden sind usw. Die Mitglieder sollten ihr Bestes versuchen, neue Mitglieder anzuwerben und nicht sich auf einige Wenige verlassen, den Verein im Gang zu halten.

Nacheiner lebhaften Debatte, an welcher sich die Herren Karl Roeper, Richard Kirmse, Otto Heilig, S. V. Pfeuffer, Emil Fischer und Fritz Drübert beteiligten, wurde das Direktorium beauftragt, die Assessmentsbeiträge zu erhöhen, so daß jedes Assessment den vollen Betrag von $1000.00 ergibt.

Die ausscheidenden Direktoren S. V. Pfeuffer, F. Hampe, F. Drübert und Jos. Roth wurde durch Akklamation für die nächsten zwei Jahre einstimmig wiedergewählt.

Auf Antrag des Herrn Emil Fischer wurde dem Direktorium durch Erheben von den Sitzen der Dank derVersammlung ausgedruckt für die umsichtige, gewissenhafte Leitung des Vereins.

In der darauffolgenden Versammlung des Direktoriums wurden die bisherigen Beamten einstimmig wiedergewählt; dieselben sind: Joseph Faust, Präsident; S. V. Pfeuffer, Vice-Präsident; F. Drübert, Schatzmeister: Es wurde beschlossen, alle Beiträge bis auf Weiteres um 15 Cents zu erhöhen.

---

§ Gähnt man viel am Tag, fühlt man sich matt, schmerzen die Knochen, so ist das ein Zeichen von Malaria, und man sollte sofort etwas dagegen nehmen. Herbine ist eine Medizin, welche die Krankheit verhindert oder kuriert. Sie treibt die unreinen Stoffe aus, in denen die Fieberkeime gedeihen, kräftigt die Leber und reinigt die Därme. 50c bei B. E. Voelcker & Son. Adv.

Jury - Liste.

September-Termin des Distrikt-Gerichts von Comal County.

Grandjury.

Montag, den 2. September,
10 Uhr vormittags.

Herm. C. Babel, U .S. Pfeuffer, Otto Vogel, Arthur Sahm, August Triesch, Rich Steubing, Friedrich Kunkel, O. G. Bartels, Max Specht, Wm. Wunderlich, Herm. Fischer (Fischer Store), Edgar Kirmse, Frank Günther, Leopold Pape, Albert Schaefer, Robert Schulze Sr.

Petit Jury.

Erste Woche.

Dienstag, den 3. September,
9 Uhr morgens.

Louis Forshagen, Chas. Borchers, Ferd. Bindseil, Chas. Bergemann, Henry Rahe, Arthur Bartels, Walter Voigt, Albert Rechner, Walter Rose, Eugen Preußer, Chas. Guenther, Richard Pfeuffer, Jacob Braune Jr., Otto Erben, E. R. Karbach, Edward Fey, Jul. Pantermuehl, Chas. Groenke, Max Altgelt, Edwin Alves, Max Haas, Paul Lindemann, Emil Heidemeyer, Geo. Baetge, Chas. Wuest, W. H. Pfeil, Hanno Faust, A. L. Bratherich, Richard Weidner, Willie Zuercher, Alb. Heimer, Ivo Bose, Theo. Kraft, W. H. Haas, Herm. Haase, Emil Guenther, Harry Rose, Franz Bading, C. C. S. Platz, Milton Tolle.

Zweite Woche.

Montag, den 9. September,
9 Uhr morgens.

Gus. Weidner, Max Hafter, Robt. Heimer, Walter Wiedner, Theo. Wenzel, Hugo Meckel, Emil Kopplin, Oscar Eismann, Homer Frieze, Washington Lürsen, Alb. Werstler, Wm. Hansmann, Wm. J. Neuse, Gus. Kretzmeier, Emil Sahm, Walter Grote, Edgar Bremer, Emil Rabe, Alfred Herry, Walter Heidemeyer, Wm. Hartmann, Chas. Eweling, Franz Hillert, W. H. Hoffmann, Lewin Hoffmann, Walter Kohlenberg, Henry Kohlenberg, Walter Rauch, Alwin Jahns, Emil Hitzfelder, Wendelin Eckart, Wendelin Eberhardt, Otto Penshorn, Max Oelkers, Chas. W. Welsch, Moritz Koch, Ernst Ohlrich, Wm. Krösche, Alwin Weber, Ad. Rittimann.

Dritte Woche.

Montag, den 16. September,
9 Uhr morgens.

Frank Krause, Moritz W. Mergele, Rudolf Kraft, R. H. Conring, Richard Jahns, Fritz Daum, Alb. Dedeke, Ad. Brinkkötter, Walter Frenzel, Rob. H. Hering, Anton Vogel, Willie Schaefer, Hy. Lühlfing Jr., Alb. Wagenführ, Alwin Timmermann, Louis Jentsch, Ed. Kuhfuß, Walter Jonas, Ed. Kanz, Aug. Timmermann, Arthur Keßler, Edmund Tausch, Emil Eggeling, Chas. Kramme, Herm. Locke, Emil Krueger, Herm. Jentsch, Hilmar Doehne, Walter Dietz, Bruno Pape, Alb. Mittendorf, Alfr. Soechting, Chas. Junker, Bernhard Kuhn, Fr. Neugebauer, Wm. Hubertus, Herbert Holz, Alb. Kloepper, Ad. J. Meurer, Wm. Kuehler.

Erleichtert die Arbeit.

Neu-Braunfelser Leute lesen gern, wie das geschieht. Es ist schwer, seine Arbeit mit schmerzendem Rücken zu thun. Doans Nierenpillen schaffen da Erleichterung; tausende bezeugen es. Diese Pillen sind für schmerzende Rücken und schwache Nieren. Neu-Braunfelser Leute empfehlen diese Pillen. Frau Wm. Kohlenbeerg, 924 Seguin Str., NeuBraunfels, sagt: „Doans Nierenpillen haben mir gut gethan und ich empfehle sie gern. Mein Rücken war schwach und schmerzte wenn ich meine Hausarbeit verrichtete. Ich kaufte drei Schachteln Doans Nierenpillen in Voelcker & Son's Apotheke und war bald viel besser. Der Rücken hörte auf zu schmerzen, wurde kräftiger, und war bald in jeder Beziehung besser. Ich empfehle Doans Nierenpillen gern Anderen." Preis 60c bei allen Händlern. Man verlange nicht bloß ein Nierenmitttel, sondern Doans Nierenpillen — dieselben, die Frau Kohlenberg hatte. Foster - Milburn Co., Mfgrs., Buffalo, N. Y. Adv.

Selbstbereitung von Seife.

Bedarf: 2Pfund fester ausgelassener Talg oder 2½ Pfund Sammelfett, 1 Pfund Seifenstein, 8 Quarts Wasser, ¼ Pfund Salz. Hat man Sammelfett, das ja meist weder besonders weiß, noch besonders fest ist, so kocht man dies am besten erst einmal mit einigen Quarts Wasser tüchtig durch, nimmt das Unsaubere ab und läßt das Ganze erkalten. Am nächsten Tage kann man dann das Fett als feste Masse von dem Wasser herunterschneiden. An der Unterseite des Fettes haftende Unreinigkeiten werden abgeschabt. Man gibt am Abend vorher in einen großen und sehr festen Topf die Hälfte des angegebenen Wassers, das Fett und den Seifenstein, damit sich die Stoffe schon etwas lösen. Dann wird die Masse langsam und unter stetem Rühren erhitzt und 2 Stunden andauernd gekocht, wobei kräftig gerührt wrden muß. Dabei steigt und schäumt die Masse außerordentlich, und man muß von dem zurückbehaltenen kalten Wasser immer wieder kleine Mengen hineingießen, um die Masse abzukühlen. Nach zwei Stunden ist eine Probe zu machen; fühlt sich die Masse nicht mehr fettig an, zieht sie Faden und schäumt sie beim Waschen, ist sie gut, sonst muß noch eine Weile gekocht werden. Hierauf wird die Masse mit dem Salz vermischt und nochmals unter stetem Rühren ½ Stunde gekocht. Nun gießt man das Ganze in eine größere Schüssel und läßt es 24 Stunden stehen. Die Seife muß dann fest sein und wird von der Lauge abgeschnitten. Sie wird am besten mit einem Draht oder Messer in beliebige Stücke geteilt und muß an einem luftigen Ort trocknen. Je länger dies geschieht desto härter und sparsamer im Verbrauch ist dann die Seife. Die übrige Lauge, die sehr scharf ist, kann in sehr verdünntem Zustande zu Reinigungszwecken verwendet werden.

Seifenstein ist in der Apotheke käuflich; je fester der Seifenstein und je reiner und weißer das Fett ist, desto besser gerät die Seife.

Immer schlimmer.

Da im achtzehnten Jahrhundert in den vornehmen Salons viel Theater gespielt wurde, bildete natürlich auch die Theaterkritik ein beliebtes Gesprächsthema. Der Komödienschreiben La Chabeaussiere unterhielt sich nun einmal in einer Geseschaft mit einem dieser Theaterliebhaber, der von einer Dilettantenvorstellung berichtete, die wenige Tage zuvor in einem anderen Salon stattgefunden hatte.

„Eine wahre Karikatur, diese Komödie," sagte er. „Die Person, welche die große Kokette spielte, war einfach lächerlich."

„So?" entgegnete La Chabeaussiere. Sehr interessant! Es war nämlich meine Frau."

O verflixt! denkt der andere und verbessert sich:

„Ich meinte natürlich nicht die Kokette, sondern die Liebhaberin."

„O bitte sehr, bemühen Sie sich nicht! Die Liebhaberin war meine Tochter!"

Der Kritiker kam noch mehr in Verlegenheit und sagte rasch:

„Was schwatze ich auch nur heute! Ich wollte ja gar nicht von den Damen reden, sondern von dem Herrn, der die erste Rolle spielte. Der war aber geradezu scheußlich!"

Der Komödiendichter lächelte und verbeugte sich.

„Ich bin Ihnen," sagte er, „für Ihre ehrliche Kritik sehr verbunden. Die erste Rolle habe ich nämlich selbst gespielt."

Da verlor der Kritiker, der immer wieder hereinfiel, den Kopf, und er widersprach seinem Urteil mit den Wortene:

„Nun ja, Sie haben ganz gut gespielt. Ich wollte damit sagen, daß das Stück selber unter aller Kritik war."

„Ach so, das Stück?" fragt La Chabeaussiere kühl. „Nun, das war von mir!"

Aus der Schule.

„Welches Tier ist mit der wenigsten Nahrung zufrieden?" (Der kleine Paul meldet sich.)

„Nun, Paul?"

Paulchen: „Die Motte."

Lehrer: „Warum denn gerade die Motte?"

Paulchen: „Weil sie nur die Löcher frißt!"

Gesunde, glückliche Kinder
und Erwachsene findet man in den Familien, wo
Forni's
Alpenkräuter

das Hausmittel ist. Es entfernt die Unreinigkeiten aus dem System und macht neues, reiches, rotes Blut und festes, kräftiges, gesundes Fleisch.
Es ist bereitet aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern, und ist besonders für Kinder und schwächliche Personen geeignet.
Apotheker können es nicht liefern. Wegen näherer Auskunft schreibe man an
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501-17 Washington Blvd. Chicago, Ill.
(Zollfrei in Canada geliefert)

Kriegs-Sparscheine

Von der Bundesregierung ausgegeben, bringen 4 Prozent Zinsen, die vierteljährlich auf Zinseszins berechnet werden.

Die beste Gelegenheit, kleine Ersparnisse bei bester Sicherung zinstragend anzulegen!

Die ganzen Vereinigten Staaten sind Sicherheit für diese Sparscheine.

Sparmarken, 25 Cents das Stück.

Für 16 solche Marken und 19 Cents kann man sich einen Kriegs - Sparschein eintauschen. Nach jedem weiteren Monat wird 1 Cent mehr dafür berechnet.

Man kann also zweibitweise sparen und kleine Summen wie $4.19 zinstragend anlegen; Rückzahlung mit Zinsen von der Regierung garantiert!

Sparmarken und Sparscheine sind in Postämtern, Banken und Geschäften zu haben.

In alten Bänden

der Neu-Braunfelser Zeitung findet man überall die Anzeigen unserer erfolgreichen Geschäfte. Diese Geschäfte haben durch die Anzeigen gute Kunden bekommen, und diese sind gut und zuvorkommend bedient worden; darum sind sie Kunden der betreffenden Geschäfte geblieben.

Frau Elisabeth Uecker,
Geprüfte Hebamme
Guadalupe Straße 308, Comalstadt,
Neu-Braunfels.

DR. MORTON
Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsspezialist, wird jeden ersten und dritten Dienstag in jedem Monat in Neu - Braunfels im Plaza Hotel sein. Paßt auch Brillen an. tf.

Zu verkaufen.
Ungefähr ein Acker Land oberhalb der Brauerei, und ½ Acker auf dem Berge. Näheres bei
tf. Emil Mergele.

Herm. C. Moeller
Contractor und Baumeister.
Kostenvoranschläge geliefert für Bauarbeiten jeder Art. Alle Arten Cementarbeit eine Spezialität. Wohnung, Telephon 293.
Office-Telephone 159.

Günther Addition
Schöne Bauplätze, vier Blocks vom „Square", zu liberalen Preisen. Der Käufer hat Auswahl aus 100 Lots. Man wende sich an Alfred R. Rothe, Neu-Braunfels, Texas. tf

Herbert G. Henne. John R. Fuchs
Henne & Fuchs
Deutsche Advokaten
Neu - Braunfels. - - - Texas.

Martin Faust
Advokat.
Office in Holz's Gebäude.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt der Personenzüge der S. & G. N. - Bahn.

Nach Süden.

No. 5.....8:40 morg.
No. 7.....7:35 morg.
No. 3.....7:18 abends
No. 1 (Sunshine Special) .....8:40 abends

Nach Norden:

No. 4.....11:45 vorm.
No. 2 (Sunshine Special) .....8:53 morg.
No. 8.....7:18 abends
No. 6.....9:16 abends

Abfahrt der Personenzüge der M. K. & T.-Bahn von Neu-Braunfels:

Nach Norden:

11:03 vorm. Nach dem Norden über Austin.
1:45 nachm. „Local" nach Waco, über Austin; in San Marcos Verbindung nach Smithville und Houston.
10:15 abends. Nach dem Norden über Austin.

Nach Süden:

5:46 morg. Vom Norden über Austin; Verbindung in Smithville und San Marcos mit Zug von Houston um 7:45 abends.
3:20 nachm. „Local" von Waco über Austin; Verbindung in Smithville und San Marcos mit Zug von Houston um 7:30 morgens.
6:37 abends. Vom Norden über Austin.

Ankunft und Abgang der Post.

Von Neu-Braunfels über Sattler nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag. Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Von Neu-Braunfels über Smithsons Valley nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags. Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.

Die „Rural Free Delivery Carriers" verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags zurück.

Alle Postsachen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in hiesiger Office aufgegeben werden.

J. E. Abrahams,
Postmeister.

Der Neu - Braunfelser Gegenseitige Unterstützungs-Verein
hat seine Raten wie folgt festgesetzt:

21 bis 24 Jahre	$1.60
25 bis 29 Jahre	1.70
30 bis 34 Jahre	1.80
35 bis 39 Jahre	1.85
40 Jahre und aufwärts	1.90

Billig, einfach und zuverlässig! Unter direkter Controlle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen. Man wende sich an irgend eines der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriums:
Joseph Faust, Präsident.
S. V. Pfeuffer, Vice-Präsident.
F. Hampe, Sekretär.
F. Druebert, Schatzmeister.
Otto Heilig, Wm. Zipp jr. und Jos. Roth, Direktoren.

Was im Juli 1914 in Berlin geschah.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on August 14, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Wie der Krieg entstand, ist schon lange der Gegenstand lebhafter Besprechungen gewesen, doch wurde erst in letzter Zeit bekannt, was sich unmittelbar vor dem Kriegsausbruch in Berlin wirklich ereignete.

Einen der interessantesten Beiträge zu diesem Thema bildet das, was Herr Morgenthau, der gerade vor und unmittelbar nach dem Kriegsausbruch unser Gesandter in Konstantinopel war, in der diesjährigen Mai- und Juni-Nummer von „The World's Work" erzählt.

Am 4. Juli 1914 bemerkte Herr Morgenthau und wunderte sich darüber, daß der deutsche Gesandte, Baron von Wangenheim, nicht in der Totenmesse zugegen war, die für den Erzherzog Ferdinand und dessen Gemahlin celebriert wurde, und auch nicht zu der in der amerikanischen Gesandtschaft veranstalteten 4. Juli-Feier erschien. Später erfuhr Morgenthau von Wangenheim, weshalb er bei diesen Gelegenheiten abwesend war. Wangenheim hatte nämlich einige Tage vorher Konstantinopel verlassen und war nach Berlin gereist. Er war vom Kaiser zu einer Beratung befohlen worden, die am 5. Juli in Potsdam stattfand. Das Folgende ist den Mitteilungen Morgenthaus entnommen:

„Der Kaiser führte den Vorsitz; fast alle Gesandten waren zugegen; Wangenheim kam, um von der Türkei zu berichten und seine Gefährten über die Sachlage in Konstantinopel aufzuklären. Moltke, damals Generalstabs-Chef, war da als Vertreter der Armee, und Admiral von Tirpitz als Wortführer der Flotte. Die großen Bankiers, Eisenbahndirektoren und Leiter von Industrien, alle ebenso notwendig für deutsche Kriegsvorbereitungen wie die Armee selbst, waren ebenfalls zugegen.

„Wangenheim sagte mir nun, daß der Kaiser jeden Anwesenden, einen nach den andern, feierlich fragte, ob er bereit sei für Krieg. Alle antworteten mit „Ja", ausgenommen die Financiers. Diese sagten, sie müßten zwei Wochen haben, um ihre ausländischen Sekuritäten zu verkaufen und um Anleihen zu machen. Zu dieser Zeit hatten nur wenige Leute die Serajewo-Tragödie als etwas betrachtet, was möglicherweise einen Krieg verursachen könnte. Diese Konferenz traf jede Vorsichtsmaßregel, damit kein solcher Verdacht hervorgerufen werden sollte. Sie beschloß, den Bankiers Zeit zu geben, ihre Finanzangelgenheiten für den kommenden Krieg in Ordnung zu bringen, und die Anwesenden begaben sich dann ruhig wieder an ihre Arbeit zurück oder traten Ferienreisen an. Der Kaiser begab sich in seiner Yacht nach Norwegen, von Bethmann-Hollweg machte einen Erholungsausflug und Wangenheim kehrte nach Konstantinopel zurück.

„Als Wangenheim mir von dieser Konferenz erzählte, gab er natürlich zu, daß Deutschland den Krieg plötzlich herbeigeführt (precipitated) hatte. Ich glaube, daß er ein wenig stolz auf das Ganze war; stolz darauf, daß Deutschland in der Sache so methodisch und weitsichtig zu Werke gegangen war; besonders stolz darauf, daß er eingeladen wurde, an einer solchen folgenschweren Beratung teilzunehmen..... Wenn ich Leute über die Verantwortlichkeit für diesen Krieg argumentieren höre oder die von deutscher Seite verbreiteten ungeschickten und unwahren Entschuldigungen lese, rufe ich mir einfach die stämmige Figur Wangenheims ins Gedächtnis zurück, wie er an jenem August-Nachmittage, einer riesigen schwarzen Zigarre dichte Rauchwolken entlockend, mir von dieser historischen Zusammenkunft erzählte. Warum noch weiter Zeit vergeuden in der Besprechung dieser Frage?.....

„Die kaiserliche Konferenz fand am 5. Juli statt; das Ultimatum an Serbien wurde am 22. Juli abgesandt. Die Zwischenzeit deckt gerade ungefähr die zwei Wochen Frist, welche von den Financiers zur Vervollständigung ihrer Pläne verlangt wurde. Alle die großen Börsen der Welt zeigen, daß die deutschen Bankiers diese Frist vorteilhaft ausnützten. Deren Bücher zeigen, daß Sekuritäten massenhaft verkauft wurden und daß die Preise schnell fielen. Zu jener Zeit wußte man sich dieses in den betreffenden Kreisen nicht recht zu erklären; Wangenheims Erklärung beseitigt jeden noch etwa vorhandenen Zweifel. Deutschland wechselte seine Sekuritäten gegen Bargeld um, für Kriegszwecke.....

„Wangenheim teilte die Einzelheiten dieser Potsdamer Konferenz nicht nur mir mit, sondern enthüllte dasselbe Geheimnis auch dem Marquis Garroni, dem italienischen Gesandten zu Konstantinopel. Italien war zur Zeit technisch eine Verbündeter Deutschlands."

In Verbindung mit den Mitteilungen des Gesandten Morgenthau sind die folgenden Auszüge aus dem sogenannten Mühlon-Brief, welcher in Deutschland in Flugschriftform verbreitet und dann vom „Berliner Tageblatt" vollständig abgedruckt wurde, interessant zu lesen. Dr. Mühlon war ein Director der Krupp'schen Werke, resignierte jedoch, als er sah, wie die Dinge sich wendeten—oder vielmehr gewendet wurden — und lebt jetzt in der Schweiz. Dr. Mühlon schreibt:

„Mitte Juli 1914 hatte ich, wie öfters, eine Unterhaltung mit Dr. Helfferich, damals Direktor der Deutschen Bank in Berlin und gegenwärtig Vize-Kanzler. Die Deutsche Bank hatte gegenüber gewissen großen Transaktionen in Bulgarien und der Türkei eine negative Haltung eingenommen, an denen die Firma Krupp, auf Grund bedeutender Kriegslieferungen, ein starkes Geschäftsinteresse hatte. Als einen der Gründe, die die Haltung der Deutschen Bank rechtfertigte, nannte mir Dr. Helfferich schließlich den folgenden:

„„Die politische Situation ist sehr bedrohlich geworden. Die Deutsche Bank muß in jedem Falle weitere Entwickelungen abwarten, ehe sie weitere Auslandsgeschäfte unternimmt. Die Oesterreicher waren eben mit dem Kaiser zusammen. In etwa einer Woche wird Wien ein strenges Ultimatum an Serbien schicken und diesem nur eine kurze Frist zur Antworterteilung gewähren. Das Ultimatum wird Forderungen, wie z. B. die Bestrafung einer Anzahl von Offizieren, die Auflösung politischer Vereinigungen, kriminelle Untersuchungen in Serbien durch österreichische Beamte und, in der That, eine ganze Reihe der verschiedensten Satisfaktionen wird in einem Zuge verlangt werden; andernfalls wird Oesterreich-Ungarn an Serbien den Krieg erklären.""

„Dr. Helfferich fügte dem hinzu, daß der Kaiser diesem Vorgehen Oesterreich-Ungarns seine entschiedene Unterstützung ausgesprochen habe. Er habe erklärt, er betrachte einen Konflikt mit Serbien als eine interne Angelegenheit zwischen diesen beiden Ländern, in die sich einzumischen er keinem anderen Lande gestatten werde. Falls Rußland mobilisiere, werde er ebenfalls mobilisieren. Aber in seinem Falle werde Mobilisierung sofortigen Krieg bedeuten. Diesmal werde es kein Zurückweichen geben. Helfferich erklärte, die Oesterreicher seien außerordentlich zufrieden gewesen mit dieser entschiedenen Haltung des Kaisers.

„Als ich daraufhin dem Dr. Helfferich bemerkte, daß dieses rücksichtslose Ultimatum meine Befürchtungen inbezug auf einen Weltkrieg, die ich seit langem gehegt hätte, zu einer Gewißheit stempelten, erwiderte er, daß es sicherlich danach aussehe. Aber vielleicht würden Rußland und Frankreich sich die Sache noch einmal überlegen. Jedenfalls verdienten die Serben eine tüchtige Lektion, die sie nicht so leicht vergessen würden.

„Das war die erste Andeutung, die ich über die Unterredungen des Kaisers mit unseren Verbündeten hörte. Ich kannte Dr. Helfferichs intime Beziehungen zu den Persönlichkeiten, die in einem solchen Falle ganz sicherlich eingeweiht werden mußten, und ich wußte ferner, daß seine Mitteilungen vertrauenswürdig waren.

„Nach meiner Rückkehr von Berlin benachrichtigte ich Herrn Krupp von Bohlen und Halbach, zu dessen Direktoren in Essen ich damals gehörte. Dr. Helfferich hatte mir die Erlaubnis dazu erteilt, und zwar bestand damals die Absicht, ihn zu einem Krupp-Direktor zu machen. Herr von Bohlen schien darüber beunruhigt zu sein, daß Helfferich im Besitze solcher Information war, und er bemerkte, daß Regierungsbeamte doch niemals verstünden, ihren Mund zu halten. Er erzählte mir dann Folgendes.

„Er sagte, er sei selbst in den letzten Tagen mit dem Kaiser zusammengewesen. Der Kaiser habe mit ihm ebenfalls über seine Unterredungen mit den Oesterreichern, und deren Resultat, gesprochen, aber er habe die ganze Angelegenheit als ein solches Staatsgeheimnis behandelt, daß er (von Bohlen) nicht einmal mit seinen eigenen Krupp-Direktoren darüber sprechen sollte. Da ich jedoch bereits Bescheid wisse, so könnte er mir erzählen, daß Helfferichs Angaben akkurat seien. Ja, thatsächlich, Helfferich schien sogar mehr Details zu kennen, als er selbst. Er erklärte, daß die Situation wirklich sehr ernst Kaisers wiederholte Betonung, daß er, sobald wie Rußland mobilisiere, sofort Krieg erklären werde und das Volk werde diesmal erkennen, daß es kein Zurückgehen mehr gäbe. Des Kaisers wiederholte Betonung, daß ihn diesmal niemand werde einer Unentschlossenheit anklagen können, habe, sagte er, beinahe komisch geklungen.

„An demselben von Helfferich mir bezeichneten Tage erschien das österreichische Ultimatum an Serbien. Damals war ich wieder in Berlin und ich sagte Helfferich, ich betrachte Ton und Inhalt dieses Ultimatums einfach als monströs. Dr. Helfferich dagegen betonte, daß das Ultimatum den Eindruck nur in der deutschen Uebersetzung hervorrufe. Er habe es in der französischen Sprache gesehen und da könne es wirklich nicht als übertrieben bezeichnet werden.

„Bei dieser Gelegenheit erzählte mir Helfferich auch, der Kaiser habe seine Nordlandreise nur zur Einlullung der Gegner angetreten. Er habe diese Reise nicht wie üblich ausgelegt, sondern bedeutend abgekürzt, um sofort herbeigeholt werden zu können. Man sei mit ihm in steter Verbindung. Man müsse jetzt einfach abwarten, was geschehen werde.

„Die Oesterreicher, die natürlich nicht erwarteten, daß das Ultimatum von Serbien akzeptiert werden könne, handelten mit großer Schnelligkeit, damit die anderen Mächte sich nicht hineinmischen könnten. Die Deutsche Bank habe bereits ihre Arrangements getroffen und sei auf alle Eventualitäten vorbereitet. Sie zahle z. B. das Gold, das sie hereinbekomme, nicht mehr aus. Das könne, ohne Aufsehen zu erregen, leicht gethan werden und erreiche von Tag zu Tag bedeutende Summen.

„Unmittelbar nach dem Wiener Ultimatum an Serbien erließ die deutsche Regierung Erklärungen, die besagten, daß Oesterreich-Ungarn selbständig vorgegangen sei, ohne sich vorher mit Deutschland in Verbindung zu setzen. Wenn man versuchte, diese Erklärungen mit den hier geschilderten Ereignissen in Einklang zu bringen, so stand nur eine Möglichkeit offen, nämlich, daß der Kaiser sich festgelegt hatte, ohne vorher die Mitarbeit der Regierung zu sichern, und daß, als die Konferenzen mit den Oesterreichern stattfanden, die Deutschen sorgfältig darauf bedacht waren, sich nicht auf den Text des Ultimatums zu binden.....

„Herr von Bohlen betrachtete die Ableugnung irgendwelcher Kenntnis der eingeleiteten österreichischen Schritte seitens Deutschlands, soweit es sich nicht um ganz gewöhnliche Lügen handelte, als einen Verstoß gegen die elementarsten Regeln der Diplomatie, und er sagte mir, daß er in diesem Sinne zu Herrn von Jagow, dem damaligen Staatssekretär des Aeußeren, und sein spezieller Freund, sprechen werde.

„Als das Ergebnis dieser Unterhaltung erzählte mir Herr von Bohlen, daß Herr von Jagow ihm gegenüber darauf bestanden habe, er habe nicht das Geringste mit dem Text des österreichisch-ungarischen Ultimatums zu thun gehabt, und daß Deutschland niemals derartige Forderungen erhoben habe. Als man ihm erwiderte, daß dies unglaublich sei, antwortete Herr von Jagow, daß er, als Diplomat, natürlich daran gedacht habe, eine derartige Forderung (daß die Bedingungen festgestellt würden, unter denen Deutschland sich zur Unterstützung des österreichischen Ultimatums verpflichte) aufzustellen. Als Herr von Jagow aber gerade damit beschäftigt war, die ganze Angelegenheit zu studieren und an den Beratungen teilzunehmen, habe sich der Kaiser bereits derart festgelegt gehabt, daß es zu spät für irgend eine diplomatische Aktion und nichts mehr zu machen gewesen sei."

Sehr wichtig für jede Hausfrau.

Wenn es je zuvor nöthig war, frühzeitige Einkäufe zu machen, ist dieses jetzt der Fall.

Was Sie für den Herbst zu kaufen wünschen, besorgen Sie es jetzt.

Es ist nicht diese Frage: „Was kostet dieses oder jenes", sondern: „Kann man es bekommen?"

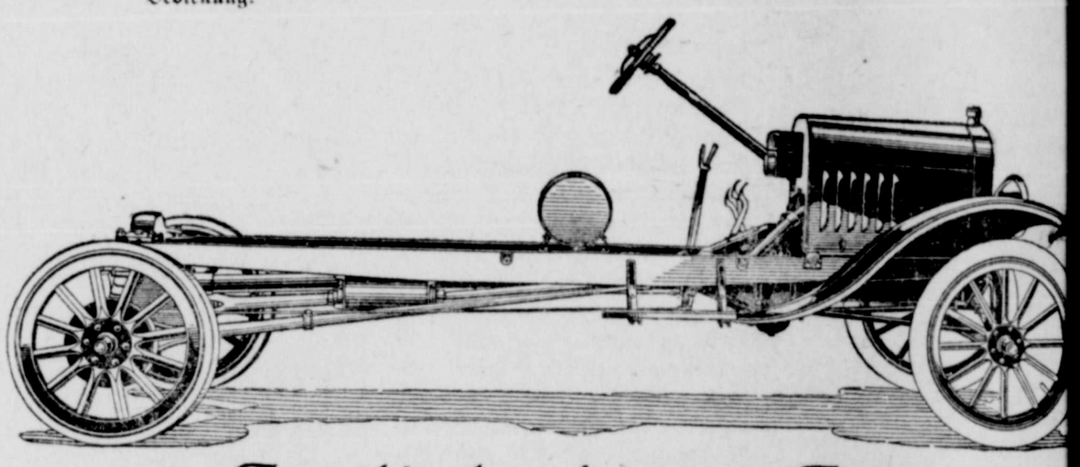
Hier finden Sie eine gute Auswahl und zu den allermöglichst niedrigen Preisen.

Eiband & Fischer.

FORD THE UNIVERSAL CAR

In Dorf und Stadt und auf der Farm gibt es **profitable Arbeit für den** Ford Model T One-Ton Truck, denn dieser ist von erwiesener Nützlichkeit, eine erwünschte Notwendigkeit. Moderne Geschäftsmethoden, neuzeitliche Landwirtschaft, alle stützen sich auf Motor Truck-Dienst — und dieser Model T One-Ton Truck ist besonders geeignet, den Anforderungen in der Stadt und auf dem Lande zu genügen. Leicht von Gewicht, mit der Riesenstärke des Ford Vanadium-Stahls; leicht kontrollierbar (dreht sich in einem Kreis von 46 Fuß); mit dem immerwährend zuverlässigen regulären Ford Motor; erfolgreichstes Wurmgetriebe aus Mangan-Bronce-Stahl; direktes Schaftgetriebe nach Zentrum der Chassis; alles zeiterprobt und erfolgreichen Dienst sichernd. Ein regulärer, echter Ford — weitere Garantie für Zufriedenheit, Dauerhaftigkeit und Ersparnis kann gewiß nicht erlangt werden. Es empfiehlt sich prompt zu bestellen, denn die Nachfrage ist der Produktion voraus. Preis $600, f. o. b. Detroit.

Die unterzeichneten autorisierten Ford-Verkäufer werden Ihrer Bestellung prompte Beachtung geben und versprechen Ihnen auch für später zufriedenstellende Bedienung.



Gerlich Auto Co.

Für das Amerikanische Rote Kre

wird Sonntag, den 18. August, in **Marion** das patriotische Schauspiel

CLAIM ALLOWED

von heimischem Talent aufgeführt werden. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Ernst Koch
Allgemeiner Contractor und Baumeister.
Muhven von Häusern, groß oder klein, eine Spezialität.
Telephon 179.

Zu verrenten.

Haus und zwei Acker Land in der Comalstadt, mit River Front, geeignet für Hühnerzucht oder Milchwirtschaft.
45 3 P. Nowotny jr.

Jährliches Preis-schießen

— des —

Macdona Schützen-vereins,

Maidona, Texas,
Sonntag, den 18. August.
Kartenverkauf von 9 bis 5 Uhr. Mittagessen 2 Uhr nachmittags. $100.00 in schönen Preisen. Zwei Medaillen für beste Leistungen in Freihändig- und Aufgelegt-Schießen. Abends Ball. 22 Kaliber, Blöcke, Ritze im Visier muß offen und gerade querüber geschnitten sein, nicht diagonal.
Macdona Schützenverein.
Arthur J. Vogt, Präs.

Ball

— in —

Landas Par

jeden Samstag Abe

Alle freundlichst eingeladen

Picnic

— in —

Landas Park

jeden Sonntag.

Tanzen, Bootfahren, Baden e

Tanzen nachmittags und aben
Gute Musik. Badehaus jeden
offen.

Holz verlangt.

Ein paar hundert Ladungen gutes Brennholz. Bitte besuchen oder schreiben Sie
44 3 Jos. Landa, Neu-Braunfels, Texas.

Haus zu verrenten.

An der San Antonio-Straße, gutes Haus mit Telephon u. elektrischem Licht, wenn gewünscht. Vom 15. August an. Näheres bei Carl Schulze, Neu-Braunfels. 45 2

Zu verkaufen.

Meine Farm bei Fratt an San Antonio Road, 81 Acker, gebohrter Brunnen mit plenty Wasser, 2 gute Wohnhäuser und Nebengebäude. Näheres bei Fritz Möhrig, Fratt, Texas, oder Emil Möhrig, Neu-Braunfels Texas. 44 4

Zu verrenten.

Mein Wohnhaus, Ecke Kirchen- und Comal-Straße. Näheres bei
tf F. C. Hoffmann.

Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 66. Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 4. Juli 1918. Nummer 40.

Der Krieg.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, July 3, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

In dem letztwöchentlichen Bericht betreff der Zahl der amerikanischen Truppen in Europa ein Fehler eingeschlüpft. Die richtige Zahl 900,000. Nach den letzten Berichten befinden sich jetzt über eine Million amerikanische Truppen in Frankreich.

Eine bemerkenswerte Rede hat von Kühlmann, der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, im Reichstag gehalten. Besonderes Aufsehen erregte seine Erklärung, daß das Schwert allein eine Entscheidung nicht bringen könne, sondern daß hierzu auch diplomatische Verhandlungen nötig seien. Dieses Eingeständnis hat wütende Erklärungen hervorgerufen und den offen Gegensatz, der in Deutschland zwischen den Verherrlichern der „gepanzerten Faust", welche Alles durch rücksichtslose, brutale Gewalt ihrem Willen unterwerfen wollen, und den vernünftigeren, weiterblickenden Staatsmännern besteht, wieder recht anschaulich in den Vordergrund gebracht. Dr. von Kühlmann hat mit dieser Erklärung so gut wie zugegeben, daß Deutschland mit brutaler Waffengewalt nicht siegen kann, sondern daß sich durch freundliches Uebereinkommen mit den übrigen Nationen Zukunft sichern muß.

Ferner bestritt Dr. von Kühlmann auf das Entschiedenste, daß Deutschland durch den Krieg die Vorherrschaft erlangen wollte. Das stimmt natürlich gar nicht überein mit den Aeußerungen und Wünschen in Deutschland recht einflußreicher Befürworter der Expansion, wie zum Beispiel des Grafen von Roon, des Mitgliedes der preußischen Herrenhauses, dessen vor einigen Tagen in einer deutschländischen Zeitung veröffentlichte Ansichten über gewisse Friedensbedingungen an anderer Stelle in dieser Nummer der „Neu-Braunfelser Zeitung" abgedruckt sind.

Interessant ist es auch, daß Herr von Kühlmann die Verantwortung für den Krieg in erster Linie auf Rußland schiebt; Frankreich, sagte er, sei der nächste Schuldige und auch England sei nicht ohne Schuld. Man hat da schon die Annäherung an das Lichnowsky-Memorandum, das in Deutschland weit und breit verboten worden ist und das man eben nicht gut so ohne Weiteres hinwegerklären kann. Man würde kaum erwarten, daß ein deutscher Minister einer solchen Rede soweit gehen könnte, zum Beispiel die Ermutigung zu erwähnen, welche Oesterreich bei der Abfassung seines unsinnigen Ultimatums an Serbiens von maßgebenden deutschen Persönlichkeiten erhielt.

Reichskanzler von Hertling bemühte sich an der Reichstagsdebatte, welche der Ansprache des Ministers von Kühlmann folgte und sprach ebenfalls über eine etwaige Verständigung mit anderen Ländern.

Es ist wohl bekannt, daß die Reden solcher Beamten nicht ohne vorherige gründliche Beratung gehalten werden, und daß in der Diplomatie weitschweifig um eine Sache herumgegangen wird, die Vielen noch nicht klar ist und die man nicht zu deutlich klar machen möchte. Der wahre Inhalt der langen Reden von Kühlmanns und Hertlings scheint aber zu sein: Deutschland kann nicht siegen.

Siebzig Meilen von der irischen Küste wurde das kanadische Hospitalschiff Llandovery Castle von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Das Schiff befand sich auf dem Wege nach England. Es waren 258 Personen an Board, darunter 80 Mann vom kanadischen ärztlichen Corps und 14 Krankenwärterinnen. Bis Dienstag waren 24 Personen gelandet. Man glaubt, daß die übrigen umgekommen sind.

In Frankreich und in Italien sind die Deutschen an verschiedenen Punkten aus ihren Stellungen geworfen worden. Die Amerikaner haben sich besonders ausgezeichnet.

Man glaubt, daß die Deutschen sich für einen neuen heftigen Angriff in Frankreich vorbereitet haben.

Aus Bracken.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on July 3, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

29. Juni 1918.

Da ich schon lange nichts mehr aus unserer Gegend in der Tante gelesen habe, will ich kurz berichten, wie es in unsere Gegend und Umgegend aussieht. Leider kann ich nichts Gutes berichten. Die Cornernte ist beinahe ein totaler Fehlschlag. Viele Farmer machen wenig oder fast gar kein Corn; es wird in den meisten Feldern alles am Boden abgeschnitten. Es macht noch nicht mal gutes Futter. Zuckerrohr vertrocknet; stellenweise ist es jetzt schon vertrocknet. Gras gibt es so viel wie gar keins, wenigstens in den kleineren Pastures. Cotton steht noch ziemlich gut, doch ist der Herr Vollwibel schon tüchtig an der Arbeit. Also jetzt wissen die Leute, wie es in unserer Gegend aussieht. Die meisten Leute haben letztes Jahr schon eine geringe Ernte gemacht und mußten meist alles Futter und Corn kaufen, um ihr Vieh vom Verhungern zu retten, und da Futter so furchtbar teuer war, sind viele Farmer tief in Schulden geraten, so daß sie wieder mehrere Jahre zu kämpfen haben, um wieder dahin zu kommen, wo sie vor mehreren Jahren waren. Aber doch haben die Leute alle Liberty Bonds und War Saving Stamps gekauft; eine ganze Menge müssen, ich mit eingeschlossen, das Geld borgen. Wenn nun noch jemand behauptet, die Leute seien nicht patriotisch, dann habe ich nichts mehr zu sagen.

Von den teuren Lebensmitteln zu schreiben, wäre doch umsonst, denn man muß noch froh sein, wenn man überhaupt noch was bekommen kann. Nach dem Preis braucht man auch nicht mehr zu fragen, denn das kostet so und so viel, und damit basta. Früher hieß es immer: Wenn Jemand Geld hat, kann er Zucker kaufen; — ist nicht mehr!

Das wird auch wieder anders werden, denn alles hat sein Ende, und die Wurst soll sogar zwei haben; doch kennt aber solche Sachen beinahe nicht mehr

Der Bohemian John.

Aus Redwood.

Am Sonntag, den 30. Juni wurden in der St. Pauls Kirche die beiden Söhnlein von Herrn Henry Huber und Frau Cora, geb. Hagemann zur heiligen Taufe gebracht und erhielten die Namen: Wilbert, Walter Huber und Elmer, Edward Huber. Taufpaten waren zum ersten Kinde: Herr Walter Hagemann, Herr Willie Bauerschlag und Frl. Emilie Huber und zum jüngsten Kinde: Herr Edward Huber, Frau Lydia Bauerschlag und Frau Valesca Hagemann.

F. W. Budy, Pastor.

Von Herrn Pastor H. Barnofske von Uhland wurde zur nämlichen Zeit das Söhnlein von Herrn Pastor F. W. Budy und Frau Anna, geb. Wasem getauft und erhielt die Namen: Paul Gerhardt Budy.

Rotkreuz - Notizen.

Erhalten: Check von Herrn Harry Landa für $172.81, Reinertrag des W. S. S.-Picnics im Park am 21. Juni; vom Frauenverein der Deutschprotestantischen Kirche durch dessen Präsidentin Frau Emmie Schleyer, $184.80 von dem gelungenen und erfolgreichen Bazar am 25. Juni. Das Comfort Bag-Comite hat $1.00 von Frau E. Heidemeyer und $2.00 von Frau Albert Söfje erhalten. Besten Dank!

Im Juni haben 44 Mitglieder ihre Mitgliedschaft erneuert, und 13 neue Mitglieder haben sich angeschlossen.

Neue Mitglieder für diese Woche sind: Frl. Melita Schulz, Frau Fritz Schulz, P. C. Nowotny Subscr. Membership), Reyna Elario und A. G. Triesch.

Das an anderer Stelle veröffentlichte Arbeitsprogramm ist abgeändert worden; es wird nämlich an Montagen nicht mehr genäht.

Die Kapitel erhalten jetzt Arbeit zugeteilt, die in einer bestimmten Zeit fertig sein muß. Dadurch wird nur notwendige Arbeit gethan, es wird nichts Unnötiges angefertigt, und die Arbeit wird gleichmäßig auf die verschiedenen Kapitel verteilt. Die Arbeit des hiesigen Kapitels wird bald ausgegeben werden, und Alle sollten vorbereitet sein, ihren Teil fertigzustellen.

Sekretärin.

Neuer Stundenplan für das Rote Kreuz.

Während der Sommermonate wird in den Nähzimmern des Roten Kreuzes nach dem folgenden neuen Stundenplan gearbeitet werden:

Dienstag, 9 bis 12 Uhr vorm.
Mittwoch, 2 bis 6 Uhr nachm.
Donerstag, 9 bis 12 Uhr vorm.
Freitag, 9 bis 12 Uhr vom.

— — —

Donnerstag Morgen werden nur Comfort Bags genäht; in der übrigen Zeit werden Kleidungsstücke und Verbandzeug hergestellt. 39 3

* Am Sonntag Morgen kurz nach 4 Uhr brach im Connolly Hotel zu Lockhart Feuer aus, welches ein halbes Dutzend Gebäude nebst deren Inhalt zerstörte, ehe es unter Kontrolle gebracht werden konnte. Die niedergebrannten Gebäude sind das genannte Hotel,, das Lagerhaus der Masur Hardware Company, die Schmiede von J. F. Stroud, die Holzwerkstätten von Chase & Shaw und Bauholz, welches der Alamo Lumber Company gehörte, die katholische Kirche, ein von den Lehrerinnen der katholischen Schwesternschule bewohntes zweistöckiges Haus, und ein der Frau Hanson gehörendes Wohnhaus. Die Neu-Braunfelser Feuerwehr wurde zur Hülfe gerufen, doch war das Feuer unter Controlle, als dieselbe in San Marcos ankam. Mehrere Leute wurden von der Hitze überwältigt; ein kleiner Junge wurde von einem Automobil überfahren und erlitt einen Beinbruch. Ueber die Brandursache ist nichts bekannt. Die zerstörten Gebäude waren nur zu einem Bruchteile ihres Wertes versichert.

In einem späteren Bericht wird der Gesamtschaden auf $30,000 geschätzt, wie folgt:

Connolly Hotel-Gebäude, Eigentümer Herr Seeliger, Schaden $5,000; etwas Versicherung. Herr und Frau Connolly erlitten ungefähr $3,000 Schaden, bei $2,000 Versicherung.

Masur Hardware Company, Schaden $2,000, Versicherung $1,000.

J. F. Stroud, Schmied, Schaden $2,000 Versicherung $750.

Chase & Shaw, Hobelmühle, Schaden $2,000, keine Versicherung.

Katholische Kirche und Wohngebäude $6,000; unbekannt ob versichert oder nicht.

Frau Hanson, $1,000; keine Versicherung.

Frau Van Flowers, $750; keine Versicherung.

Alamo Lumber Company, $1,500.

W. L. Inman, Schaden unbekannt.

Die Gäste im Hotel verloren fast alles, was sie bei sich hatten.

Man glaubt, daß das Feuer in der Küche des Connolly Hotels seinen Anfang hatte. Das Hotel war ein zweistöckiges Holzgebäude. Nachdem das Feuer sich ausgebreitet hatte, war keine Möglichkeit mehr vorhanden, das Gebäude zu retten. Zuerst war es windstill, aber bald begann ein starker Südwind zu wehen, durch welchen brennendes Material nach der Alamo Lumber Yard getragen wurde. Zu einer Zeit brannte es dort an hundert oder mehr Stellen. Dann ergriffen die Flammen die weiter unterhalb stehende katholische Kirche und das von den Schwestern bewohnte Heim, welche bald in hellen Flammen standen. Dann sprangen die Flammen quer über die Straße und zerstörten die Cottages der Frau Van Flowers und der Frau Hanson. Die Feuerwehren von Austin und San Marcos wurden herbeigerufen und halfen beim Löschen. Eine Abteilung der San Antonioer Feuerwehr war bis Selma gekommen, erhielt jedoch dann Nachricht, daß Hülfe nicht mehr nötig sei. Dieselbe Nachricht erhielt die Neu-Braunfelser Feuerwehr bei ihrer Ankunft in San Marcos.

* In San Angelo hatten sich Ende voriger Woche schon 391 Frauen für die Vorwahlen registriert. Man schätzt, daß sich wenigstens 1,500 registrieren lassen werden.

* In den ersten drei Tagen nach dem Inkrafttreten des Registrierungsgesetzes registrierten sich in Palestine mehr als tausend Frauen.

* In der Nähe von Börne starb am Sonntag, den 23. Juni Frau Louise Hanz, Gattin des Herrn Emil Hanz, in ihrem 31. Lebensjahre. Sie war die älteste Tochter von Herrn Oskar Voelcker und Frau, geb. Wehe, und war am 27. November 1887 bei Bergheim geboren. Am 2. Juni 1910 reichte sie Herrn Emil Hanz die Hand zum Ehebunde. Der sehr glücklichen Ehe entsprossen fünf Kinder, alle Mädchen, wovon eines der Mutter im Tode vorausging. Die Verstorbene hinterläßt ihren hartbetroffenen Gatten, vier Töchter, ihren Vater Herrn Oskar Voelcker, einen Bruder, Richard Voelcker, vier Schwestern, Frau Olga Groom, Frau Ida Ranzau, Frl. Anna und Thekla Voelcker, und viele Verwandte und Freunde. Sie wurde a mMontag, den 24. Juni auf dem Boerne Friedhofe zur letzten Ruhe gelegt.

* Bei Sanderson wurde der Kondukteur Henry Erkel von einer Lokomotive überfahren und getötet. Erkel war in Seguin geboren und hinterläßt seine Gattin, eine Tochter, einen Bruder in Brady und eine Schwester in Seguin.

‡ Der Brushy Schuldistrikt in Guadalupe County hat sich einstimmig eine Schulsteuer von bis zu 50 Cents auf $100 auferlegt.

* Guadalupe County hat jetzt mehr als 2000 Motor-Fahrzeuge.

* Die älteste Einwohnerin Seguins, Frau Katherine Lambrecht, ist am 23. Juni aus dem Leben geschieden. Sie war am 17. August 1818 in Hanover geboren und wäre demnach nächsten Monat hundert Jahre alt geworden. Die Verstorbene kam schon im Jahre 1844 nach Texas und war eine der ersten Ansiedlerinnen von Neu-Braunfels.

Sie war dreimal verheiratet; zuerst mit Andreas Bartholomae, dann mit Chris. Roemer und dann mit H. Lambrecht. Aus der ersten Ehe entsprossen acht Kinder, wovon sechs die Mutter überleben.

* In Comfort ist ein „Business Men's Club" gegründet worden. Folgende Beamten wurden gewählt: Wm. Wiedenfeld, Präsident; H. C. Ingenhütt, Vicepräsident; V. J. McAteer, Sekretär; Otto Holekamp, Schatzmeister. Diese Beamten und die Herren A. F. Faltin, Alex Brinkmann und Walter Stieler bilden das Direktorium.

* In San Antonio, wo sie sich unter ärztlicher Behandlung befand, ist die Gattin des Herrn Chas. Dienger von Boerne gestorben.

* Ueber 2000 Frauen hatten bis Montag in Tarrant County registriert.

* In Weimar hatten sich bis Montag ungefähr 250 Frauen registriert.

* Maverick County hat seinen Anteil an War Savings Stamps um 60% überzeichnet.

* Anderson County nimmt für beinahe $100,000 mehr War Savings Stamps, als von ihm erwartet wurde.

* In San Antonio hatten bis Dienstag 3,371 Frauen registriert.

— Die Heuschrecken kommen! Diese Warnung erließ das Bureau für Entomology des Landwirtschafts-Departments in Washington mit der Angabe, daß die neunte Brut der 17jährigen Heuschrecken diesen Sommer hauptsächlich WestVirginia, Virginia, und North Carolina heimsuchen wird. Nächstes Jahr wird der Hauptzweig der Familie — die zehnte Brut — wie sie von Entomologen genannt wird, das Ohio-Thal okkupieren und die Allegheny-Gebirgsregion von Alabama und Georgia, und dann nördlich durch Pennsylvanien nach Teilen des Staates New York und New England ziehen.

— Aus Washington wird berichtet: Die Produktion von Zigaretten in diesem Lande hat in den letzten sechs Jahren um 250 Prozent zugenommen, zufolge den soeben vom Zensusbureau bekanntgegebenen Zahlen. Es berichtet, daß letztes Jahr 33,000,000,000 Zigaretten geliefert wurden, genug, um jede Person im Lande — Mann, Frau und Kind — mit je 350 Stück zu versorgen. Dies inkludiert die durch Raucher aus losem Tabak selbstgerollten Zigaretten nicht. Ein offizieller Bericht des Bureaus lautet: Auf der Basis der Revenue-Marken-Verkäufe wird die Zahl der Zigarren und Zigaretten, während 1917 in registrierten, unter der Jurisdiktion des Kommissärs für Inland Revenue stehenden Fabriken hergestellt, auf 9,050,960,224 bezw. 43,832,676,000 geschätzt. Die Zunahme in der Produktion von Zigaretten in registrierten Fabriken während der letzten Jahre ist eine auffallende und beläuft sich auf nicht weniger als 250 Prozent für die sechsjährige Periode 1911—1917, und wenn die Produktion in fabrizierenden Zollspeichern in 1917, für welche noch keine Daten vorliegen, in Betracht gezogen wird, dürften es vierzig Milliarden Stück sein. Nach dem letzten Jahresbericht des Kommissärs für Inland - Revenue wurden fabriziert während des Jahres 1916, in Fabriken unter der Jurisdiktion jenes Beamten, 7,932,610,191 Zigarren, 25,312,486,611 Zigaretten und 466,165,728 Pfund Kau-, Rauch- und Schnupftabak. Außerdem wurden in fabrizierenden Zollspeichern, betrieben unter der Jurisdiktion des Zolldienstes, 887,654,149 Zigarren und 4,594,662,940 Zigaretten gemacht.

Frische Fische.

Kellner: „Soll der Fisch noch gegessen werden? Der steht ja schon seit acht Tagen auf der Speisekarte!"

Wirtin: „Natürlich! Schreiben Sie eine neue Speisekarte!"

Von anno dazumal.

Hauptmann: „Solle mer net zum Angriff übergehe? Der Feind isch da!"

General: „Wart no ä bißle, vielleicht traut er sich au nit!"

Geschäftlich.

Richter: „Sie haben dem Kläger eine Menge Ohrfeigen gegeben; wie kommt dies?"

Angeklagter: „I' bin Hausknecht, bei einem Grossisten, wir geben unter einem Dutzend nichts ab."

Nebentöne.

„Warum bläst denn der Hauber manchmal gar so falsch?"

„Ja, weißt du, der ist etwas kurzsichtig, und da spielt er halt alle Fliegen mit, die sich aufs Notenblatt setzen."

— Ein Journalist erhielt einen Brief, in dem nichts stand, als das eine Wort: „Rindvieh". Darauf meinte er:

„Ich bekomme öfter Briefe ohne Unterschrift. Dies ist das erstemal, daß ich eine Unterschrift ohne Brief bekomme."

Ah so!

Richter: Angeklagter, ist das eine von den gestohlenen Würsten?"

Angeklagter (sehr begehrenswerte Blicke nach der Wurst werfend): „Hm, das kann ich nur nach dem Geschmack beurteilen."

Ein Naturschwärmer.

Herr Wamperl: „Ein unvergleichlicher Punkt dort oben! Sechs Glas Bier habe ich in demUnterkunftshaus getrunken. . . so lange hat meine Frau draußen gestanden und die schöne Aussicht bewundert!" —

Vergleich.

A: „Der Michel hat mich ein Kamel geheißen; was soll ich tun?"

Friedensrichter: „Ich rathe Ihnen zu einem Vergleich."

A.: „Ja, mit einem Ochsen habe ich ihn bereits verglichen."

Sprichwörter.

Alle Völker haben geprägte Redensarten, die zuweilen außerordentlichen Scharfsinn und viel Weisheit verraten.

Der Marokkaner sagt: „Das Kamel sieht seinen eigenen Buckel nicht, aber es sieht den seines Nachbars."

Der Engländer: „Die Mutter sagt nicht: willst du? sondern sie gibt."

Der Perser: „Der Himmel ist zu den Füßen der Mutter."

Der Chinese: „Das Geld ist ein guter Diener, aber ein gefährlicher Herr."

Ein folgenschweres Malheur.

Vegetarianer (beim Essen): „Sapperment, jetzt hab' ich eine Fliege verschluckt! — Na, nu' ist's doch mal alle mit dem Vegetarismus. Fritz bringen Sie mir ein Eisbein!"

Das Lichnowsky-Memorandum.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on July 3, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

(2. Fortsetzung.)

Botschafterkonferenz.

Bald nach meiner Ankunft in London Ende 1912 regte Sir Ed. Grey eine zwanglose Besprechung an, um zu vermeiden, daß aus dem Balkankriege sich ein europäischer entwickelt, nachdem wir leider die Aufforderung der französischen Regierung, einer Desinteressementserklärung beizutreten, bei Ausbruch des Krieges abgelehnt hatten. Der britische Staatsmann nahm von Anfang an die Haltung ein, daß England an Albanien kein Interesse habe, wegen dieser Frage also nicht gewillt sei, es auf einen Krieg ankommen zu lassen. Er wollte als „ehrlicher Makler" lediglich zwischen den beiden Gruppen vermitteln und Schwierigkeiten beilegen. Er stellte sich daher keineswegs auf Seite der Ententegenossen und hat während der Dauer der etwa achtmonatlichen Unterhandlungen durch guten Willen und seinen maßgebenden Einfluß nicht unwesentlich zur Einigung beigetragen. Statt daß wir eine der englischen analoge Haltung einnahmen, vertraten wir ohne Ausnahme den Standpunkt, der uns von Wien aus vorgeschrieben wurde. Graf Mensdorff führte den Dreibund in London, ich war sein „Sekundant". Meine Aufgabe bestand darin, seine Vorschläge zu unterstützen. In Berlin schaltete der kluge und erfahrene Graf Szögyenyi. Sein Refrain war: „Und dann tritt der casus foederis (der Bündnisfall) ein", und als ich die Richtigkeit dieses Schlusses einmal anzuzweifeln wagte, wurde ich wegen „Austrophobie" ernstlich verwarnt. Unter Anspielung auf meinen Vater hieß es auch, ich sei „erblich belastet!"

Bei all diesen Anlässen: Albanien, serbischer Adriahafen, Skutari, ferner bei der Bestimmung der Grenzen Albaniens stellten wir uns auf den Standpunkt Oesterreichs und Italiens, während Sir Ed. Grey fast niemals den französischen oder den russischen unterstützte. Er trat vielmehr meist für unsere Gruppe ein, um keinen Vorwand zu schaffen, wie ihn später ein toter Erzherzog liefern sollte. So gelang es mit seiner Hilfe, den König Nikita aus Skutari wieder herauszulocken. Schon über diese Frage wäre es sonst zum Weltkrieg gekommen, da wir sicher nicht gewagt hätten, „unseren Bundesgenossen" zur Nachgiebigkeit zu veranlassen.

Sir Ed. Grey leitete die Verhandlungen mit Umsicht, Ruhe und Takt. Wenn eine Frage sich zu verwickeln drohte, entwarf er eine Einigungsformel, die das Richtige traf und auch stets Annahme fand. Seine Persönlichkeit genoß bei allen Teilnehmern gleiches Vertrauen.

Wir hatten tatsächlich wieder einmal eine der vielen Kraftproben, die unsere Politik kennzeichnen, glücklich überstanden. Rußland hatte überall vor uns zurückweichen müssen, da es niemals in der Lage war, den serbischen Wünschen Erfolg zu verschaffen. Albanien war als österreichischer Vasallenstaat errichtet und Serbien vom Meere verdrängt. Der Verlauf der Konferenz war daher eine neue Demütigung für das russische Selbstbewußtsein. Wie 1878 und 1908 hatten wir uns schon dem russischen Programm entgegengestellt, ohne daß deutsche Interessen im Spiele waren. Bismarck wußte den Fehler des Kongresses durch den geheimen Vertrag und durch seine Haltung in der Battenbergfrage zu mildern; die in der bosnischen Frage wieder betretene abschüssige Bahn wurde in London weiter verfolgt und später, als sie zum Abgrund führte, nicht rechtzeitig verlassen.

Die Mißstimmung, die damals in Rußland herrschte, kam während der Konferenz durch Angriffe gegen meinen russischen Kollegen und die russische Diplomatie in den russischen Blättern zum Ausdruck. Deutsche Herkunft und katholische Konfession, sein Ruf als Deutschenfreund, u. der zufällige Umstand, daß er sowohl mit dem Grafen Mensdorff, wie mit mir verwandt ist, kamen den unzufriedenen Kreisen zustatten. Ohne eine sehr bedeutende Persönlichkeit zu sein, besitzt Graf Benckendorff eine Reihe von Eigenschaften, die einen guten Diplomaten kennzeichnen: Takt, gesellschaftliches Geschick, Erfahrung, verbindliches Wesen, natürlichen Blick für Menschen und Dinge. Er war stets bestrebt, eine schroffe Stellungnahme zu vermeiden und wurde durch die Haltung Englands und Frankreichs auch darin bestärkt.

Ich sagte ihm später einmal: Die Stimmung in Rußland ist wohl sehr antideutsch. Er entgegnete: Es gibt auch sehr starke und einflußreiche prodeutsche Kreise, man ist aber allgemein antiösterreichisch!

Es erübrigt sich, hinzuzufügen, daß unsere Austrophilie a outrance (Oesterreich - Freundschaft bis zur äußersten Grenze) nicht gerade geeignet war, die Entente zu lockern und Rußland seinen asiatischen Interessen zuzuführen!

Balkankonferenz.

Gleichzeitig tagte in London die Balkankonferenz, und ich hatte Gelegenheit, mit den Leitern der Balkanstaaten in Fühlung zu treten. Die bedeutendste Persönlichkeit war wohl Herr Venizelos. Er war damals nichts weniger als deutschfeindlich, besuchte mich wiederholt und trug mit Vorliebe und sogar auf der französischen Botschaft das Band des Roten Adlerordens. Von gewinnender Liebenswürdigkeit, mit weltmännischen Auftreten, wußte er sich Sympathien zu verschaffen. Neben ihm spielte Herr Danew, der damalige bulgarische Ministerpräsident und Vertrauensmann des Grafen Berchtold eine große Rolle. Er machte den Eindruck eines verschlagenen und energischen Mannes, und es ist wohl nur dem Einfluß seiner Wiener und Pester Freunde zuzuschreiben, über deren Huldigungen er sich gelegentlich belustigte, daß er sich zu der Torheit des zweiten Balkankrieges verleiten ließ und die russische Vermittelung ablehnte.

Auch Herr Take Jonescu war öfters in London und besuchte mich dann regelmäßig. Ich kante ihn von der Zeit, her, da ich Sekretär in Bukarest war. Er gehörte auch zu den Freunden des Herrn von Kiderlen. In London war er bestrebt, durch Verhandlungen mit Herrn Danew Zugeständnisse für Rumänien zu erreichen und wurde dabei von dem sehr befähigten rumänischen Gesandten Misu unterstützt. Daß diese Verhandlungen an dem Widerstande Bulgariens scheiterten, ist bekannt. Graf Berchtold (und wir natürlich mit ihm) war ganz auf Seiten Bulgarien, sonst wäre es wohl gelungen, den Rumänen die gewünschte Genugtuung durch einen Druck auf Herrn Danew zu verschaffen und uns Rumänien zu verpflichten, daß durch die Haltung Oesterreichs während des zweiten Balkankrieges und danach den Mittelmächten endgültig entfremdet wurde.

Zweiter Balkankrieg.

Die Niederlage Bulgariens im zweiten Balkankriege und der Sieg Serbiens, sowie der rumänische Einmarsch bedeuteten naturgemäß für Oesterreich eine Blamage. Der Gedanke, diese durch einen Waffengang gegen Serbien auszugleichen, scheint bald in Wien Eingang gefunden zu haben. Die italienischen Enthüllungen beweisen es, und es ist anzunehmen, daß Marquis San Giuliano, der den Plan als eine „pericolosissima aventura" (äußerst gefährliches Abenteuer) sehr treffend kennzeichnete, uns davor bewahrt hat, schon im Sommer 1913 in einen Weltkrieg verwickelt zu werden.

Bei der Vertrautheit der russisch-italienischen Beziehung wird die Wiener Anregung auch wohl in Petersburg bekannt geworden sein. Jedenfalls hat Herr Sasanow in Konstanza, wie Herr Take Jonescu mir erzählt, offen gesagt, daß ein Angriff Oesterreichs auf Serbien für Rußland den Kriegsfall bedeutet.

Als einer meiner Herren im Frühjahr 1914 von Urlaub aus Wien zurückkehrte, erzählte er, Herr von Tschirschky erklärte, es gäbe bald Krieg. Da ich aber über wichtige Vorgänge stets in Unkenntnis gelassen wurde, hielt ich diesen Pessimismus für unbegründet.

Seit dem Bukarester Frieden scheint tatsächlich in Wien die Absicht bestanden zu haben, eine Revision dieses Vertrages auf eigene Faust durchzuführen, und man wartete anscheinend nur auf einen günstigen Anlaß. Auf unsere Unterstützung konten die Wiener Staatsmänner selbstverständlich rechnen. Das wußten sie ,den es war ihnen schon vielfach „Schlappheit" vorgeworfen worden. Man drängte in Berlin sogar auf eine „Rehabilitierung" Oesterreichs.

Liman von Sanders.

Als ich im Dezember 1913 nach längerem Urlaub nach London zurückkehrte, hatte die Frage Liman von Sanders zu einer neuen Verschärfung unserer Beziehungen zu Rußland geführt. Sir Edward Grey machte mich nicht ohne Besorgnis auf die Erregung aufmerksam, die darüber in Petersburg herrschte: „I have never seen them so excited" (ich habe sie niemals so aufgeregt gesehen).

Ich wurde von Berlin aus beauftragt, den Minister zu bitten, in mäßigendem Sinne in Petersburg zu wirken und uns bei Beilegung des Streites behilflich zu sein. Sir Edward war hierzu gern bereit, und seine Vermittlung hat nicht wenig dazu beigetragen, die Angelegenheit zu ebnen. Meine guten Beziehungen zu Sir Edward und sein großer Einfluß in Petersburg wurden auf ähnliche Weise wiederholt benutzt, wenn es galt, dort etwas durchzusetzen, da unsere Vertretung sich hierzu als völlig ungeeignet erwies.

In den kritischen Tagen des Juli 1914 sagte mir Sir Edward: „Wenn Sie etwas in Petersburg erreichen wollen, wenden Sie sich regelmäßig an mich, wenn ich aber einmal Ihren Einfluß in Wien anrufe, so versagen Sie mir Ihre Unterstützung."

(Fortsetzung folgt.)

Reiche Witwe würde sich wieder verheiraten.

„Da jetzt, nach einer Kur mit Mayrs Wundervollem Mittel, meine Magenbeschwerden gänzlich verschwunden sind, würde ich sogar einen Heiratsantrag in Erwägung ziehen. Ich kann nicht sagen, wie schrecklich ich litt, ehe ich dieses großartige, Mittel nahm." Ein einfaches, harmloses Präparat, welches den Katarrhschleim aus den Därmen entfernt und die Entzündung beseitigt, die fast alle Magen-, Leber- und Darmleiden verursacht, einschließlich Appendizitis. Eine Dosis überzeugt, oder Geld zurück. B. E. Voelcker & Son. Adv.

Möven im Großen Salzsee.

Eine naturgeschichtlich interessante und noch wenig beachtete Tatsache ist es daß Zehntausende von Seemöven des Stillen Ozeans ihre Jungen auf einem öden Eiland inmitten des Großen Salzsees von Utah aufziehen, — 800 Meilen vom Ozean entfernt.

Und auf dieser Insel, die aus nur 40 Acres absolut öden Landes besteht, hausen außer den Myriaden Seemöven auch Pelikane, Kraniche und andere wilde Vögel.

Das Eiland ist auch viele Meilen vom nächsten guten Landungsplatz am Gestade entfernt; und da die Insel selber nichts hervorbringt, so erscheint es etwas rätselhaft, wie die Vögel Nahrung genug bekommen können, zumal der Salzsee auch nicht viel in Betracht kommt.

Gelegentliche Besucher der Insel erzählen aber manche belustigende Geschichtchen, wie ganze Schwärme Seemöven die jungen Pelikane —die überhaupt von anderen Vögeln viel verfolgt werden—so heiß bedrängen, daß dieselben die schon gefressene Nahrung von sich geben, und wie diese alsdann in den Mäulern hungriger junger Möwen sehr rasch verschwindet.

Es sei noch hinzugefügt, daß die Möven sich leicht beobachten lassen, da sie im Gegensatz zu vielen ihresgleichen sehr zahm sind und in unmittelbare Nähe von Besuchern fliegen.

Wie aber die Pazific - Seemöven zur Auswahl und regelmäßigen Benutzung dieses fernen Nist - Heimes gekommen sind, das mag sich damit erklären, daß in weit zurückliegender vorgeschichtlicher Zeit der große Salzsee sich beinahe bis zum Stillen Ozean erstreckte, wie man wenigstens vielfach annimmt. Manche Vogelgattungen aber halten äußerst hartnäkkig an der Aufsuchung immer derselben Stätten zu Brüten fest.

Immer derselbe.

Ein Professor läutet abends an der Tür seiner Wohnung. Seine Frau hat während seiner Abwesenheit ein neues Mädchen gemietet, das ihn noch nicht kennt und ihm sagt:

„Der Herr Professor ist noch nicht zu Hause."

„Hm, das wundert mich," gibt er zur Antwort. „Er wollte doch um diese Zeit nach Hause kommen. Na, da werde ich ein andermal vorsprechen. Adieu!"

Aus Kalau.

„Kennen Sie den langsamsten u. doch gefährlichsten Sport?"

„Nein!"

„Nu, der Möbeltran—sport!"

Ausgleich.

Norddeutscher (eben ins Eisenbahnabteil eingestiegen): „Zu dumm, habe Zigarren und keine Streichhölzer eingesteckt!"

Sachse: „Glücklicherweise is mir gerade 's Umgekehrte passiert; da gennen wir uns ja ganz scheene bis Berlin gegenseitig aushelfen!"

Uebertriebene Ansprüche.

Fremde: Wir hatten uns doch ausdrücklich absolute Ruhe ausbedungen; einstweilig werden wir täglich durch die abscheulichsten Töne geweckt.

Hotelier: Sie werden entschuldigen, meine Gnädige, dagegen können wir nichts machen; das sind die Hennen unseres Nachbars, die durch ihr Geschrei verkünden, daß sie Eier gelegt haben!

Fremde: Das ist mir gleich: Eier legen oder nicht. Jedenfalls haben Sie dafür zu sorgen, daß derlei Sachen ruhig abgewickelt werden!

Der Weg zur Ruhe.

Nach einem guten Abendessen in unserer Stammkneipe saßen wir nun beim Wein. Da es am Musikerstammtisch streng verboten war, zu fachsimpeln, so unterhielten wir uns über allerlei fröhliche Vorfälle und kamen schließlich auch auf die verschiedenen Todesarten zu sprechen. Der Musikkrititiker Gr. sagte:

„Falls ich es erleben müßte, zu sterben, bevor ich mich zur Ruhe gesetzt habe, dann wünschte ich gehängt zu werden."

Die meisten von uns fanden diese Todesart zwar verdient, jedoch zu plötzlich und auch wenig standesgemäß. Aber der Musikkritiker blieb dabei, er ziehe sie jeder anderen Todesart vor. „Ich habe mich genau erkundigt," sagte er, „und ich habe erfahren, daß Gehängte ohne alle Musik begraben werden!"

Unter Kadetten.

„Verkehrst du gar nicht mehr mit dem Ziebelwitz?"

„Nee, der tut ja so gescheit, wie wenn er den Schnurrbart wachsen hörte!"

Gerechtfertigt.

Madame (ironisch): „Den Schinkenknochen hat natürlich die Katze gestohlen — na, die kann sich ja nicht vertheidigen — aber, wer weiß, Ihr Bräutigam war auch gestern hier . . ."

Köchin (gekränkt): „O, Madame, Sie werden doch nicht denken . . . . .

(Nach einigen Tagen). Madame: „Was ist denn, darum rufen Sie mich, Anna?"

Köchin: „Die Katze verspeist eben den Kanarienvogel, Madame. — Kommen Sie, bitte, und überzeugen Sie sich, sonst heißt's nachher wieder, mein Bräutigam sei's gewesen!"

Kennzeichen.

Professor (zu einem jungen Mann): „Sie wollen Maler werden? Fühlen Sie sich auch befähigt dazu?"

„O, gewiß! Ich habe schon einmal vier Tage nichts gegessen!"

Ein Waisenknabe.

„Ach — bitte, liebe Dame, schenken Sie mir doch was! Ich bin ein armer Waisenknabe. Wenn ich nischt nach Hause mitbringe, schlägt mir Vater und Mutter halb tot."

Ach so . . . . !

Einer, der sich am Posthalter Freimarken kaufen will, zu dem vor ihm in der Reihe stehenden Herrn: „Entschuldigen Sie — klebt man sich die Marken hier selbst auf?"

„Nein — auf den Brief!"

Buick

GOODYEAR TIRES AND TUBES

Auto-Reparaturen und Zubehör.

Wegen Demonstration und näherer Auskunft wende man sich an

MEHLITZ & RUPPEL BUICK CO.

Telephon 451. Gegenüber vom Postgebäude.

Ad. F. Moeller

Bauunternehmer u. Contrakte

Hobelmühle und Holzwerkstatt.

Händler in Baumaterial.

Werkstatt 423 Castell-Straße. Telephon 56.

A. W. Penshorn

Schmied und Stellmacher

Händler in Eisen, Stahl und Schmiede Vorräten

624 San Antonio-Straße Tel. 107

Alle Arbeit prompt und reell angefertigt. Agent für „New Casaday" Pflüge und Farm-Gerätschaften, sowie für das „TWENTIETH CENTURY FARM HORSE ATTACHMENT"

Die Hausfrau sollte

Dittlingers Mehl

PEERLESS

verlangen, nicht bloß weil Sie dadurch einheimische Industrie unterstützt, sondern speziell auch, weil unser Mehl immer die beste Zufriedenheit giebt.

H. Dittlinger Roller Mills C

JOSEPH FAUST, Präsident.
H. G. HENNE, Vice - Präsident.
JNO. MARBACH, Vice-Präsident.
WALTER FAUST, Kassierer.
HANNO FAUST, Hülfskassierer
B. W. NUHN, Hülfskassierer

Erste National-Bank

von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß . $200,000.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren:

H. Dittlinger, George Eiband, Joseph Faust, Walter Faust, H. D. Gruene, H. G. Henne, John Marbach.

Die Kraft der Fische.

Von Heinrich Binder.

Fische haben zehnmal mehr Kraft Menschen."

er alte Jan stellte diese Behaup- auf.

Das kann ich Euch sofort bewei- Ich hab das schon vor vierzig en bemerkt, als wir mit dem utilus" von Cardiff nach Ha- fuhren. Da segelten wir ei- Tages so furchtbar schwer. Trotz guten Windes wollte der „Nau- , der sonst jeden Dampfer über- keine Fahrt machen. Wir wa- natürlich in größter Aufregung. Alte dachte, das Schiff hätte 'n Den ganzen Tag waren wir Beilen. Aber alles war im Lot. Zoll Wasser im Schiff, die en in bester Ordnung.—Kurz, konnten uns diesen merkwürdig- Zustand mit dem besten Willen erklären. Der Alte lief halbver- elt an Deck herum und schimpfte fluchte. Aber das half auch . Und dann gab er dem Schiffs- n eins hinter die Löffel, daß e Ladeluke für'n Automobil an- Aber das half erst recht nichts. Jetzt kam der Zimmermann auf schlauen Gedanken. Er mein- ir sollten doch mal über Bord n, da wäre sicher so'n untersee- Vieh, das sich am Schiff zu en machte.

r lachten alle darüber und der hielt ihm seine Dummheit im meinen und seine Dämlichkeit sonderen vor.

d plötzlich erhob der Schiffs- der dem Alten vorhin aus en in den Weg gelaufen war, er Reling ein triumphierendes l. Aus diesem Geheul klang n Haß gegen den Alten. Man , daß er mit dem Zimmer- fühlte, und daß er dessen Ehre herstellen wollte. Dem Alten Trotz.

wir nun alle an die Reling n und nach vorne über Bord da merkten wir die Bescher- Wir sahen, daß vorne, unter Luferklüse, zwei große Sägefi- mit ihrer Säge in der Bordwand en. Wir sahen auch, daß sich Flossen ordentlich sträubten. gingen nun mit großen Staken e Biester los, und mit einem waren wir frei. Meine Hand erdorren, wenns nicht wahr ist, ich jetzt erzähle: Als wir die losgestakt hatten, ging der us auf einmal durch, wie man so'n Windhund von der losläßt. Ich meine, das ist doch erbar, daß so zwei Tiere solche besitzen. Der „Nautilus" war immer ein Kerl von 1200 .

s ist noch gar nichts," meinte hierauf, „da kann ich noch was anderes erzählen. Wir haben Fahrt von Colombo nach tle mal 600 fliegende Fische ngen, die alle an Bindfaden en und dann die ganze Blase ere Bark gespannt. Ich kann agen, wie die zuerst so ruck- nzogen, das war gerade wie Elektrischen. Na schließlich sie aber in Fahrt und nu ging ein Donnerwetter. Ich mein, em Monsum fährt ein brauch- Schiff auf dieser Strecke im- ne 20—26 Tage! Wir legten Strecke in 7 Tagen, 11 Stun- d 50 Minuten zurück! Nu Euch mal 'n Begriff, wie wir ßen oder Stillen Ozean rum- ften! Beinahe wären wir s Artur-Vorgebirge hinaufge- Nur mit knapper Not konn- die Fäden alle abschneiden, en wir die Biester festgebun- ten!"

Hein seine Geschichte zu Ende hatte, sah ihn August mit Auge von der Seite an und mit erhobener Stimme:

n, willst Du, daß Dich beide verdorren sollen, wenn Du hast?"

ohl!" klang es ernst und zurück.

denn man to", sagte August, will ich Euch auch was von underbare Fischkraft vertell- wenns nicht wahr is, was dann sollen mich beide Arms, Beine, de Ohren und de Na- verdorren. Also, das war Bremerhaven. Wir hatten Sonntag grade nichts zu tun, und da sagte unser Stürmann, wir sollten 'n bißchen ins Boot gehn un angeln. August der zweite und ich kletterten nu in das Boot. Weil wir beiden Schiffsjungens August hießen, nannte man mir August den ersten oder Jonathan. Den andern nannten sie den zweiten oder Moltke, weil er son dünne, gelehrigen Kopf hatte. Da die Schleusen offen standen, pulten Moltke und ich 'n bißchen in die Weser raus. Wir hatten uns 'n paar Angeltaue mitgenommen. An eine Boje legten wir uns fest, und nu konnte der Rummel losgehen.

Immer, wenn sich so'n alter Stiefel oder so'n Stück Holz in'r Schnur verwickelt hatte, meinten wir, das wär ein Biß. So saßen wir 'ne gute Weile, als plötzlich Moltke seine feste Drahtschnur ganz gräsig zuckte.

„Mensch! 'n Biß!" — —

Nu, wir beide zogen denn nu die Schnur langsam an un nu sahen wir, daß 'n großer Hecht, ungefähr so'n Arm lang, an'r Schnur bammelte. Auf einmal gings nicht mehr. Wir zogen un zogen, aber es half nichts. Wir sahen, daß das Biest die Flossen sträubte und ganz wütende Augen machte. Er wollte nich weiter mehr ran. Un plötzlich kam Moltke auf 'ne Idee: „Du, Jonathan, schlag mal den Stropp von's Boje los; wir woll'n mal seh'n, ob das Biest unser Schiff ziehen kann."

Während ich das tat, hatte Moltke die Angelschnur vorne im Boot festgebunden.

Und nu ging das los!

Jungens, ich kann Euch sagen: mich standen die Haare zu Berge. Ich hatte das Tau noch nicht ganz im Boot drin, da waren wir schon an Einswarderdeich vorbei!

„Moltke, Moltke", schrie ich, „sneid doch im Gotteswillen das Tier los, sonst sin wir um halb fünf in Berlin!"

Aber Moltke lachte und sagte:

„Mensch, das geht doch stromauf! Herunter kommen wir nachher von alleine; wir wollen doch nur mal seh'n, wie weit uns das Luder zieht! Paß man gut auf's Steuer, daß wir nich in'n Chausseegraben fahren."

Moltke legte sich ganz gemütlich im Boot zurück und kam sich offenbar wie so'n Dampferkapitän vor, denn alle Augenblicke kommandierte er:

„Voll Kraft voraus!"

„Noch 'n paar Umdrehungen mehr!"

Und dann neckte er den Hecht wieder mit schnoddrige Redensarten:

„Nei em! Hol de Luft an! Schall ich mit helpen?"

Aber das Tier war ja Gott sei Dank taub, un das is noch heutzutage ein Segen, sonst, sonst hätte es uns was anners gezeigt.

Ich sage Euch, wie so'n Moment ging es an Nordenham, Sandstedt und Brake vorbei. Als wir eben meinten, wir wären bei Hammelwarden, sahen wir schon den braunen Mast bei Elsfleth auf dem linken Hunteufer!

„Moltke, um Gotteswillen, spann das Tier aus!" —

Aber Moltke war ein grausamer Mensch un lachte un sagte, er wolle mich was fleiten! Ich selbst durfte das Ruder nich für'n Moment aus'r Hand lassen, sonst hätt' ich den Kerl selber ausgeschirrt.

Mittlerweile war es dunkel geworden. Lesum und Vegesack kamen in Sicht un verschwunden wie ein Blitz wieder in'r Dämmerung.

De Fahrt wurde jetzt geradezu unheimlich.

„Moltke," schrie ich in höchster Angst, „die Nacht kommt, der Hecht fährt uns zu Tode!"

Un da wurde ich wütend un schrie:

„Du verdammter Kerl! Wenn Du Donnerslag den Hecht nicht utspannst, denn, denn," —

Weiter kam ich nich, denn in demselben Moment gab es einen fürchterlichen Krach.

Wir waren gestrandet. In der Aufregung hatte ich vergessen zu steuern.

Nu sahen wir oben an'n Deich Lichter und Moltke, der seine Fassung schnell wieder hatte, sagte:

„So, jetzt binden wir das Boot mit den Hecht an den dicken Baum hier fest, un dann gehen wir den Pfad rauf in das Haus un melden uns als gestrandet. Dann schlafen wir bis morgen früh und fahren gemütlich mit die Ebbe wieder runter. Den verdammten Hecht lassen wir die Nacht über zappeln, weil er uns hier aufgerannt hat!" — —

Ich mußte so tun, wie Moltke wollte. Als wir auf dem Deich waren, erfuhren wir, daß der Ort Lankenau heißt, und daß es noch 'ne Stunde bis Bremen war. Man nahm uns freundlich auf, obwohl man unsere Geschichte nich so recht glauben wollte. — — —

Am nächsten Morgen gingen wir mit unsere Wirtsleute den Deich runter, um abzufahren. Wir trauten unsern Augen kaum, denn das Boot war fort. Spurlos fort. Auch den dicken Baum konnten wir nirgends entdecken. Nanu! — Das war ein Baum von ungefähr 10 Meter Höhe und 2 Fuß Durchmesser! Das wußten auch die Lankenauer.

Un der eine zeigte bestimmt auf eine Stelle um Ufer un sagte:

„Hier 20 Meter weiter hat'r gestanden. Das is so sicher, wie's Amen in der Kirche."

Nu, wir gingen die 20 Meter an'n die Weser runter, un da sahen wir die Bescherung! Der Baum war ausgerissen!

Ein großes, frisches Loch, mit aufgewühlter Erde zeigte den Platz an, wo der Baum gestanden hat!

Nu fiel es uns wie Schuppen von'n Augen!

Der Hecht hatte den Baum ausgerissen und war mit ihm und dem Boot weggeschwommen!

Und richtig!

Vormittags um 8 Uhr wurde schon von Rote Sand aus telegraphisch überall hin gemeldet, daß ein Boot und ein Baum mit 50 Seemeilen Geschwindigkeit weserabwärts ins Meer getrieben sei!"

Als August seine Erzählung beendet hatte, saß die Runde zuerst ganz betroffen und schweigend da. Plötzlich fragte Hein:

„August, nimmst De alles auf Deinen Eid mit die verdorrten Arme?"

„Jedes Wort!" sagte August fest.

Und da stand Hein auf und befühlte August mit neugieriger Miene.

„Wat willst Du, Hein," rief August verwundert.

„Ich will nur seh'n, ob Din Fleesch noch nich dröge is."

Ekzema. „Viele Jahre lang", so schreibt Herr Viktor Kornfloß von Brazil, Ind., „war ich mit Ekzema geplagt und fühlte Schmerzen über meinen ganzen Körper; des Nachts konnte ich kaum schlafen. Dies war mein Zustand, ehe ich Forni's Alpenkräuter gebrauchte. Ich fühle mich jetzt besser, als je zuvor in meinem Leben." Jung und Alt findet in Forni's Alpenkräuter die Wunderquelle der Gesundheit und Kraft. Es ist keine Apothekermedizin, sondern wird dem Publikum direkt geliefert aus dem Laboratorium der Hersteller, Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. 1 Adv.

Vom Kaviar.

Wenn wir das Wort „Kaviar" hören, so fühlen wir uns unwillkürlich in die schneeverwehten und eisigen Gegenden der öden sarmatischen Ebene versetzt, an die untere Wolga, an den Don, Dnjepr, Dnjestr, an den Bug und Ural, an die Küsten des Kaspischen Meeres, des Uralsees und des Asowschen Meeres: hier ist das eigentliche klassische Land des Kaviars, denn nur diese Ströme und Seen mit ihrem langsam fließenden und tiefen, von weiten Inundationsgebieten umsäumten Nebenflüssen bergen in Europa einzig und allein einen Reichtum an Fischen, der eine Herstellung von Kaviar in großen Maßstab gestattet.

Diesseit des Pruth und der Weichsel ist der Kaviar eine Delikatesse, jenseit teilweise noch ein Volksnahrungsmittel. Kaviar ist gesalzener Fischrogen, der aber in verschiedenen Gegenden in verschiedener Güte bereitet wird. Der am wenigsten geschätzte ist die rötliche Botagra, die aus dem gepreßten und geräucherten Pökelrogen der Meeräsche, des Zanders und des Thunfisches bereitet wird. Er wird fast ausschließlich in Südeuropa und dem Orient konsumiert. Schon geschätzter ist der Hamburger- oder Elbkaviar aus Stör- und Hausenrogen, der aber nicht bloß von der Unterelbe und Holstein, sondern auch von Ostpreußen, Frankreich und hauptsächlich von Amerika geliefert wird. Er ist far ebenso schmackhaft, aber durchgängig weniger haltbar und daher weniger für den Handel geeignet als der echte.

Der echte russische oder Astrachankaviar aus Stör-, Sterlet-, Scherg-Hausenrogen wird in den schon angegebenen Landstrichen, gewonnen und kommt von Astrachan hauptsächlich auf dem Landweg nach Westeuropa, wobei Warschau eine Hauptstation bildet.

Der wundersamste Kaviar stammt nun vom Sterlet, einem Fisch, der drei Fuß lang und bis zu 25 Pfund schwer wird und natürlich auch entsprechend wenig Rogen liefert. Von diesem äußerst dünnflüssigen und ganz schwach gesalzenen Kaviar, der nur zur Winterzeit bereitet werden kann, kamen aber höchst selten geringe Quantitäten nach Westeuropa. Er wurde fast ausschließlich von der Hofhaltung des Zaren verbraucht, und was dann noch übrig blieb, stand enorm hoch im Preise und wanderte in Küchen reicher russischer Fürsten und sonstiger Millionäre. Was auswärts als astrachaner Kaviar oder Beluga- Malossol verkauft wird, stammt vom Stör (Beluga), und zwar ebenfalls vom Winterfang, weil der Rogen der im Sommer gefangenen Fische wegen seiner schnellen Verderblichkeit sehr stark gesalzen werden muß und fast ausschließlich zu dem unsern Geschmack nur wenig zusagenden Preßkaviar verarbeitet wird. Wie gesagt, am schmackhaftesten und teuersten ist der frische oder körnige Kaviar, mit dem reinsten feinen Salz bestreut, 1—1½ Pfund auf das russische Pud, gleich 40 russische Pfund oder 36½ amerikanische Pfund. Er wird dabei mit einer Holzschaufel vorsichtig umgerührt und darauf in Blechbüchsen verpackt, die auf weite Entfernungen hin nur in Eis versandt werden können, da sonst diese feine, empfindliche Ware leicht verderben könnte. Sehr interessant ist, wie das Pressen des Kaviars bewerkstelligt wird. Am Asowschen Meer wird das Pressen in Leinensäcken so bewirkt, daß man die Mitte des Sackes um einen in die Wand getriebenen Pflock schlingt und dann die herunterhängenden Enden ineinander dreht; Bastsäcke dagegen werden unter einer ganz einfachen Presse ausgepreßt. Nachdem auf solche Weise der Rest der Salzlake entfernt ist, füllt man den Kaviar in große, mit Serviettenleinen ausgelegte Eichenfässer (Serviettenkaviar) oder direkt in Leinensäcke (Sackkaviar). In dieser Weise verpackt, verträgt das Produkt einen sehr weiten Transport.

Am Ural sind zur Ausübung des Fischfangs ausschließlich die Uraler Kosaken berechtigt. Sie hatten in jedem Jahr dem kaiserlichen Hof in Petersburg 70 Pud (1146 Kilogramm) abzuliefern. Dies Quantum wurde der Präsentfang genannt, und acht Tage vor dem Beginn des öffentlichen Fanges versuchte man, die für dieses Quantum Kaviar nötigen Fische, etwa 24,000 Pfund, zu fangen. Die Fische werden übrigens mit langen Stangen, an denen sich spitze Haken befinden, durch Löcher gestochen, die man in das Eis schlägt.

---

§ Insektenstiche und Bisse, welche anschwellen, schmerzen oder jucken sollten prompt behandelt werden, da sie giftig sind. Ballards Snow Liniment neutralisiert das Gift. Es ist antiseptisch und heilend. 25c, 50c und $1.00 die Flasche bei B. E. Voelcker & Son.

Wie schnell schwimmen die Fische?

Um die Geschwindigkeit zu messen, mit der die Fische sich fortbewegen konstruierte der französische Gelehrte Regnard seinerzeit ringförmige Wasserbehälter, die durch einen elektrischen Strom im Kreise gedreht wurden. In diesen Apparat brachte er einige Fische, worauf er ihn in Bewegung setzte. Die Fische waren gezwungen, gegen den Strom zu schwimmen, was sie indes nur solange vermochten, als die Schnelligkeit, mit der der Apparat sich drehte, ihre eigene Geschwindigkeit nicht überstieg. War dies der Fall, und wurde der Apparat zu schnell gedreht, so machten sie freilich noch Schwimmbewegungen, kamen jedoch nicht mehr von der Stelle. Durch einen anderen, besonderen Apparat wurde nun die Drehgeschwindigkeit des Fischbehälters festgestellt, und nach wiederholten Versuchen kam Regnard dadurch zu dem Ergebnis, daß ein Fisch, der alle seine Kraft aufwendet, es vermag, seine eigene Körperlänge während einer Sekunde zehnmal zurückzulegen. Ein Fisch von der Länge von 0,5 Meter kann also in einer Viertelstunde 4500 Meter schwimmen.

Erfahrungen eines Neu-Braunfelsers.

Können Sie das Zeugnis eines Neu-Braunfelsers bezweifeln? Sie können die Richtigkeit eines Neu-Braunfelser Zeugnisses selbst feststellen. Lesen Sie dieses: Ed. Naegelin, Eigentümer, Grocery und Bäckerei, 509 Seguin - Straße, sagt: Vor mehreren Jahren hatte ich rheumatische Schmerzen und Hexenschuß. Die Nieren arbeiteten unregelmäßig und zeigten, daß sie in schlechtem Zustande waren. Ich nahm Doans Nierenpillen, die ich mir in Schumanns Apotheke holte, und einige wenige Schachteln kurierten mich vollständig. Andere in meiner Familie haben Doans Nierenpillen mit gleich guten Resultaten genommen." Preis 60c bei allen Händlern. Man verlange nicht bloß ein Nierenmittel, sondern Doans Nierenpillen, dieselben die Herr Naegelin hatte. Foster - Milburn Co., Mfgrs., Buffalo, New York. Adv.

Eine merkwürdige Beschäftigung.

Von einem Münchener Maler wird aus Paris folgendes erzählt:

In meinem Bekanntenkreise befindet sich unter anderen auch ein ganz sonderbarer Kauz. Er schlendert an schönen Nachmittagen die belebten Straßen entlang und mustert die vorübergehenden Menschen. Dann tritt er unvermittelt an einen Herrn heran, und indem er ein Goldstück aus der Tasche zieht, fragt er: „Entschuldigen Sie, mein Herr, haben Sie vielleicht hier ein 20-Frankenstück verloren?" Regelmäßig steckt nun der betreffende Herr seine Finger in die Westentasche, sucht darin und erwidert: „Tatsächlich . . . es fehlt mir ein Goldstück."

„Gut! Wollen Sie so freundlich sein und mir Ihre Adresse angeben?" fährt dann mein Bekannter fort. Erstaunt erkundigt sich dann der angeredete Herr: „Ja, zu welchem Zwecke benötigen Sie denn das?", worauf ihm die ebenso wahre wie lehrreiche Antwort zuteil wird: „Ja, sehen Sie, ich bearbeite augenblicklich gerade eine umfangreiche Statistik. Es ist einfach schrecklich, was in dieser Straße für Goldstücke verloren werden. Unter 40 Passanten, an die ich die gleiche Frage gerichtet habe, sind Sie der siebenunddreißigste, der in allem Ernste behauptet, ein 20-Frankenstück auf dieser Straße verloren zu haben!"

In aller Höflichkeit zieht dann mein sonderbarer Menschenfreund und Erzieher seinen Hut und läßt den verblüfften Herrn samt seinen Gewissensbissen stehen.

Chamberlains Kolik- und Durchfallmittel.

Jetzt ist die Zeit, eine Flasche dieses Mittels zu kaufen, so daß man für vorkommende Kolik- oder Darchfallanfälle in der Familie während des Sommers vorbereitet ist. Ist hundertmal mehr wert, als es kostet, wenn man es braucht. Adv.

Alaskas Heringsgeschäft.

An und für sich sind alle Gewässer Alaskas, von der Nachbarschaft des Dixon-Sundes nordwärts bis nach der Beringssee, sehr reich an Heringen und waren es stets; aber bis vor kurzen waren dieselben, obwohl man ihren Wert als menschliches Nahrungsmittel allgemein kannte, geschäftlich schnöde vernachlässigt worden. Soweit man hier überhaupt Heringe fing, dachte man fast nur an ihren Wert für Oel und Kunstdünger, und in solcher Art brachte das Geschäft verhältnismäßig wenig ein und kam nicht über blos örtliche Bedeutung hinaus.

Neuerdings jedoch vollzieht sich ein bedeutender Wandel in dieser Beziehung. Die europäische Ausfuhrsperre auf Heringe hat die Aufmerksamkeit alaskanischer Fische mehr als jemals auch auf diese Volksspeise gelenkt, und es finden sich mehr und mehr Einmachereien, welche Heringe ebenso gut einmachen wie die aristokratischen Seefische. Zum ersten Male wird die Herings-Industrie zu einer der großen Industrien dieses Territoriums, und man gibt sich der Hoffnung hin, daß der Aufschwung kein blos vorübergehender sein wird.

In der Saison von 1917 fingen zwei oder drei Geschäfte an, große Mengen Heringe einzumachen — zunächst weil der Lachsfang in ihrer Nachbarschaft unerwartet dürftig ausgefallen war. Aber sie verkauften die Heringe sehr gut, und infolgedessen erweitert sich diese Nahrungs-Industrie erfreulicherweise immer mehr! Eine einzige Firma zu Halibut Cove machte 6000 Fässer ein und verkauften sie in Seattle zu $23 das Faß: ihre eigenen Kosten betrugen pro Faß $6.40.

---

§ Fühlt man sich träge und matt und gähnt man viel am Tag, so kann das einer trägen Leber zugeschrieben werden, welche unreine Stoffe nicht ausscheidet. Herbine kuriert alle dadurch entstehenden Leiden. Es kräftigt die Leber, reinigt das System und versetzt es in guten, gesunden Zustand. 50c bei B. E. Voelcker & Son. Adv.

Guter Rat.

Protz: „Kaum, daß noch jemand hinschaut, wenn man in seinem Autel angebraust kommt."

„Fahren Sie recht langsam, das fällt auf."

Individueller Standpunkt.

Kunstmaler: „Wünschen Sie Ihr Porträt in Oel oder Kreide?"

Student: „Hm — Kreide ist mir sympathischer!"

Probieren Sie den

Palace Meat Market

wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und überzeugen Sie sich, daß, falls fettes Vieh hier nicht zu haben ist, wir solches von San Antonio oder anderen Märkten beziehen, um unsere Kunden in bester Weise bedienen zu können.

Bob Hering.

Telephon 160. Eigentümer.

Zu verkaufen.

Roepers Farm. Näheres bei

tf. Chas. Roeper.

Ernst Koch

Allgemeiner Contractor und Baumeister.

Muhven von Häusern, groß oder klein, eine Spezialität.

Telephon 179.

New York Hat & Clothes Cleaning Co.

Hüte! Hüte! Hüte!

Werfen Sie Ihren alten Hut nicht weg; wir machen ihn wieder wie neu. Damen- und Herren- Panama- und Strohhüte eine Spezialität.

Kleider gereinigt und gebügelt. 65c und 75c der Anzug. Bügeln allein nur 40c. Damenkleidung eine Spezialität. Reparaturen und Aenderungen jeder Art. Zufriedenheit garantiert, billige Preise.

Umgezogen nach San Antonio St., neben dem Opernhause. tf.

Geld zu verleihen

auf lange Zeit zu niedrigem Zinsfuß auf Land irgendwo in Texas, wenn gute Sicherheit. Vendors Lien Noten gekauft, aufgenommen oder verlängert. Leihe Geld auf gute Wohn- und Geschäftsplätze in Neu - Braunfels, Lockhart und San Marcos. Grundeigentum gekauft, verkauft und verhandelt.

R. E. L. Myers,

821 Scarbrough Bldg., Austin,

tf Texas. Phone 1216.

New Braunfels Auto Paint Shop

Hinter Tays' Sattler - Shop.

Der einzige Auto Paint Shop zwischen San Antonio und Austin. Erstklassige Arbeit garantiert. Kommen Sie und sehen Sie sich die Arbeit erst an. J. G. Mailos. tf.

Neu-Braunfelser Zeitung.

Neu-Braunfels, - - Texas.

Herausgegeben von der
Neu-Braunfelser Zeitung Pub. Co.

4. Juli 1918.

B. F. Nebergall, ... Geschäftsführer.
Jul. Giesecke.
G. F. Oheim, ... Redakteur

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.00 pro Jahr bei Vorausbezahlung.

Herr Chas. W. Ahrens
ist als reisender Agent der „Neu-Braunfelser Zeitung" angestellt. Freundliches Entgegenkommen unserem Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichten.

Kandidaten - Anzeigen.

Der Demokratischen Vorwahl am 27. Juli unterworfen.

Für Kongreß, 14 Kongreßbezirk:
Carlos Bee.
James L. Slayden.
A. P. Barrett.

Comal County.

Für Sheriff:
W. H. Adams. (Wiederwahl.)
P. Nowotny jr.

Für County-Richter:
Karl Roeper.
Adolf Stein. (Wiederwahl.)

Für County- und Distrikt-Clerk:
Emil Heinen. (Wiederwahl.)
Alvin Bernstein.

Für Assessor:
Alfred R. Rothe. (Wiederwahl.)
E. S. Sippel.

Für Schatzmeister:
Albert Nowotny. (Wiederwahl.)

Für County Commissioner, Precinct No. 1:
Hugo Reuse. (Wiederwahl.)

Für Commissioner, Precinct No. 2:
John Mickesch. (Wiederwahl.)
Aug. Triesch.

Für Commissioner, Precinct No. 4:
Max W. Meyer.
Aug. Schulze. (Wiederwahl.)

Guadalupe County.

Für County-Assessor:
J. P. Smith. (Wiederwahl.)

Politische Anzeige.

Ich muß meinem Gegenkandidaten Hrn. Aug. Triesch auf einen Brief, den er an Hrn. Gus. Hilbert schrieb, antworten. Ich thue es ungern, aber die Wähler verlangen es von mir und ich bin ihnen eine Rechtfertigung schuldig. Also hier ist der Brief — eine genaue Abschrift vom Original, welches Hr. Gus. Hilbert in Verwahrung hat:

„Neu-Braunfels, Tex., 6. 19. 18.
Herr Gus. Hilbert,
Neu-Braunfels, Texas.

Werther Freund! Habe heute den betreffenden Mann persönlich gesprochen, um sicher zu gehen wegen der Post Road-Frage. Es ist positiv so wie ich gestern sagte. Herr Mickesch hat nicht nur, als die Verhandlungen wegen der Post Road zu renovieren anfingen, dagegen gestimmt, sondern hat noch kürzlich dagegen protestiert, daß dieselbe verbessert sollte werden. Wenn Du nun in meinem und Eurem Interesse die vorhergehenden Thatsachen bekannt willst machen, so werde ich es zu schätzen wissen. Obiges ist nämlich kein political Trick, sondern nackte Thatsachen. Mit Gruß,
Aug. Triesch."

Was ich nun auf diesen Brief zu antworten habe, ist dieses, was ich vor irgend einem Gericht beschwören und mit Zeugen beweisen kann: Als die Post Road-Frage vor die Commissioners' Court kam, meldete sich ein Herr Arlitt von Austin, der uns auseinandersetzte, daß wir noch berechtigt wären, für $15,000 Warrants zu verkaufen, und sich erbot, uns diese Summe zu 6% zu verschaffen; für seine Mühe wollte er $500 haben. Ich stimmte gegen die Annahme dieses Vorschlags und verlangte, daß es in die „Minutes" eingetragen werde, was aber dennoch unterblieb. Ich stimmte dagegen, weil es mir zuviel Geld war für die Arbeit, und auch der Zinsfuß, 6%, war mir zu hoch; und dieses Geld konnten wir wahrscheinlich auch von unseren Lokal-Banken borgen.

Wie kann nun der liebe August behaupten, daß ich gegen die Post Road gestimmt habe? Als ich meine Stimme gegen diesen Vorschlag abgab, stimmte ich doch nicht gegen die Post Road?

Es ist nicht wahr, daß ich dagegen bin, daß die Post Road gemacht wird. Ich hatte überhaupt vor, ungefähr $1000 an diese Road anzuwenden, für eine Road an der Seite, eine Dirt Road; da aber das viele Geld, über $40,000, für diesen Zweck da ist, wäre es doch ungerecht, wenn ich auch noch mein Bißchen dort anwendete und andere Wege ganz liegen ließe.

Ferner gibt Hr. Triesch an, ich hätte noch kürzlich dagegen protestiert, daß die Post Road verbessert werden sollte. Das ist nun rein lächerlich, nachdem ich alle Papiere schon lange Zeit zurück unterzeichnet habe.

Zuguterletzt schreibt Herr Triesch: „Obiges ist kein politischer Trick, sondern nackte Thatsachen." Himmel, hast Du keine Flinte! Warum kommt Herr Triesch nicht frei und offen heraus, sondern schreibt heimliche Briefe? Hätten die Leute mich nicht benachrichtigt, so hätte ich mich nicht verteidigen können; denn es ist möglich, daß Herr Triesch auch an andere Leute solche Briefe geschrieben hat.

Ich fordere nun Herrn Triesch auf, mir das öffentlich zu beweisen, was er in seinem Brief schreibt. Hoffentlich wird er Farbe bekennen, und ich werde zu Gegendiensten bereit sein.

Achtungsvoll,
John Mickesch Sr.,
County Commissioner, Precinct No. 2, Comal County.
(Political Advertisement.)

Stadtrats - Verhandlungen.

Montag Abend, den 1. Juli 1918.

Alle Mitglieder waren zugegen.

Die folgenden Angaben sind Beamtenberichten entnommen:

Der Gesamtbetrag der im Stadtgericht auferlegten Geldstrafen für Mai beziffert sich auf 80 Cents, für Juni auf $16.80.

Im Mai wurde ein Bauerlaubnisschein ausgestellt; im Juni wurden drei solche Dokumente ausgefertigt.

Eine Geburt und elf Todesfälle wurden im Juni beim städtischen Gesundheitsbeamten angemeldet.

Auf dem Comalstädter Friedhofe fanden fünf und auf dem Neu-Braunfelser Friedhofe fand eine Beerdigung, im Juni statt.

Das Finanz-Comite berichtete mit Hinsicht auf die Errichtung eines Wasserreservoirs, daß die Stadt für $17,000 Bonds ausgeben kann.

Einer Empfehlung des zuständigen Comites gemäß wurde beschlossen, an einem Telephonpfosten an der Ecke der Castell- und San Antonio-Straße ein Telephon für Polizei- und Feueralarmzwecke anbringen zu lassen.

Das Straßen-Comite berichtet über Arbeiten, welche $238.20 kosteten. 360 Fuhren Erde wurden für $90 verkauft, so daß das Comite von seiner monatlichen Bewilligung von $150 noch $1.80 übrig hat.

Das Sanitary Comite berichtete, daß Herr Fritz Eward angestellt wurde, um die „Dumping Grounds" in Ordnung zu halten, und daß er für seine Dienste freies Wasser, freie Wohnung und monatlich $5 erhält. Der Bericht wurde angenommen.

Das Sanitary-Comite empfahl, daß die Kaufleute sich über Maßregeln inbezug auf Campyards einigen. Angenommen.

Strenge Durchführung der sanitären Vorschriften wurde beschlossen.

Die Vermietung des Krankenhauses an Herrn und Frau C. J. Hartmann für $15 den Monat wurde gutgeheißen. Ein neuer Operationstisch soll angeschafft werden.

Die Wahl der folgenden Feuerwehrbeamten wurde bestätigt: Ad. Henne, Chief; Walter Staats, Assistant Chief; Harry Heidemeyer, Sekretär und Schatzmeister, Chr. Jentsch, Assistent.

Die folgenden Angebote für Verwahrung der städtischen Depositen waren eingereicht: Erste National-Bank, 4¼%; Neu-Braunfelser Staats-Bank 4.69%. Letztgenannte Bank wurde als Depositorium gewählt.

Die Saloonleute erhalten einen Teil ihrer Lizengebühren zurück.

Die „Key Rate" für Feuerversicherung ist infolge der Errichtung der neuen Feuerstation um 3 Cents reduziert worden.

Eingesandt.

An die Mitglieder des Boys' Agrirultural Club von Comal County:

Ihr seid eingeladen, den Wochenkursus für Club-Knaben im A. & M. College vom 22. bis 27. Juli zu besuchen. Ich muß hin und es würde mich freuen, eine Anzahl Clubmitglieder aus Comal County mitbringen zu können. Die Belehrung und Unterhaltung sind die Kosten wohl wert. Supt. E. J. Kyle schreibt, daß Kost und Logis $1.25 den Tag kosten werden. Wer mitgehen kann, sollte mich benachrichtigen. Es ist wünschenswert, daß alle „Club-Boys" aus diesem County zusammen gehen.

Achtungsvoll,
Geo. V. French,
County-Agent.

Lokales.

‡ Ein großer Erfolg war die von Frau A. Henderson und Frl. Erna Albrecht arrangierte Vorstellung in Seekatz' Opernhaus zum Besten des Junior Roten Kreuzes am Dienstag Abend. Ungefähr 100 Kinder waren beteiligt und ein sehr hübsches Program wurde durchgeführt.

‡ Das Peter und Pauls-Fest wurde in der hiesigen katholischen Kirche in großartiger Weise gefeiert. An dem Leviten-Amt beteiligten sich vier Priester: Rev. Pfarrer Wack, Rev. Pfarrer Gerlach von Friedrichsburg, Rev. Pfarrer Dräßel von Honey Creek und ein fremder Priester, dessn Namen der Berichterstatter nicht erfahren konnte. Rev. Dräßel hielt eine eindrucksvolle Predigt. Die Zahl der Kommunikanten in der Frühmesse war sehr groß Es waren auch viele Soldaten anwesend.

‡ Die Schlußfeier der Neu-Braunfelser Schule fand Donnerstag und Freitag Abend letzte Woche statt. Am Donnerstag Abend führte die graduierende Klasse ein hübsches Theaterstück im Opernhause zum Besten des Junior Roten Kreuzes auf. Am Freitag Abend wurde das übliche Programm im Auditorium des Schulgebäudes durchgeführt. Assistant State Superintendent G. E. Grafton hielt eine Ansprache und verteilte die Diplome. Die Mitglieder der graduierenden Klasse sind: Hulda Tays, Mildred Frieze, Lorine Tolle, Leonie Tausch, Joseph Fuchs und John T. Behrens.

‡ Die Registrierung der Frauen für die Vorwahl findet in der Office des Sheriffs und Steuereinnehmers im Courthause statt und macht gute Fortschritte. Frl. Vera Eikel genießt die Auszeichnung, Nummer 1 gewesen zu sein. Keine wahlberechtigte Dame sollte die Registrierung versäumen. In andern Counties registrieren sie sich massenhaft und Comal County darf da nicht der einfältige Taps bleiben, der nachher bei der Wahl nichts zu sagen hat und ausgelacht wird. Stimmt für wen Ihr wollt, aber übt Eure Bürgerpflichten aus!

‡ Cola Moeller, Frieda Rathmann und Bessie Nowotny haben Preise für Aufsätze über War Saovings Stamps erhalten. Das W. S. S. Comite war Preisrichter.

‡ Mittwoch Nachmittag: Es sieht wie Regen aus — Zehn Tropfen pro Quadratyard sind schon gefallen.

‡ Richter R. H. Ward von San Antonio, Kandidat für das Amt eines Richters des Kriminal Appellationsgerichts des Staates Texas, war letzte Woche in Neu-Braunfels und stattete in Begleitung des Herrn Adolph Seidemann auch der Neu-Braunfelser Zeitung einen angenehmen Besuch ab. Herr Ward war First Assistant Attorney General als Joseph D. Sayers Gouverneur von Texas war. Zur Zeit ist Herr Ward Distriktrichter in San Antonio.

Alles versetzt.

Der finanzpolitische Vertreter eines in permanenten Geldnöten schwebenden Landes war in Berlin angekommen.

Unter anderen ließ sich auch der Finanzier Goldberger melden.

Als der Sekretär dem Diplomaten die Karte dieses Herrn überbrachte, bemerkte sein Vorgesetzter mit einem Blick auf die Karte:

„Goldberger . . wir könnten schon eher einen Geldborger brauchen!"

Der antichambrierende Bankier vernahm durch die nur angelehnte Tür die Worte des Diplomaten und entfernte sich daraufhin sofort, ohne eine Antwort abzuwarten, mit den Worten:

„Mit denen muß es schlimm stehen, wenn sie schon Buchstaben versetzen!"

Pflichtgefühl.

„Aber höre, Arthur, Du führst, seit Du verheiratet bist, ein kolossal verschwenderisches Leben! Ich kenne Dich garnicht mehr gegen früher!"

„Das geht nicht anders, lieber Onkel — ich bin das dem Gelde meiner Frau schuldig!"

Ironie des Schicksals.

„Alle Wetter, sind Ihnen aber in den letzten Jahren die Haare ausgegangen!"

„Das kommt von dem vielen Grübeln; ich habe nämlich etwas erfunden."

„So — was denn?"

„Ein Haarerzeugungsmittel!"

Ein Kenner.

„Aber Herr Rat, wie kommen Sie dazu, meine Gänse totzuschießen?"

Sonntagsjäger: „Ach, entschuldigen Sie, ich glaubte, es wären wilde Vögel!"

„Wie konnten Sie das glauben! Dann hätten Sie sie ja gar nicht getroffen."

Auf dem Obstmarkt.

Junger Herr: „Was kosten die Trauben?"

Verkäuferin: „Zwanzig Pfennig, junger Herr!"

Junger Herr: „Da sind sie mir noch zu teuer."

Verkäuferin (nachrufend): „Junger Herr! Ich werde sie Ihnen für zehn Pfennig geben."

Junger Herr (kehrt zurück und nimmt zehn Pfennig aus seinem Portemonaie heraus).

Verkäuferin: „Aber nicht heute, erst nächstes Jahr, wenn die Trauben billiger sein werden!"

Im Dusel.

„Sie, Männeken, damit werden Sie die Haustür wohl nicht aufkriegen, das ist eine Zigarre."

„Großer Gott, sollte ich den Hausschlüssel gebraucht haben?"

Besorgt.

Frau (eines Schreibers, der krank ist, zum Arzt): Ach, Herr Doktor, ich hab' halt so eine Angst, ob nicht mein Mann den Größenwahn kriegt, er redet immer so was von drei Pfund Fleisch kaufen!

Danksagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten, Vaters, Großvaters und Bruders Herrn Adam Doeppenschmidt ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch für die schönen Blumenspenden und Herrn Pastor Mornhinweg für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen, die uns beim Tode und bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten, Vaters, Großvaters und Bruders Herrn Henry E. Fischer ihre Teilnahme erwiesen haben, besonders auch den Nachbarn für freundliche Hülfe, für die schönen Blumenspenden, und Herrn Pastor Adair für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Notiz.

Da die Stadt gegenwärtig wegen Zusammenbruch der Maschinen gezwungen ist, das Wasser teilweise beim Damm zu pumpen, werden die Konsumenten höflichst ersucht, als Vorsichtsmaßregel bis auf Weiteres das Wasser vor dem Gebrauch abzukochen oder zu filtrieren.

Achtungsvoll,
Karl Alves,
Bürgermeister,
und Dr. A. Garwood,
City Health Officer.

40 2

This Drawing is from a Photograph

—That's why it means so much

It's from an actual photograph of Frieda Hempel of the Metropolitan Opera singing in direct comparison with her own voice on the New Edison.

"But what's remarkable about this?" you ask. The amazing fact is that no human ear could distinguish the artist from the instrument; so perfect is the Re-Creation. This is what we call the "tone test." And it proves the truth of the Edison Company's claims about

The NEW EDISON

"The Phonograph with a Soul"

It proves that the instrument does *Re-create*, not merely *imitate*. Hundreds of these tone tests have been conducted. More than 2,000,000 people have attended them. And not one could say when it was the artist he heard and when the instrument. With the lights lowered to hide the singer's lips the audience was completely baffled.

Visit our store and receive a demonstration of the marvelous New Edison

LOUIS HENNE CO.
NEW BRAUNFELS, TEXAS.

Wollen Sie ein Heim bauen, eine Fabrik, ein Office-Gebäude, der nur eine Scheune oder ein H nerhaus? Ob etwas Großes o Kleines, Kompliziertes oder Ein ches, wir können allen Aufprüc genügen. Alle Sorten, Läng Breiten und Dicken von Baul finden Sie hier. Schnelle Ablief ung mit Motorwagen. Lassen sich unsere Preise geben, ehe Sie stellen.

Henne Lumber Co.

Zu verkaufen.

mehrere neu eingerichtete, gut gelegene Wohnhäuser in Neu-Braunfels; sowie auch eine gut eingerichtete Farm, 60 Acker in Kultur, 150 Acker in Pasture, ungefähr 6 Meilen von Neu-Braunfels; gebohrter Brunnen mit Windmühle, gut eingerichtetes Haus. Teil Cash, Rest auf Zeit. Phone 461.

A. P. Lenzen,
tf. Eigentümer.

Sofort verlangt.

Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Näheres in der Zeitungsoffice, tf.

Verlangt.

erstklassiger Mechaniker. Man wende sich an
tf **Gerlich Auto Co.**

Verlangt.

Mädchen für allgemeine Hausarbeit.
tf **Frau F. G. Blumberg.**

Dreschen

Ich werde auf meinem Platze eingerichtet sein, jeden Donnerstag Zuckerrohrsamen, Sudangras und sonstiges Getreide zu dreschen.

Wesley Rosenberg,
40 4 Bracken, Texas.

Gemeinde-Versammlung

Sonntag, den 14. Juli findet im Anschluß an den Morgengottesdienst die diesjährige Gemeindeversammlung der Deutsch-Protestantischen Gemeinde zu Neu-Braunfels in der Kirche statt. Alle Mitglieder sind freundlichst zur Beteiligung eingeladen.

40 2 Das Presbyterium.

Zu verkaufen.

oder zu verrenten, 6 Zimmer-Wo haus, große Scheune und Neben bäude, an Mühlenstraße Näheres tf O. L. Pfannk

Zu verkaufen.

Eine schöne kleine Farm, 75 A 6 Meilen nördlich von Neu-Bra fels im Gebirg. Näheres bei
39 3 **Herbert H**

THE STATE OF TEXAS
To the Sheriff or Constable
Comal County, Greeting:

Henry Tschoepe, Administra of the Estate of Severin Schneid deceased, having filed in our Co ty Court his Final Account of condition of the Estate of S Severin Schneider, deceased, nu bered 1480 on the Probate Docke Comal County, together with application to be discharged fr said Administratorship.

You are hereby commanded, t by publication of this Writ twenty days in a Newspaper pr ted in the County of Comal give due notice to all persons terested in the Account for Fi Settlement of said Estate, to app and contest the same if they proper so to do, on or before August Term, 1918, of said Cou Court, commencing and to be h den at the Court House of County, in the City of New Bra fels, on the 5th day in August A 1918, when said Account and Ap cation will be acted upon by Court.

Given under my Hand and Sea said Court, at my office in the of New Braunfels, this 3rd day July A. D. 1918.

(Seal.) EMIL HEIN
Clerk, County Cour
Comal Cou

Lokales.

‡ Am 5. Juli nachmittags ½5 Uhr findet eine Versammlung des Child's Welfare Club im Schulhause statt, und alle Mitglieder sind gebeten sich daran zu beteiligen. M. N.

‡ Von Friedensrichter Emil Voelcker wurden kürzlich getraut: Herr August Bartel, Sohn von Herrn und Frau Ad. Bartel von Comfort, und Frl. Lillie A. Bergmann, die einzige Tochter von Herrn und Frau Diedrich Bergmann von Kendalia. Das glückliche junge Paar unternahm eine Hochzeitsreise im Automobil und ist in sein eigenes Heim bei Kendalia eingezogen.

‡ Ein Arrangierungs- und Unterhaltungs-Comite für die Lagerversammlung der Farm Club Boys in Landas Park ist von County Agent Geo. V. French organisiert worden. Das Comite besteht aus den Herren J. F. Holm, E. A. Eiband und Adolf Henne, Frl. Noster und Frau E. P. Stein. Die Mitwirkung aller Bewohner der Stadt und des Countys wird gewünscht, um die Lagerversammlung zu einem Erfolg zu gestalten und darauf hinzuwirken, daß jedes Jahr eine solche Versammlung hier abgehalten wird. Die Farmer und deren Söhne sind besonders eingeladen, die Vorträge über Landwirtschaft usw. zu hören, die von besonderem Interesse für Alle sein werden.

† In der Comalstadt starb am Montag, den 1. Juli, infolge eines Leberleidens Herr Adam Döppenschmidt. Der Dahingeschiedene wurde in der Nähe von Neu-Braunfels geboren und verlebte daselbst auch die glücklichen Kinder- und Jugendjahre. Während des Bürgerkrieges trat er für die Sache des Südens ein, indem er sich der Heim-Armee anschloß. Im Jahre 1874 verheiratete er sich sodann mit seiner ihm im Jahre 1905 im Tode vorangegangenen Gattin Elisa, geb. Becker. Dem Ehebunde waren 6 Kinder entsprossen, von denen der Sohn Heinrich und die Tochter, Frau Albert Weldroth, dem geliebten Vater im Tode vorausgegangen sind. Für viele Jahre war der Verblichene als erfolgreicher Farmer am Honey Creek, oberhalb Anhalt, tätig. Im Jahre 1911 siedelte der Verstorbene nach Neu-Braunfels über, um es sich etwas leichter zu machen. Hier verheiratete er sich dann vor 3 Jahren zum zweitenmale mit Frau Marie Büchner, die nun tief trauernd ihm in sein Grab nachblickt. Der Verblichene brachte seine Erdenwallfahrt auf 70 Jahre, 8 Monate und 15 Tage. Sein Hinscheiden wird tief betrauert von der Gattin, 3 Söhnen, John, Albert und George Döppenschmidt, einer Tochter, Frau Walter Dietz, einem Schwiegersohne, 2 Schwiegertöchtern, 4 Enkeln, einem Bruder, Herrn Peter Döppenschmidt, und zahlreichen Verwandten und Freunden. Seine teure Leibeshülle wurde am Dienstag, den 2. Juli, unter zahlreicher Beteiligung auf dem Comalstädter Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet, wobei Pastor Mornhinweg die Begräbnisfeierlichkeiten leitete. Als Bahrträger fungierten die Herren: Joe Rohde, Aug. Grosse, Hy. Tedeke, John Schäfer, Heinr. Roje und Carl Warnecke.

† Am 29. Juni starb auf seinem Platz in der Nähe von Mustang Hill Herr Henry E. Fischer sr. im Alter von 57 Jahren und 3 Tagen. Der Verstorbene war am 26. Juni 1861 am Rebecca Creek in Comal County geboren. Am 27. November 1882 verehelichte er sich mit seiner ihn überlebenden Gattin Friederike, geb. Klinger. Die Beerdigung fand am 30. Juni in Börne statt; Herr Pastor Adair leitete die Begräbnisfeier. Schmerzlich trauern um den Dahingeschiedenen die Gattin, ein Sohn, Herr Harry K. Fischer, eine Tochter, Frau Eva Schwarz von Börne, zwei Enkel, zwei Brüder, Herr Ernst Fischer von Twin Sisters und Herr Ferdinand Fischer von Converse, eine Schwester, Frau Edwin Alves, ein Schwiegersohn, Herr Arnold Schwarz von Börne, eine Schwägerin, Frau Ferd. Fischer von Converse, zwei Schwäger, die Herren Charles Borchers und Edwin Alves von Neu-Braunfels, und viele sonstige Verwandte und Freunde.

† Im Hause der Großeltern, Herrn W. J. Schneider und Frau, wohin es zur ärztlichen Behandlung gebracht worden war, starb am 18. Juni das am 10. Dezember 1916 geborene Söhnlein Woodrow Theodor des Herrn H. W. Schulze und dessen Gattin Lydia, geb. Schneider, von Seguin. Die Beerdigung fand in Seguin statt. Die Eltern, zwei Brüderchen und die Großeltern beiderseits, H. C. Schulze und Frau von Marion und W. J. Schneider von Neu-Braunfels trauern um den kleinen Liebling.

‡ Im gastlichen Hause der Eltern der Braut, Herrn und Frau Lorenz Pfannstiel, fand am Donnerstag, den 27. Juni die Vermählung ihrer Tochter Frl. Laura Pfannstiel mit Herrn Richard Krüger statt. Umgeben vom engeren Verwandtschaftskreise des Brautpaares vollzog Pastor Mornhinweg die feierliche Handlung. Als Brautführer und Brautjungfer fungierten: Herr Oskar Pfannstiel und Frl. Melinda Krüger, Herr Conrad Krüger und Frl. Ilka Pfannstiel. Das junge Paar wird auf dem Austiner Berge wohnen.

‡ Im hiesigen Pfarrhause wurden am Samstag, den 29. Juni, von Pastor Mornhinweg die beiden Kinder des Herrn Oscar Döppenschmidt und seiner Ehegattin Emmie, geb. Vorheier getauft und erhielten die Namen: Bennie Kurt Döppenschmidt und Vivian Caroline Döppenschmidt. Die Paten des kleinen Stammhalters sind: Herr Kurt Rüdrich, Herr Andreas Vorheier, und Frau Dorothea Döppenschmidt. Die Paten des Töchterleins sind: Frau Caroline Vorheier, Frau Minna Conrads und Herr Eduard Vorheier.

‡ Middling Baumwolle laut Bericht vom Mittwoch Morgen: New York 31, New Orleans 30, Galveston 30.05, Houston 29, Dallas 31.05. Gute Ernteberichte haben ein geringes Fallen der Preise verursacht.

‡ Kongreßkandidat A. P. Barrett von San Antonio hielt am Dienstag Abend auf der Plaza eine Rede im Interesse seiner Kandidatur. Dr. A. Garwood stellte Herrn Barrett vor.

‡ Bürgermeister Alves ist seit letzter Woche wieder auf seinem Posten. Frau Alves kehrte letzte Woche von ihrer Besuchsreise zurück, begleitet von ihrer Tochter, Frau Arlon B. Davis, und deren Kindern. Frau Davis wird einige Wochen hier verweilen.

‡ Der vierte Juli wird in großartiger Weise in Landas Park gefeiert.

‡ Ein Frauen Hobby-Club ist hier organisiert worden. Frau C. C. Malone ist Vorsitzende und Frau Starr Sekretärin.

‡ Sheriff W. H. Adams ist bekanntlich Präsident der „Texas Sheriffs Association" und eine seiner Pflichten in dieser Eigenschaft ist es, die Zeit für die jährliche Staatsconvention der texanischen Sicherheitsbeamten festzusetzen. Für dieses Jahr hat Herr Adams den 13., 14. und 15. August als Sitzungstage gewählt. Die Versammlung findet dieses Jahr in Galveston statt.

‡ Herr John W. Brady von Austin wird heute (Mittwoch) Abend um ½9 Uhr auf der Plaza eine Rede in Befürwortung der Kandidatur von Governor W. P. Hobby halten.

‡ Frau J. H. Murphy ist nach längerem Besuch bei ihrer Mutter, Frau August Garbrecht, am Sonntag nach Fort Worth abgereist, wo sie sich ein schönes Heim, 1422 Sixth Avenue, gekauft hat.

‡ Bürgermeister Alves sagt uns, daß es von hier bis nach Illinois hinauf überall an Regen zu fehlen scheint. Bei Sulphur Springs, Texas, sahen die Cornfelder gut aus, brauchen jedoch ebenfalls Regen.

‡ Sheriff Adams hat zwei Frauen verhaftet, die in der Nähe eines Bahnhofes ein ungesetzliches Etablissement eröffnet hatten. Sie wurden im hiesigen Friedensgericht zu einer Geldstrafe nebst Kosten verurteilt.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on July 3, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

¶ Herr Bertram Voigt, Sohn des Herrn Emil Voigt, ist als Freiwilliger im Quartermaster Department Camp Stanley, Leon Springs, in den Militärdienst eingetreten. Er ist einer der neuen Registranten, welche kürzlich 21 Jahre alt wurden.

¶ In den nächsten Tagen werden wieder 22 junge Männer aus Comal County zum Militärdienst einberufen werden.

¶ Nachricht ist hier eingetroffen, daß die folgenden Soldaten aus Neu-Braunfels und Comal County wohlbehalten in Frankreich angekommen sind: Julius Streuer, Frank Haase, Arno Meckel, Eddie H. Werner (Sohn von Jos. Werner und Mitglied der 360th Infantry Band), Ad. Bading (Mitglied 360th Infantry Band), Walter Schmiedekind, und wahrscheinlich viele andere. Die Nachricht ist auf Rotkreuzkarten angekommen, welche hier in den Vereinigten Staaten von den genannten Soldaten unterschrieben wurden und, nachdem die Kabelnachricht von ihrer glücklichen Ankunft eintraf, an ihre Angehörigen weiterbefördert wurden.

¶ Comal County hatte bis Freitag $120,000 für Kriegssparmarken aufgebracht. Da der Anteil für Comal County $189,480 beträgt, fehlen immer noch nahezu $70,000. Es ist zu hoffen, daß dieser Betrag noch aufgebracht wird. Unser County hat in den letzten drei Jahren viel unter der Trockenheit gelitten, und das macht die Sache schwierig; doch haben Gegenden, die auch nicht besser ab sind in dieser Hinsicht, ihren vollen Betrag aufgebracht, und noch mehr. Was andere Counties können, kann Comal County ebenfalls. Der Fischer Store Schuldistrikt hat, wie wir hören, mehr als seinen vollen Betrag aufgebracht. Wer will behaupten, daß andere Schuldistrikte das nicht auch können?

Der soweit erzielte Erfolg zeigt, daß die verschiedenen Comiteen unermüdlich gearbeitet haben und große Anerkennung verdienen.

¶ Das Central-Comite für die Kriegssparmarken-Campagne bestand aus den folgenden Herren und Damen: Harry Landa, Vorsitzender; Frau Lottie Faust, Sekretärin; Senator Martin Faust, F. G. Blumberg, E. A. Eiband, Ad. Henne, J. F. Holm, Fritz Drübert, A. C. Mc Kinney, M. A. Altgelt, Frau Geo. Eiband, Frau E. P. Stein, Frau H. G. Henne, Frau Minna Gruene, Frau U. R. Hellmann, Frau Jul. Meblitz.

¶ Herr Albert Kraft sagt uns, daß sein Sohn Bruno, als Freiwilliger in den Militärdienst einzutreten beabsichtigt.

¶ Die „Home Service Section" des Neu-Braunfelser Kapitels des Amerikanischen Roten Kreuzes ist jetzt in der Lage, einen Nachrichtenaustausch zwischen Personen in diesem Lande und deren Verwandten in feindlichen Ländern oder in vom Feinde besetzten Gebieten zu vermitteln.

Das Rote Kreuz wird versuchen, alle passenden Mitteilungen ohne Kosten für die betreffende Person abzuliefern, doch kann für die Ablieferung nicht garantiert werden.

Wer von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen wünscht, kann nötige Auskunft in der Office der Home Service Section im Knoke Gebäude erhalten.

Achtungsvoll,
Home Service Section,
American Red Croß,
per Frau J. Mehlitz,
Sekretärin.

¶ Die Ziehung für die am 5. Juni registrierten einundzwanzigjährigen jungen Männer hat in Washington stattgefunden und hat für Comal County die folgende Reihenfolge ergeben, welche jedoch durch die Klasifizierung beeinflußt wird. Würden alle diese jungen Männer in Klasse 1 kommen, so wäre dies die Reihenfolge ihrer Einberufung; kommen jedoch welche in Klasse 2 und so weiter, so werden diese im allgemeinen erst nach Klasse 1 einberufen.

10. Alex Fischer, Neu-Brfls. R. 2.
29. Ottomar E. Kohlenberg, Neu-Braunfels.
17. Gilbert Fischer, Fischer Store.
57. Gust. C. W. Seekatz, Neu-Braunfels.
4. Alfred Preußer, Sattler.
28. Herbert C. Kretzmeier, Neu-Brfls, Route 5.
45. Gerhard C. Traugott, Neu-Braunfels.
51. Jose M. Villareal jr., Neu-Braufels, Route2.
41. Peter Faust jr., Neu-Brafls.
32. Theo. H. Simon, Hancock.
16. John C. Binek, N. B. Route 2.
55. James Walker (farbig), Neu-Braunfels, R. 2.
33. Nikolas Padilla, Marion R. 1.
56. Pedro Valdez, Twin Sisters.
48. Charlie Wm. Tate, Hunter.
13. Arthur F. Jordan, Neu-Brfls.
3. Ottmar Schlameus, Fischer Store.
11. Hugo L. Haas, Cranes Mill.
35. Herbert Moeller, Neu-Brfls.
18. Hermann H. Burkhardt, Neu-Brfls.
54. Pedro Galan, Hunter.
39. Albert Meckel, Sattler.
30. Edgar Oelkers, N. Brfls. R. 3.
49. Albert E. Sadue, Neu-Brfls.
25. Udo John Poß, Bulverde.
12. Eddie Wm. Suche, Fischer Store.
34. Alfred L. Cameron, Neu-Braunfels.
2. Edgar V. Seidemann, Bracken.
46. Elmer C. Tague, Smithson V.
8. Harry E. Mergele jr., Neu-Braunfels.
40. Chas. Sengerhaufen, Neu-Brfls. Route 1.
38. Ludwig Krause, San Ant. R. A.
7. Otto Tonne, San Ant. R. A.
27. Edwin H. Schaefer, N. B. R. 2
1. Edwin Pehl, Cranes Mill.
52. Guadalupe Guzman, Hunter.
6. Arnold Scheel, Bulverde R. 1.
24. Arthur T. Mitchell, Neu-Brfls.
14. Arch Bell, Smithson Valley.
19. Walter G. Gaß, Spring Branch.
37. Henry Wm. Dietz, N. B. Star Route.
36. Reynold Heimer, N. B. R. 5.
44. Herbert A. Conrads, Neu-Braunfels.
15. Bernhard G. Reininger, Neu-Braunfels.
26. Rud. J. Brecher, Neu-Brfls.
31. Julian Trejo, San Antonio.
53. Jesus J. Perez, Neu-Brfls.
43. David H. Werner, N. B. R. 2.
23. James B. Crawford, Hunter.
22. Alwin W. Kropp, Neu-Brfls.
21. Herbert E. A. Schaefer, Neu-Braunfels, Route 2.
50. Felix Garcia, Neu-Braunfels.
47. Albert F. Hoffmann, Neu-Brfls.
9. Albert Fischer, Neu-Braunfels.
20. Oskar R. Stratemann, Neu-Braunfels, Route 2.
5. John Alex Scheel, Bulverde, R. 1.
42. Curt C. Rüdrich, Neu-Brfls.

Adv.

‡ Wenn Sie eine Kuh, ein Pferd oder einen Esel, eine Farm oder Stadteigentum brauchen, nehme ich Ihre Liberty Bonds dafür zum vollen Wert an.
tf **Albert Vogel.**

‡ Beschützt euer Vieh und gebraucht No-Fly. Es vertreibt Fliegen und verhindert Krätze bei Schweinen. Zu verkaufen bei
tf **B. E. Voelcker & Son.**

W.S.S.
WAR SAVINGS STAMPS
ISSUED BY THE
UNITED STATES
GOVERNMENT

‡ Verlangt, Esel von 15 bis 16 Hand hoch; werde Montag, den 8. Juli, in Neu-Braunfels bei Albert Vogel sein, und den 9. in Marion.
1t **Willie Schmalkoken.**

‡ Firestone und Kelly Springfield Gummireifen aufgezogen bei
tf. **J. Schwandt.**

‡ **Zu verkaufen,**
in Landa's neuem Lagerhaus neben der Mahlmühle, Saathafer, Hafer zum Füttern und Kansas-Corn in beliebiger Qualität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen.
Joseph Landa.

‡ **Tod für Blue Bugs!**
Haltet fest, Flöhe! Martins Wonderful BlueBug Killer, den Hühnern gefüttert, gibt Zufriedenheit. Garantiert! Schadet weder Hühner noch Eiern. **B. E. Voelcker & Son.** 37 12

‡ Wir verkaufen

STATE HOUSE
PURE FOODS
NONE BETTER

tf **Weidner & Co.**

Ford
THE UNIVERSAL CAR

One Ton Worm Drive Truck

$600 F. O. B. Detroit

Vorläufig sofortige Ablieferung. Bestellen Sie jetzt, solange Sie gleich einen bekommen können, und ehe der Preis in die Höhe geht.

GERLICH AUTO CO.

Auto Goggles

Eine große Auswahl immer an Hand; in allen Farben und zu allen Preisen.

B. E. Voelcker & Son

Der Wohlgeruch von 26 Blumen

JONTEEL TALCUM POWDER	25c.
JONTEEL FACE POWDER	50c.
JONTEEL COMBINATION CREAM	50c.
JONTEEL COLD CREAM	50c.

Zu verkaufen bei

H. V. Schumann.

THE REXALL STORE
NEW BRAUNFELS, TEXAS.

WAR SAVINGS STAMPS WILL SAVE SOLDIERS

Nowotny's Variety und Grocery Store

neben Prinz Solms Hotel, Seguin-Straße

Besondere Bargains in Kleiderzeugen, fertigen Damenkleidern und Unterzeug. Schöne Auswahl Schuhe und Kleiderzeuge. Vollständiger Vorrat frischer Groceries, prompte Ablieferung. Blumen für Hüte.

Peter Nowotny jr.

Telephon 455 Eigentümer.

Die Diamantengrube des Königs Salomo.

Erzählung von H. Rider Haggard.

(Fortsetzung)

Inzwischen hatten wir Zeit genug, Twalas gesammte Streitkräfte zu mustern, die anscheinend seit dem Angriff am Morgen Verstärkung erhalten hatten, jetzt trotz ihrer Verluste nicht weniger als vierzigtausend Mann zählen mochten u. sich schnell auf uns zu bewegten. Doch als sie sich der Wurzel der Landzunge näherten, zögerten sie, da sie entdeckt hatten, daß nur ein Regiment zur Zeit in den Hohlweg hinaufrücken konnte, und das dort, etwa sieben Yards von der Mündung entfernt, doch so, daß es nur von vorne angegriffen werden konnte infolge der hohen Wälle des mit Felsblöcken besäten Abhanges zu beiden Seiten, das berühmte Regiment „der Grauen" stand, der Ruhm und der Stolz des Kukuanaheeres, bereit, den Durchgang gegen ihre Streitkräfte zu halten, wie einst die drei Römer die Brücke gegen Tausende vertheidigten.

Sie zauderten und hielten schließlich in ihrem Vorrücken an; sie waren nicht gerade darauf erpicht, ihre Speere mit denen dieser grimmigen Kriegsreihen zu kreuzen, die so fest und bereit dastanden. Doch bald erschien ein hochgewachsener General mit dem üblichen Kopfschmuck aus wehenden Straußenfedern, begleitet von einem Trupp von Häuptlingen und Ordonnanzen Es war, wie ich glaubte, kein anderer als Twala in höchsteigener Person. Er ertheilte einen Befehl, und das erste Regiment kam unter Kampfgeschrei gegen „die Grauen" heraufgestürmt, die ihrerseits vollkommen regungslos und still stehen blieben, bis die Angreifer bis auf vierzig Yards heran waren, und eine Salbe von „Tollas" oder Wurfmessern in ihre Reihen hineinrasselte.

Dann plötzlich mit einem Satz und Wuthschrei sprangen sie mit erhobenen Speeren vor, und die Regimenter prallten in tödtlichem Stoße auf einander. In der nächsten Sekunde erreicht das Rollen der zusammenstoßenden Schilde unsere Ohren, wie der Hall des Donners, und die Ebene flammte von zuckenden Lichtstrahlen, dem Widerschein der funkelnden Speere. Hin und her wälzte sich die wogende Masse der mit einander kämpfenden und um sich stoßenden Menschen, doch dies dauerte nicht lange. Plötzlich lichteten sich die Reihen der Angreifer mehr und mehr, und dann flutheten mit einem langsamen, langanhaltenden Vorstoß „die Grauen" darüber hinweg, gerade wie eine Riesenwoge sich hochhebt in ihrer ganzen Massigkeit und über eine blinde Klippe hinwegrauscht. Es war vorüber; das Regiment hatte aufgehört zu existieren, doch von „den Grauen" waren nur noch zwei Glieder übrig. Der dritte Theil von ihnen war todt.

Sie schlossen sich zusammen und standen dann wieder Schulter an Schulter stillschweigend da, des Angriffes harrend. Zu meiner Freude erblickte ich auch den gelbblonden Bart Sir Henry's, der hin und her eilte, um die Glieder neu zu ordnen. Er lebte also noch!

Wir rückten inzwischen an die Stelle vor, wo die Schlacht soeben getobt hatte. Der Boden war mit ungefähr viertausend menschlichen Körpern bedeckt, Todten, Sterbenden und Verwundeten, und buchstäblich roth gefärbt von Blut. Ignosi ertheilte einen Befehl, der schnell durch die Reihen weitergegeben wurde, des Inhalts, daß keiner von den Verwundeten des Feindes getödtet werden sollte, und die Order wurde, soweit wir sehen konnten, auch gewissenhaft befolgt. Der Anblick, der sich uns bot, wäre über alle Beschreibung furchtbar gewesen, wenn wir Zeit gehabt hätten, darüber nachzudenken.

Denn schon rückte ein zweites Regiment, das sich durch weiße Federbüschel, Lendenschürze und ebensolche Schilde auszeichnete, zu Angriff auf die zweitausend noch übrigen „Grauen" heran, die sie mit demselben unheilkündenden Schweige erwarteten wie vorher, bis der Feind wieder bis auf ca. vierzig Yards heran war. Dann warfen sie sich mit unwiderstehlicher Macht ihnen entgegen. Wieder folgte das schreckliche Rollen der aufeinander prallenden Schilde, und während wir dort standen und zusahen, wiederholte sich die Tragödie.

Diesmal hing die Wagschale aber etwas länger in der Schwebe; es schien sogar eine Zeitlang, als sei es beinahe unmöglich, daß „die Grauen" wieder Sieger blieben. Das angreifende Regiment, das sich aus jüngeren Leuten zusammensetzte, kämpfte mit äußerster Erbitterung und schien anfangs allein durch sein numerisches Uebergewicht die Veteranen zurückzutreiben. Die Metzelei war wahrhaft entsetzlich, in jeder Minute fielen Hunderte; und zwischen dem Geschrei der Kämpfenden und dem Stöhnen der Sterbenden, von dem Geklirr der Speere begleitet, ließ sich fortwährend ein zischendes „S'gee, S'gee" hören, das Triumphgeschrei des Siegers, wenn er seinen Assegai durch den Körper das gefallenen Feindes stieß.

Doch vollkommene Manneszucht und stetige, ausdauernde Tapferkeit können Wunder verrichten, und ein Veteran ist ebensoviel werth, wie zwei junge Krieger. Die Wahrheit dieser Erfahrung wurde auch wieder einmal in diesem Falle erwiesen, denn gerade als wir dachten, daß es nun vorüber sei mit „den Grauen", und uns schon vorbereiteten, an ihre Stelle zu treten, sobald ihre Vernichtung Raum für uns gab, hörte ich Sir Henry's tiefe Stimme durch das Getümmel schallen und erblickte seine wirbelnde Streitaxt, wie er sie hoch über seinem Federbusch schwang.

Dann änderte sich das Bild; „die Grauen" hörten auf zurückzuweichen. Sie standen wie ein Felsen, gegen den die wilden Wogen der Speerträger immer und immer wieder anstürmten, aber nur, um jedesmal wieder zurückzufluthen. Und dann fingen sie an, sich wieder in Bewegung zu setzen, — doch diesmal vorwärts. Da sie keine Feuerwaffen besaßen, so war auch kein Rauch da, und wir konnten alles deutlich sehen. Noch eine Minute, und der Angriff wurde schwächer.

„Wahrhaftig, das sind Männer! Sie werden noch einmal siegen," rief Ignosi aus, der an meiner Seite vor Erregung mit den Zähnen knirschte.

„Sieh', es ist vorüber!"

Plötzlich, wie Rauchwolken aus der Mündung einer Kanone, löste sich das angreifende Regiment in einzelne Gruppen Fliehender auf, deren weißer Kopfschmuck hinter ihnen im Winde flatterte, und ihre Gegner blieben als Sieger zurück. Doch ach! Ein Regiment waren sie gewesen. Von der tapferen dreifachen Linie, die vor vierzig Minuten dreitausend Mann stark in den Kampf gezogen war, waren höchstens noch sechshundert blutbespritzte Männer übrig, der Rest lag unter ihren Füßen. Die Uebrigbleibenden brachen in ein Triumphgeschrei aus und schwenkten ihre Speere, und dann, anstatt sich auf uns zurückzuziehen, wie wir erwartet hatten, liefen sie etwa hundert Yards vorwärts hinter den fliehenden Gruppen der Feinde her und besetzten eine kleine Bodenerhebung, wo sie ihre dreigliedrige Formation wieder aufnahmen und einen dreifachen Ring bildeten. Und dort, dem Himmel sei Dank, sah ich, wie er einen Augenblick auf der Spitze des Hügels stand, Sir Henry, anscheinend unversehrt, und bei ihm unseren alten Freund Infadoos. Dann rollten Twala's Regimenter herab auf die dem Tode geweihte Schaar, und die Schlacht begann von neuem.

Wie sich die Leser dieser Erzählung vermuthlich schon lange gedacht haben werden, bin ich, um ehrlich zu sein, etwas furchtsamer Natur, und der Kampf ist thatsächlich nicht meine Sache, obwohl ich oft das Schicksal hatte, mich in unangenehme Situationen versetzt zu sehen und gezwungen zu sein, Menschenblut zu vergießen. Doch ich that es stets ungern und war immer darauf bedacht, mein eigenes Blut in Quantität so unvermindert wie möglich zu erhalten, sogar manchmal durch den verständigen Gebrauch meiner Beine. In diesem Augenblick jedoch fühlte ich zum ersten Male in meinem Leben, wie mein Herz vor Kampfbegier entflammte. Kriegerische Bruchstücke aus den „Ingoldsby-Legenden" zugleich mit einer Anzahl blutiger Verse aus dem Alten Testament sproßten in meinem Gehirn auf wie Pilze in der Dunkelheit. Mein Blut, das bisher vor Schrecken halb erstarrt gewesen war, rauschte durch meine Adern, und eine wilde Luft ergriff mich, zu tödten und nicht zu schonen. Ich blickte mich um nach den hinter uns stehenden, dichtgedrängten Reihen der Krieger, und ich weiß nicht wie, aber plötzlich drängte sich mir die Frage auf, ob mein Gesicht wohl ebenso aussähe wie die ihrigen. Dort standen sie alle, die Köpfe vorgebeugt über ihre Schilde, mit zuckenden Händen, die Lippen halb geöffnet, die wilden Gesichter verzerrt von hungriger Kampfesgier, und in den Augen hatten sie einen Blick, wie den eines Bluthundes, der sein Opfer sieht.

Nur Ignosi's Herz schien, nach seiner verhältnismäßig großen Selbstbeherrschung zu urtheilen, allem Anschein nach ebenso ruhig wie immer unter seinem Leopardenfell zu schlagen, obwohl auch er mit den Zähnen knirschte. Ich konnte es nicht länger ertragen.

„Sollen wir hier stehen bleiben, bis wir Wurzel schlagen, Umbopa — Ignosi meine ich —, während Twala dort unsere Brüder verschlingt?" fragte ich.

„Nicht doch, Macumazahn," war die Antwort; „siehe, jetzt ist die Frucht reif: lass' uns sie pflücken!"

Als er sprach, stürzte ein frisches Regiment an dem Ring vorüber, machte kehrt und griff ihn dann von der uns zugekehrten Seite aus an

In demselben Augenblick gab Ignosi, indem er seine Streitaxt hob, das Zeichen zum Avanciren und „die Büffel" stürzten mit dem Kriegsruf der Kukuanas auf ihren Lippen und mit einer Wucht, die dem Ansturm der See gleichkam, zum Angriff vor.

Was darauf folgte, ist mir unmöglich zu beschreiben. Alles, was ich erinnern kann, war ein wilder aber trotzdem geordneter Vorstoß, der die Erde erbeben machte; eine plötzliche Frontänderung und ein Zusammenschließen aufseiten des Regimentes, gegen das der Angriff sich richtete; und dann ein furchtbarer Stoß, ein dumpfes Stimmengebrüll und ein fortwährendes Blitzen von Speeren, das durch einen rothen Nebel von Blut schien. Als meine Sinne wieder klar wurden, fand ich mich innerhalb des von den Resten „der Grauen" gebildeten Ringes auf der Spitze des Hügels stehen und eben hinter mir stand keine geringere Person als Sir Henry selbst. Wie ich dahingekommen war, davon hatte ich in dem Augenblicke keine Ahnung, doch erzählte mir Sir Henry später, daß ich von dem ersten wüthenden Ansturm „der Büffel" fast bis vor seine Füße getragen wurde, und dann, als sie wieder zurückgedrängt wurden, zurückgeblieben war. Darauf war er aus dem Ring herausgestützt und hatte mich hineingezogen.

Der Kampf, der nun folgte, wer kann ihn beschreiben? Wieder und immer wieder stürmten die Massen gegen unseren mit jedem Augenblick kleiner werdenden Ring heran, doch wieder und immer wieder schlugen wir sie zurück.

Es war prächtig, zu sehen, wie diese tapferen Bataillone wieder und wieder heranstürmten über die Haufen ihrer Todten, indem sie manchmal Leichen vor sich hielten, die unsere Speerstöße auffangen sollten, aber nur, um selbst mit ihren Körpern die immer mehr sich aufthürmenden Leichenhügel noch höher zu schichten.

* * *

Es war ein erhebender Anblick, wie der standhafte alte Kämpe Infadoos so kaltblütig, als wäre er bei einer Parade mit lauter Stimme Befehle ertheilte, Schmähungen hinüberrief und selbst Scherzworte austheilte, um seine wenigen noch übriggebliebenen Leute zu ermuthigen, u. dann, sobald die Woge eines Ansturmes heranbrauste, dahin eilte, wo das Kampfgewühl am dichtesten war, um auch seinen Theil am Abweisen des Angriffs zu tragen. Und noch prachtvoller erschien mir Sir Henry, dessen Kopfputz aus Straußenfedern ein Speerstoß abgeschoren hatte, so daß sein langes, gelbblondes Haar im Winde hinter ihm herflatterte. Dort stand er, der mächtige Däne, denn nichts anderes war er, seine Hände, seine Streitaxt, seine Rüstung roth von Blut, und niemand konnte vor seinen Streichen bestehen. Wieder und immer wieder sah ich seine Axt herabsausen, wenn irgend ein stattlicher Krieger es wagte, sich ihm entgegenzustellen, und jedesmal, wenn er zuschlug, rief er „Ohoi! Ohoi!" genau wie seine Berserker-Vorfahren, und der Schlag fuhr krachend durch Schild und Speer, durch Kopfputz, Haare und Schädel, bis schließlich niemand mehr freiwillig sich in die Nähe des mächtigen Weißen „Umtagati" oder Zauberers wagen wollte, der tödtete und niemals fehlschlug.

Doch plötzlich erhob sich ein Geschrei: „Twala, n' Twala," und aus dem Gedränge sprang niemand anders als der gigantische, einäugige König selbst, ebenfalls mit Streitaxt und Schild bewaffnet und mit einem Kettenpanzer angethan.

„Wo bist Du, Incubu, Du weißer Mann, der Du Scragga meinen Sohn erschlugst — sieh' zu, ob Du auch mich tödten kannst!" schrie er und warf zur selben Zeit eine „Tolla" direkt auf Sir Henry, der sie glücklicherweise kommen sah und mit dem Schilde auffing, den sie durchbohrte, um dann in der Eisenplatte unter der Ochsenhaut stecken zu bleiben.

Mit einem Schrei sprang Twala vorwärts, direkt auf Sir Henry zu, und schlug mit seiner Streitaxt einen solchen Hieb auf den Schild, daß allein die Kraft und Wucht des Streiches genügte, um Sir Henry, stark wie er war, in die Knie sinken zu machen.

Doch der Zweikampf sollte jetzt nicht ausgefochten werden, denn in demselben Augenblick erhoben die uns umdrängenden Regimenter ein Geschrei, das fast dem des Schreckens ähnlich war, und aufblickend gewahrte ich die Ursache.

Zur rechten und linken Hand wimmelte die Ebene von den Federbüscheln angreifender Krieger. Die Abtheilungen, denen die Ueberflügelung des Feindes oblag, waren zu unserer Hilfe herbeigeeilt. Der Augenblick dazu hätte aber auch nicht besser gewählt werden können.

* * *

Die gesammte Armee Twala's hatte, wie Ignosi richtig vorhergesagt hatte, ihre Aufmerksamkeit auf den blutigen Kampf gerichtet, der um die Ueberbleibsel „der Grauen" und „die Büffel", die jetzt nicht weit von uns eine Schlacht für sich kämpften, wüthete, um jene beiden Regimenter, die das Zentrum unserer Streitmacht bildeten. Erst als unsere beiden Hörner dabei waren, sie zu umfassen, waren sie ihrer Annäherung überhaupt gewahr geworden. Und jetzt, bevor sie sich formiren oder eine Vertheidigungsstellung einnehmen konnten, hatten sich die sie überflügelnden „Impis" (Regimenter) schon im Sturm auf ihre Flanken gestürzt.

In fünf Minuten hatte sich das Schicksal der Schlacht entschieden. Auf beiden Flanken zugleich überrascht und entsetzt über das furchtbare Blutbad, daß „die Grauen" und „die Büffel" unter ihnen angerichtet hatten, ergriffen Twala's Regimenter die Flucht, und bald war die ganze Ebene zwischen uns und Loo mit fliehenden Kriegern bedeckt, die ihr Heil im Rückzug suchten. Auch die Streitmacht, die uns und „die Büffel" soeben noch umzingelt hielt, schmolz wie durch Zauber zusammen, und bald standen wir allein da, wie ein Felsen, von dem die Brandung zurückgewichen ist. Doch welch' ein Anblick war es! Um uns herum lagen Todte und Sterbende in hochaufgeschichteten Massen, und von den tapferen „Grauen" standen nur noch fünfundneunzig Mann auf ihren Füßen. Mehr als dreitausendfünfhundert waren allein von diesem Regiment gefallen, von denen die Mehrzahl niemals wieder aufstehen sollte.

„Männer," sagte Infadoos ruhig, als er beim Verbinden einer Wunde an seinem Arm in den Pausen den übriggebliebenen Rest seiner Truppe musterte, „Ihr habt den Ruf Eures Regiments aufrecht erhalten und Eure Kindeskinder werden den Kampf dieses Tages rühmen." Dann drehte er sich um und schüttelte Sir Henry Curtis bei der Hand. „Du bist ein großer Mann ‚Incubu," sagte er einfach, „ich habe ein langes Leben zwischen Kriegern gelebt und manchen Tapferen gekannt, doch ich habe niemals einen Mann gesehen, wie Du einer bist!"

In diesem Augenblick begannen „die Büffel" auf dem Wege nach Loo an unserer Position vorbeizumarschieren, und es wurde uns eine Botschaft von Ignosi überbracht, der Infadoos, Sir Henry und mich ersuchte, wir möchten uns ihm anschließen. Nachdem daher der Befehl ertheilt war, daß die übriggebliebenen neunzig Krieger „der Grauen" die Verwundeten sammeln sollten, stießen wir zu Ingnosi, der uns mittheilte, daß er auf Loo losmarschieren wolle, um möglicher Weise durch die Gefangennahme Twala's seinen Sieg vollständig zu machen. Bevor wir indessen weit gekommen waren, entdeckten wir die Gestalt von Good, der ungefähr hundert Schritte von uns auf einem Ameisenhaufen saß. Dicht neben ihm lag der Köper eines Kukuanas.

„Er muß verwundet sein," bemerkte Sir Henry besorgt. Kaum hatte er dies gesagt, als etwas Unerwartetes eintrat. Der todte Körper des Kukuana-Kriegers oder vielmehr das was wie ein todter Körper ausgesehen hatte, sprang plötzlich in die Höhe, stieß Good kopfüber von dem Ameisenhaufen herunter und begann mit seinem Speer auf ihn loszustechen. Erschreckt stürzten wir vorwärts und sahen, als wir näher kamen, wie der muskulöse Krieger Stoß auf Stoß gegen den liegenden Good führte, dessen Glieder bei jedem Stich in die Luft schnellten. Als der Kukuana uns kommen sah, führte er noch einen endgültigen und besonders bösartigen Stoß und lief dann mit dem Ruf: „Nimm da, Du Zauberer!" auf und davon, Good lag still, und wir zogen daraus den Schluß, daß es mit unserem armen Kameraden aus sei. Betrübt gingen wir auf ihn zu und waren erstaunt, ihn zwar blaß und schwach, aber mit einem ruhigen Lächeln auf dem Gesicht und das Monokel immer noch fest in seinem Auge vorzufinden.

„Ausgezeichneter Panzer das," flüsterte er, als er unsere Gesichter sich über ihn beugen sah. „Wie angeführt muß der Schelm sich vorgekommen sein!" und dann verließ ihn das Bewußtsein. Als wir ihn untersuchten, fand wir, daß er bei der Verfolgung eine schwere Wunde in seinem Bein von einer Tolla erhalten, daß aber der Kettenpanzer weitere Verletzungen durch den Speer seines letzten Angreifers abgehalten hatte. Nur schwere Quetschungen hatte er am ganzen Körper. Wie durch ein Wunder war er mit dem Leben davongekommen. Da wir in dem Augenblick nichts weiter für ihn thun konnten, wurde er auf eine der Tragbahren gelegt, die für den Transport der Verwundeten benutzt wurden, und hinter uns her getragen.

(Fortsetzung folgt.)

§ Alle Wundärzte erklären, daß bei Schnitt-, Brand- und anderen Wunden und Quetschungen die erste Behandlung die wichtigste ist. Wendet man gleich ein wirksames antiseptisches Mittel an, so ist keine Gefahr von Infektion vorhanden und die Wunde beginnt sofort zu heilen. Für Menschen oder Tiere ist Borozone ein ideales antiseptisches Heilmittel. Man kaufe es jetzt und halte es für Notfälle bereit. 25c, 50c, $1.00 u. $1.50 bei B. E. Voelcker & Son.

Adv.

Nette Unterhaltung.

„Meine Mutter sagt, sie könne sich der Zeit erinnern, als deine Mutter einen kleinen Kramladen hatte."

„Und meine Mutter sagt, sie könne sich noch genau der Summe erinnern, die deine Mutter damals für Einkäufe schuldig geblieben ist!"

Forni's

Alpenkräuter

ist ein Heilmittel, welches die Probe eines mehr als hundertjährigen Gebrauchs bestanden hat. Es verbessert das Blut; es kräftigt und belebt das ganze System, und verleiht den Lebensorganen Stärke und Spannkraft.

Weil es aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet ist, so kann dessen Gebrauch dem Körper nur vorteilhaft sein. Es gibt wenig, wenn überhaupt etwas, das ihm gleich käme bei der Behandlung von

Grippe, Rheumatismus, Magen-, Leber- und Nierenleiden

Keine Apothekermedizin; nur durch Spezialagenten zu beziehen. Man schreibe an

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.

2501-17 Washington Blvd. Chicago, Ill.

(Zollfrei in Canada geliefert)

Vorsorglich.

Frau: „Käthe bringen Sie mir aus der Leihbibliothek „Die verlorene Handschrift" von Freytag."

Dienstmädchen: „Und wenn sie's noch nicht gefunden haben?"

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels:

Die Sonntagsschule beginnt jetzt um ½10 Uhr vormittags.

Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um ½11 Uhr.

Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um ½9 Uhr.

G. Mornhinweg, Pastor.

— — —

Evangelisch-lutherische Sankt-Johannis-Gemeinde, Marion:

Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags, Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags, Gottesdienst; in den Wintermonaten eine halbe Stunde später.

Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst: Geschäftsversammlung des Frauenvereins und jeden Freitagabend um 8 Uhr gemütliche Zusammenkunft mit Gesang im Pfarrhause.

Jeden Samstag nachmittag um 4 des.

Thos. Petersen, Pastor.

— — —

In der evangelischen Friedenskirche findet jeden 1. und 3. Sonntag im Monat um 9½ Uhr morgens Sonntagsschule und um 10½ Uhr Gottesdienst statt. Jeden Donnerstag abend 8 Uhr (in den Wintermonaten, Nov. bis Febr. um 7½ Uhr) übt der Kirchenchor. Phone: Seguin 818—2 Rings oder New Braunfels 93—3 Rings (Ernst Zipps Store).

A. Koerner, Pastor.

— — —

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Paulskirche zu Cibolo morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöser-Kirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

C. Kniker, Pastor.

— — —

Methodisten Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag.

E. A. Konken, Pastor.

— — —

Redwood: St. Paulus-Kirche zu Redwood, jeden 2. und 4. Sonntag, um 9 Uhr morgens Sonntagsschule, um 10 Uhr morgens Gottesdienst.

Lockhart: Christus-Kirche zu Lockhart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens ¾10 Uhr Sonntagsschule, um ½11 Uhr Gottesdienst.

Wohnung des Pastor in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, R. R. 3. Telephon: Martindale No. 46 R. 2. oder Martindale No. 67 R. 2.

F. W. Budy, Pastor.

— — —

Ev. Luther-Melanchton-Gemeinde, Marion:

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagsschule und um 10 Uhr Gottesdienst. Der Jugendverein versammelt sich jeden Sonntag abend um 8 Uhr.

F. Lapiens, Pastor.

— — —

Evang. Christus-Gemeinde zu Leißner's School.

Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagsschule, und um 10 Uhr Gottesdienst.

F. Lapiens, Pastor.

— — —

Ev. Luth. Beitel Gedächtnis-Kirche Fratt, Texas.

Jeden zweiten und vierten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagsschule, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden zweiten Sonntag Abends um 7:30 Gottesdienst in der englischen Sprache. Jeden Freitag Abend um 7:30 Singchorübung.

E. G. Knaak, Pastor.

— — —

Ev. Luth. St. Paulus-Kirche, Bulverde, Texas.

Jeden ersten und dritten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagsschule; 10 Uhr Gottesdienst in der deutschen Sprache.

E. G. Knaak, Pastor.

Texanisches.

* Der 13jährige Erwin Schilder wurde in San Antonio durch Berührung eines elektrischen Drahtes getötet. Der Junge soll seit einiger Zeit Experimente gemacht haben, Insekten durch Elektrizität umzubringen. Am Freitage hatte er eine Anzahl Insekten gefangen, und hielt dieselben in seiner linken Hand, während er mit der rechten den Draht einführte. Jedenfalls wurde die Handfläche durch den Draht berührt, die Hand zog sich krampfhaft zusammen und binnen weniger Augenblicke war der Knabe eine Leiche.

* Der „Taylor Herold" vom 27. Juni berichtet: Herr Chas. Waldschmidt von Börne weilte letzte Woche in Taylor. Er berichtet das die Ernte Aussichten in der ganzen Umgegend zu wünschen übrig lassen.

* Die Beisetzung in der Guadalupe bei Seguin ertrunkenen Eheleute Ad. Alberthal und Frau fand in San Antonio statt. Die erste Meldung gab den Wohnsitz der Alberthals irrtümlich als Taylor an, während das Ehepaar in Wirklichkeit seit den letzten acht Jahren in Seguin gewohnt hatte. Ad. Alberthal war 38 Jahre alt und in Friedrichsburg geboren; er hatte später eine Reihe von Jahren in San Antonio gewohnt, bis er nach Seguin übersiedelte. Außer von seinem geretteten Sohne wird er von drei Brüdern und fünf Schwestern, die sämmtlich in San Antonio wohnen betrauert. Frau Alberthal war eine geborene Emilienburg aus Leon Springs und stand im Alter van 35 Jahren. Außer von ihrer Mutter, Frau Anna Emilienburg, wird sie von drei in San Antonio ansässigen Brüdern und ebenso vielen Schwestern überlebt.

* In der Nähe von Springle wurde ein Automobil, in welchem die 18-jährige Adie Lue Bradley von Rockdale sowie die im gleichen Alter stehenden jungen Männer Barton Wright und J. E. Hyland saßen, von einem Zuge der M. K. & T.-Bahn überfahren. Fräulein Bradley wurde auf der Stelle getötet und ihre beiden Begleiter lebensgefährlich verletzt.

* Heuschrecken haben acht Meilen von San Angelo ein mit Baumwolle bepflanztes Areal von 500 Acker total verwüstet.

* Die Schraube eines Aeroplans, in dem ein bei Fort Worth stationierter Flieger in Granbury gelandet war, zersplitterte, als der Aviatiker wieder aufsteigen wollte. Ein Stück derselben traf den 16-jährigen Holis Treveler, der sich unter einer Anzahl Neugieriger befand, am Kopfe und verletzte den jungen Mann derart, daß er eine Stunde später starb.

* Der erste Ballen diesjähriger Baumwolle wurde von Starr County aus in Galveston auf den Markt gebracht und auf der Baumwollenbörse öffentlich versteigert. Der Ballen, der 620 Pfund wog, wurde von dem Makler H. Nußbaum für den Preis von $750 angekauft, also pro Pfund mit $1.20 bezahlt.

* Der zwischen Cuero und Westhoff wohnende Farmer Ed. Meyers hat seine Frau durch einen Schrotschuß tötlich verwundet; auch der älteste Sohn, der sich außerhalb des Hauses befand, wurde durch einen Teil der Ladung leicht im Gesicht verletzt. Meyers begab sich darauf in ein mit Zuckerrohr bepflänztes Feld und machte dort seinem Leben ein Ende. Die Eheleute sollen seit längerer Zeit in Unfrieden gelebt haben und die Frau hatte ihren Mann erst kürzlich einstecken lassen.

* In Yorktown ist Frau Joachim von Roeder, geb. Eckhardt, im Alter von 77 Jahren gestorben. Sie war eine Tochter von Caesar Eckhardt, einem der Gründer von Yorktown, und hinterläßt eine Schwester, Frau Rudolph Kleberg von Austin.

Ursache von Niedergeschlagenheit.

Niedergeschlagenheit wird oft durch Indigestion und Verstopfung verursacht, und verschwindet schnell, wenn man Chamberlains Täfelchen nimmt. Diese kräftigen die Verdauung und führen ab. Adv.

Allerlei.

— Dr. Grenfell, der in den Gewässern von Labrodor mit dem Lazarettschiff „Strathcona" kreuzte, fand in einer Eskimo-Familie ein außergewöhnliches Verwandtschaftsproblem. Zwei Witwer, die Vettern waren, heirateten ein jeder die Tochter des andern. So war jede Frau die Stiefmutter, Schwägerin und Cousine der andern, während die Verwandtschaft ihrer Kinder fast zu verwickelt war, um durch gewöhnlichen Scharfsinn festgestellt zu werden.

— Ein sehr reicher, aber geiziger Mann wünschte einen berühmten Arzt zu konsultieren. Er erfuhr, daß der Arzt für den ersten Besuch 50 und für den zweiten 10 Mark zu berechnen pflegte. Der Patient verfiel auf einen schlauen Gedanken, um eine billigere Behandlung zu erlangen. Er begab sich zu dem Spezialisten. „Guten Morgen, Herr Professor," sagte er, indem er einen Zehnmarkschein auf den Schreibtisch legte, „da bin ich wieder." Der Arzt schaute den Besucher scharf an, steckte den Zehnmarkschein in die Tasche und meinte dann: „Ja, gewiß, und es scheint Ihnen ja viel besser zu gehen. Setzen Sie die Behandlung wie bisher fort und kommen Sie in einem Monat wieder."

— Eine neue schwedische Forschungsreise nach der Juan-Fernando-Inselgruppe hat der durch seine früheren Arbeiten in dieser Gruppe rühmlich bekannt gewordene Botaniker K. Skottsberg im Verein mit seiner Gattin und dem Zoologen R. Bäckström unternommen. Besonders interessante Ergebnisse zeitigten die Arbeiten auf Masafüra, das wegen seiner Unzugänglichkeit bisher noch wenig bekannt geworden war. Masafüra ist vulkanischen Ursprungs und erhebt sich, wie Skottsberg entdeckte, in einem zuvor unbekannten Gipfel sogar zu etwas über 1600 Meter Meereshöhe. Infolge der ungleichmäßigen Verteilung der Niederschläge ist auch die Zertalung in den einzelnen Teilen der Insel verschieden weit fortgeschritten und die Wasserführung der Bäche ist nicht gleich. In den höheren Partien sind Winterfröste nicht selten, und auch Schneefälle kommen vor. Die Verteilung der Vegetationsformationen in den Vertikalen ist daher recht mannigfaltig. Die Fauna der Insel ist noch weit üppiger als die des benachbarten Masatierra. Ueber die Arten, die sie zusammensetzen, und ihre Herkunft, dürften die großen Sammlungen interessante Aufschlüsse bieten.

— In einem kürzlich abgehaltenen Prozesse gegen einige Falschmünzer wurde von der Jury eine überaus einfache und praktische Methode angegeben, wodurch falsches Silbergeld sofort als solches erkannt werden könne. Der Obmann der Jury richtete nämlich im Verlaufe des Verfahrens an den Gerichtshof die folgende Ansprache: „Wenn die Behörden von dieser Versammlung von zwölf Geschäftsleuten, die das ganze Jahr über sehr viel mit Silbergeld zu tun haben, eine Anregung entgegennehmen wollten, so würde es klar werden, daß es einen sehr einfachen Weg gibt, falsche Silbermünzen umgesäumt als solche zu erkennen. Wenn man die betreffende verdächtige Münze zwischen Zeigefinger und Daumen linken Hand nimmt und an einer in gleicher Lage mit der rechten Hand gehaltenen echten Münze am schmalen Rande reibt, der geriffelt ist, so wird das weiße Metall der falschen Münze sofort sich abreiben. Diese Probe kann überall mit Leichtigkeit gemacht werden, und wir, die heutige Jury, glauben, daß die Oeffentlichkeit auf diese Prüfung aufmerksam gemacht werden sollte."

— Ein auf $500,000 veranschlagter Schaden wurde in der vierten Juni-Woche den Ernten im südwestlichen und westlichen Michigan durch einen scharfen Frost zugefügt, der diese Region südlich bis Fort Wayne, Ind., heimsuchte. Felder in den Niederungen wurden in vielen Sektionen vollständig vernichtet, und zwar zum ersten mal in zwanzig Jahren in diesem Stadium einer reifenden Saison. Der größte Schaden wurde Mais, Hafer, Bohnen, Beeren, Melonen und Trauben zugefügt. Die Sellerie-Ernte in mehreren Sektionen wurde vernichtet. 2000 Acker Minze, nahe Kalamazoo, wurden als ein vollständiger Verlust berichtet.

— Das Hospitalgebäude des Erie County-Armenhauses in New York verbrannte. Sämtliche 300 Patienten wurden von Angestellten in Sicherheit gebracht Die Flammen griffen nach den Tuberkulose- und Entbindungs-Hospitälern über, durch verdeckte Passagen mit dem Haupthospital verbunden, die ebenfalls zerstört wurden. Der Schaden wird auf $100,000 geschätzt. Eine Explosion in der Pharmazie im Hospitalgebäude soll den Brand verursacht haben.

— Auf dem County-Friedhof zu Redding, Calf., endete Chas. M. Byers, ein Miner, sein Leben durch einer Schuß. Der Mann war 50 Jahre alt und in seinen Kleidern wurde folgende Notiz gefunden: „Begrabt mich hier. Ich habe immer wieder versucht, das Zigarettenrauchen mir abzugewöhnen. Aber ich konnte es nicht durchführen."

— In Bangor, Me., ist ein Mann mit einer Geldbuße von $100 belegt worden, weil er einem wohlgefüllten Whiskey-Fäßchen einen Fußtritt gegeben hat. Zu einer Zeit, da man für einen Schluck ganz gewöhnlichen Bar-Whiskey 50 Cents abladen muß, hatte das Faß kaum eine bessere Behandlung verdient. Dies hat aber nichts mit der $100 Strafe zu tun, die Leonard J. Parents erlegen mußte. Seine Gastwirthschaft in Fort Fairfield, Rostock County, liegt nämlich gerade über der Grenzlinie des Staates Maine und der kanadischen Provinz New Brunswick. Als er hörte, daß kanadische Beamte seinem „Saloon" einen Besuch abstatten würden, d. h. die Beschlagnahme des dort verbotenen „Feuerwassers" zu befürchten war, gab er dem erwähnten Fäßchen einen solch kräftigen Fußtritt, das es von Kanada nach — Maine hinüberrollte. Auf diese Weise wurde zwar der Whiskey gerettet, aber für — Schmuggel hatte nun Parents eine Buße von $100 zu bezahlen.

Gutes thun.

Wenige Medizinen werden höher geschätzt oder haben mehr Gutes bewirkt als Chamberlains Kolik- und Durchfallmittel. John F. Jantzen: Delmenn, Sask., sagt: „Ich habe Chamberlains Kolik und Durchfallmittel selbst und in meiner Familie gebraucht, und kann es als ein besonders gutes Mittel empfehlen." Adv.

Schlecht dagestanden.

Feldwebel: Was sind Sie?"

Einjährig-Freiwilliger: „Schriftsteller!"

Feldwebel: „So, dann stellen Sie 'mal gefälligst statt der Schrift Ihre Beene zurecht!"

Kandidat.

„Dat is gut deutsch!" Also meinte ein Holsteiner, als man ihn frug, was das fremde Wort „Kandidat" bedeutet. Fremdes wenigstens sei an dem Worte nichts. Wenn ein junger Herr, der auf hohen Schulen lernte, ins Examen geht, alsdann fragen die Magister und Doktores diesen Herrn gar viel — so erklärte der Holsteiner und fügte in seinem Platt hinzu: „Und dor heit da denn (da heißt es denn): kann de dit und kann de dat, (Kann er dies und kann er das?) Und kann de dat, so is hei en Kandedat!"

Kunstglosse.

Der Kampf um's „Dasein" ist in der Kunst und Literatur zu einem Kampf um's „Nochnichtdagewesensein?"

Abgewinkt.

„Na, Mirzl, i geh' ins Dorf; Möcht'st mir nit a Bussel für dein' Hans mitgeben?"

„Der? Der hat a paar Watschen verdient, die werd' ich dir für ihn mitgeben."

Merkwürdige Rechtfertigung.

Gendarm (zu einem Wilderer, der ihm statt eines Jagdscheines ein Lotterielos zeigt): „Nennen Sie das einen Jagdschein?"

Wilderer: „Allerdings, auf der Jagd nach dem Glück!"

Ein modernes Kind.

Frau: „Der Kleine schreit aber heute ununterbrochen!"

Mann: „Sollte der jetzt schon mit der Wahl seiner Eltern unzufrieden sein?"

Kurze Besserung.

„Ich möchte mir ein Sparkassenbuch ausfertigen lassen und gleich $5 einzahlen! Kann ich das Geld jederzeit wieder erheben?"

„Selbstverständlich!"

„Und wie lange ist heute geöffnet?"

Geschäftlich zu erledigen.

Angestellter: „Herr Meyer werden verzeihen, daß ich gestern nicht kommen konnte; hatte mir anscheinend den Magen verdorben, konnte den ganzen Tag nichts essen."

Chef: „So, das hätten Sie auch hier im Geschäft besorgen können."

Sind Sie einer davon?

Sehr Vielen würde es sehr gut thun, wenn sie Chamberlains Täfelchen für Magenbeschwerden nähmen. Sind Sie einer davon? Frau M. R. Searl, Baldwinsville, N. Y., erzählt ihre Erfahrung im Gebrauch dieser Täfelchen: „Ich hatte arge Magenbeschwerden vor etwa 6 Monaten, war 2 oder 3 Wochen mit Blähungen geplagt und heftigem Leibweh. Ein Apotheker riet mir Chamberlains Täfelchen zu nehmen. Ich nahm eine Flasche nachhause und die erste Dosis half wundervoll, und ich nahm sie weiter, bis ich kuriert war." Diese Täfelchen sind nicht schmerzlindernd, nachdem der Schmerz jedoch fort ist, vermögen sie seine Wiederkehr zu verhindern. Adv.

Boshaft.

Gatte: „Die Gedanken sind mir im Schlafe eingefallen."

Frau (deren Mann stark schnarcht): „Also quasi Sägespäne!"

Auf der Sekundärbahn.

Schaffner (zum Radfahrer, der im Zuge sitzt): „Seien Sie so gut und leihen Sie uns a paar Tröpferle Oel, unsere Maschine quietscht etwas!"

Zeitungsbericht.

Der gestern hier stattgehabte Vortrag der Frau Therese Kohlmann: „Wie werde ich schlank?" hatte ein zahlreiches Publikum angelockt, und besonders hatten sich Damen in ungeahnter Fülle eingestellt.

Gut.

Tante (zum Peperl, dessen Photographie mit den ersten Hosen betrachtend): „Gut bist du getroffen worden, Peperl, recht gut!"

Peperl: „Na, der Photograph hat aber auch lange genug gezielt!"

Allerdings.

A.: „Ich würde diese unwahrscheinliche Geschichte wohl kaum glauben, wenn sie mir nicht mein verstorbener Onkel erzählt hätte."

B.: "Schwindel!"

A.: „Na, erlauben Sie mal."

B.: „Aber ich bitte Sie, wie konnte denn Ihr verstorbener Onkel die Geschichte erzählen?"

Im Zorne.

Köchin (welche sich Briefpapier kauft, um ihrem Schatz einen Abschiedsbrief wegen seiner Untreue zu schreiben): „Geben Sie mir nur 's gröbste Papier, das Sie haben!"

Wer den Schaden hat.

Herr (der einen ihm bekannten Autler an einer starken Krümmung zu wiederholten Malen umwerfen sah): „Nun, Herr Müller, das ist wohl Ihr Lieblingsplätzchen?"

Boshafte Bestätigung.

„Neulich brachte ich einer Schönen in Deiner Nachbarschaft ein Ständchen, hast Du das auch gehört?"

„Jawohl, ich habe ganz deutlich gehört, wie es — plätscherte."

Ihr erster Abend.

Frau Fetthamster: „Nun, wann fängt denn meine Musik eigentlich an?"

„Wir stimmen schon die Instrumente, gnä' Frau!"

„Was?! Vor vierzehn Tagen hab' ich Sie bestellt, und jetzt fangen Sie erst an zu stimmen?"

Schüchterner Einwand.

Sie (nach der Hochzeit): „Den Hausschlüssel werde ich von nun an zu mir nehmen."

Er: „Aber, liebe Frau, wozu brauchst du ihn denn?"

Ein Federheld.

Moosbauer: „Der Hinterhofer is a richt'ger Depp; mit der Feder kommt er net von der Stell; eh' der ein Kreuzel ferti hat, mach' i scho a halb's Dutzend!"

Entschuldigte Aehnlichkeit.

„Hab' ich Dich endlich mal erwischt, Du Lump!"

„Sie irren sich, Sie irren sich. ich bin's ja gar nicht!"

„Wahrhaftig, jetzt is er's nich n' mal; nee, was mich der Mensch schon geärgert hat!"

Daher . . . . . .

„Ich kann wirklich nicht begreifen, wie so viele Worte in die Welt gekommen sind," erklärte das kleine Mädchen, das sich mit seinen Schularbeiten abmühte.

„Aber Schwesterchen," erklärte der kluge ältere Bruder, „sie kamen eben dadurch, daß die Leute sich stritten. Und dann bringt doch immer das eine Wort das andere."

Kriegs-Sparscheine

Von der Bundesregierung ausgegeben, bringen 4 Prozent Zinsen, die vierteljährlich auf Zinseszins berechnet werden.

Die beste Gelegenheit, kleine Ersparnisse bei bester Sicherung zinstragend anzulegen!

Die ganzen Vereinigten Staaten sind Sicherheit für diese Sparscheine.

Sparmarken, 25 Cents das Stück.

Für 16 solche Marken und 18 Cents kann man sich einen Kriegs-Sparschein eintauschen. Nach jedem weiteren Monat wird 1 Cent mehr dafür berechnet.

Man kann also zweibitweise sparen und kleine Summen wie $4.18 zinstragend anlegen; Rückzahlung mit Zinsen von der Regierung garantiert!

Sparmarken und Sparscheine sind in Postämtern, Banken und Geschäften zu haben.

In alten Bänden

der Neu-Braunfelser Zeitung findet man überall die Anzeigen unserer erfolgreichen Geschäfte. Diese Geschäfte haben durch die Anzeigen gute Kunden bekommen, und diese sind gut und zuvorkommend bedient worden; darum sind sie Kunden der betreffenden Geschäfte geblieben.

Frau Elisabeth Ueckert,
Geprüfte Hebamme
Guadalupe Straße 308, Comalstadt,
Neu-Braunfels.

DR. MORTON

Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsspezialist, wird jeden ersten und dritten Dienstag in jedem Monat in Neu-Braunfels im Plaza Hotel sein. Paßt auch Brillen an. tf.

Zu verkaufen.

Ungefähr ein Acker Land oberhalb der Brauerei, und ½ Acker auf dem Berge. Näheres bei
tf. Emil Mergele.

Herm. C. Moeller

Contractor und Baumeister.
Kostenvoranschläge geliefert für Bauarbeiten jeder Art. Alle Arten Cementarbeit eine Spezialität. Wohnung, Telephon 293.
Office-Telephone 159.

Günther Addition

Schöne Bauplätze, vier Blocks vom „Square", zu liberalen Preisen. Der Käufer hat Auswahl aus 100 Lots. Man wende sich an Alfred R. Rothe, Neu-Braunfels, Texas. tf

Herbert G. Henne. John R. Fuchs
Henne & Fuchs
Deutsche Advokaten
Neu-Braunfels, - - - Texas.

Martin Faust.
Advokat.
Office in Holz's Gebäude.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt der Personenzüge der S. & G. N.-Bahn.

Nach Süden.

No. 5.....7:55 morg.
No. 7.....7:12 morg.
No. 3.....6:40 abends
No. 1 (Sunshine Special) .....8:40 abends

Nach Norden:

No. 4.....12:05 nachm.
No. 2 (Sunshine Special) .....8:53 morg.
No. 8.....7:16 abends
No. 6.....9:16 abends

Abfahrt der Personenzüge der M. K. & T.-Bahn von Neu-Braunfels:

Nach Norden:

11:03 vorm. Nach dem Norden über Austin.
1:45 nachm. „Local" nach Waco, über Austin; in San Marcos Verbindung nach Smithville und Houston.
10:15 abends. Nach dem Norden über Austin.

Nach Süden:

5:46 morg. Vom Norden über Austin; Verbindung in Smithville und San Marcos mit Zug von Houston um 7:45 abends.
3:20 nachm. „Local" von Waco über Austin; Verbindung in Smithville und San Marcos mit Zug von Houston um 7:30 morgens.
6:37 abends. Vom Norden über Austin.

Ankunft und Abgang der Post.

Von Neu-Braunfels über Sattler nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag. Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Von Neu-Braunfels über Smithsons Valley nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags. Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.

Die „Rural Free Delivery Carriers" verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags zurück.

Alle Postsachen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in hiesiger Office aufgegeben werden.

J. E. Abrahams,
Postmeister.

Der Neu-Braunfelser Gegenseitige Unterstützungs-Verein

hat seine Raten wie folgt festgesetzt:

21 bis 24 Jahre.....$1.45
25 bis 29 Jahre.....1.55
30 bis 34 Jahre.....1.65
35 bis 39 Jahre.....1.70
40 und aufwärts.....1.75

Billig, einfach und zuverlässig! Unter direkter Controlle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen. Man wende sich an irgend eines der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriums:

Joseph Faust, Präsident.
S. V. Pfeuffer, Vice-Präsident.
F. Hampe, Sekretär.
F. Druebert, Schatzmeister.
Otto Heilig, Wm. Zipp sr. und Jos. Roth, Direktoren.

Aus alten Zeiten.

Aus dem Neu-Braunfelser „Vorwärts“ vom 17. September 1869.

Unsere Stadt, welche sich kaum von den Verwüstungen der kürzlichen Ueberschwemmung erholt hatte, ist am Sonntag den 12. dss. von einem entsetzlichen Unglück heimgesucht worden. Am frühen Morgen des genannten Tages zeigte sich der Himmel in einer ganz eigenthümlich röthlichen Färbung, es fing an zu regnen, blitzte und donnerte, jedoch verzog sich das Gewitter nach einiger Zeit und es wurde wieder klar. Personen, welche das auffallende Aussehen des Himmels beobachteten, beschreiben es ähnlich dem, was wohl bei der Erscheinung des Nordlichs vorkommt. Nachmittags bildete sich wieder schwarzes, drohendes Gewölk am Himmel, die Luft war drückend schwül und endlich gegen Abend kam das Gewitter mit heftigem Regen zum Ausbruch. Der Wind, welcher bis dahin aus Südwesten geweht hatte, sprang um und wir hofften auf einen Norder, der uns wieder klares Wetter bringen würde. Ein eigenthümliches Rauschen erhob sich wie von einem angeschwollenen Strome, der seine Waffenmassen dahin wälzt, die Luft hatte eine gelbröthliche Färbung und das Gewölk senkte sich fast auf den Boden herab. Immer näher kam dieses Rauschen und plötzlich brach ein Orkan mit solcher Wuth los und fuhr mit so rascher Schnelligkeit über die Stadt hin, daß er alles auf seinem Wege zerstörte. Große Bäume wurden aus der Erde gerissen oder wie Grashalme geknickt, Häuser abgedeckt und eine Anzahl derselben in Trümmerhaufen verwandelt. Die verschiedenartigsten Gegenstände wurden von dem Sturme in die Luft gewirbelt und in weiten Kreisen umhergeschleudert. Wahrscheinlich ist dieser Wirbelwind in nicht großer Entfernung von der Stadt durch zusammenstoßende Winde entstanden. Ein Augenzeuge erzählt, er habe gesehen wie das Gewölk von verschiedenen Seiten anrückend zusammengetroffen, ein anderer wie sich eine trichterförmige Wolkensäule gebildet und wirbelnd über die Stadt hingeschossen und ein dritter erzählt, er habe eine Menge Gegenstände von verschiedener Größe und Gestalt eine Zeit lang um den Thurm der lutherischen Kirche kreisen sehen. Die Richtung, welche das Ungethüm nahm, war ungefähr von Süden nach Norden und auf seinem Wege vom Vereinsberge, wo es 2 Häuser niederriß bis nach Torreys Mühle, die es großen Theils zerstörte, hat es einen breiten Streifen zertrümmerter Häuser und entwurzelter Bäume hinterlassen. Außer dem Verlust an Eigenthum, sind leider auch Menschenleben verloren gegangen. Eine achtungswerthe alte Dame, Fräulein Gukendahl, welche eine besuchte Schule für kleinere Kinder hatte, büßte durch den Einsturz ihres Hauses das Leben ein, in einem andern Hause fand ein kleines Negerkind den Tod, während der Mutter desselben beide Arme zerschmettert wurden. Außerdem sind noch eine Menge Personen mehr oder weniger beschädigt, in dem Hause des Herrn Meusebach, welches vollständig einstürzte, allein fünf. Im Ganzen sind ungefähr 25 Häuser theilweise oder ganz zerstört und der Verlust von Eigenthum ist sehr bedeutend. Mehrere Familien haben ihr ganzes Vermögen eingebüßt und es ist daher erfreulich zu sehen, wie von denen, die verschont geblieben, bereits Schritte gethan sind, den Schwergetroffenen ihr Unglück zu erleichtern. Wir verweisen noch auf das Protokoll der zu diesem Zwecke am 14. abgehaltenen Versammlung.

Die Gebäude folgender Personen wurden theilweise oder gänzlich zerstört: Schuhmacher (Häuser auf dem Vereinsberge), Meyer, Eickel, Winter, Dr. Köster, Podevills, Winter, Holz, J. F. Groos, Hasenbeck, Offer, Brandt, Judson, Lister, Merz, Gukendahl, Berner, Ziegenhals, Raney, Lions, Blum, Baer, Meusebach, Torry (die Mühle und Baumwollfabrik) außerdem noch einige Häuser in Comaltown.

— — —

Eine Versammlung der Bürger von Neu-Braunfels wurde Dienstag den 14. d. M. Abends im Courthause gehalten, um Mittel und Wege zu berathen, den von dem Orkan am 12. d. M. Beschädigten die nöthige Hülfe zu schaffen. Als Vorsitzer wurde G. Weber, als Secretär H. Seele erwählt.

Vorsitzer setzte den Zweck der Versammlung auseinander.

Beschlossen, daß ein Comite von sieben erwählt werde, um Unterschriften und Beiträge zur Unterstützung der Beschädigten zu sammeln.

Erwählt wurden die Herrn F. Heidemeyer, E. Ebensberger, J. Müller, J. Rose, E. Mittendorf, Ch. Hohmann und Ch. Ohlrich. Ferner beschlossen, daß ein Comite von sieben erwählt werde, um einen Aufruf zur Unterstützung zu erlassen u. mit auswärtigen Bürgern zu correspondieren.

Als solches Comite wurden erwählt die Herrn G. Pfeuffer, G. F. Groos, W. Wetzel, J. J. Perryman, C. Flöge, L. Kessler und W. Tips.

Beschlossen, daß ein Kassirer erwählt werde, um die unterschriebenen Beiträge in Empfang zu nehmen und wöchentlich in den beiden hiesigen Zeitungen darüber zu berichten.

Als solcher wurde Herr A. Bechem einstimmig erwählt.

Ferner beschlossen, daß der Vorsitzer eine Versammlung der Subscribenten auf Donnerstag den 16. d. M. Abends 7 Uhr anberaume, in der ein Comite zur Verwendung der Beiträge ernannt werden soll.

Ferner beschlossen, daß ein Comite von Sachverständigen ernannt werde, um den erlittenen Schaden abzuschätzen, und ersucht werde dies so rasch wie möglich zu thun.

Erwählt wurden die Herrn J. Langkopf, J. Goldenbagen, W. Clemens, J. Röper, und A. Zinram.

Darauf beschlossen, daß der Secretär die heutigen Beschlüsse in den beiden hiesigen Zeitungen bekannt mache.

Neu-Braunfels den 14. September A. D. 1869.

Hermann Seele, Secretär.
George Weber, Vorsitzer.

Wie die Lust am Kriege in Deutschland geschürt wurde.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on July 3, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Weshalb betrachtet die Welt Deutschland als das Land des Militarismus, der nicht rasten und ruhen kann, bis er die Welt erobert hat?

Wer die deutsche Literatur vor dem Kriege verfolgt hat, wir den übrigen Völkern in ihrem Urteil über die Kriegslust Deutschlands Recht geben müssen. In keinem anderen Lande hat man den Krieg herbeigesehnt wie in Deutschland. In keinem anderen Lande hat man den Krieg als solchen als etwas großes, nützliches, erhebendes gepriesen. So schrieb Otto von Gottberg anderthalb Jahre vor dem Kriege an den Bund Jung-Deutschland und die deutsche Turnerschaft in der „Wochenschrift für Deutschlands Jugend“:

„Auch uns wird einmal die frohe, große Stunde eines Kampfes schlagen. In Tagen zweifelnder, vorläufig nur heimlich frohlockender Erwartung geht dann von Herz zu Herz und Mund zu Mund der alte königliche Ruf zur Schlacht: „Mit Gott für König und Vaterland!“ In die Straße, durch die wir heute fröhlich plaudernd oder lachend schreiten, fällt bald ein noch feuchtes Druckblatt, und von den Lippen des ersten deutschen Mannes, der es liest, bricht fest und zuversichtlich aus: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall.“ Ein echter Schlachtenchoral ist das Lied und doch klingt jauchzend des Deutschen Freude an Krieg und Heldensterben hinein. Sein Echo hallt es in die fernsten Gäßchen mit dem jubelnden Gelöbnis: „Wir alle wollen Hüter sein!“ Ja, das wird eine frohe, eine große Stunde, die wir uns heimlich wünschen dürfen. Der laute Wunsch nach Krieg wird oft zu eitlem Prahlen und lächerlichem Säbelrasseln. Aber still und tief im deutschen Herzen muß die Freude am Krieg und ein Sehnen nach ihm leben, weil wir der Feinde genug haben und der Sieg nur einem Volk wird, das mit Sang und Klang zum Kriege wie zum Fest geht . . . Verlachen wir also aus vollem Halse alte Weiber in Männerhosen, die den Krieg fürchten und darum jammern, er sei grausig oder häßlich. Nein, der Krieg ist schön. Seine hehre Größe hebt das Menschenherz hoch über Irdisches, Alltägliches hinaus . . .

„Auch unser warten solche Stunden. Wir wollen ihnen entgegengehen mit dem männlichen Wissen, daß es schöner, herrlicher ist, nach ihrem Verklingen auf der Heldentafel in der Kirche ewig fortzuleben, als namenlos den Strohtod im Bett zu sterben . . . Im Wolkensaal droben sitzen „Held Friedrich, Held Blücher, die Männer der Tat“. Aber nicht die Stubenhocker, die uns den Krieg verleiden wollen.“

Hunderte und Tausende von ähnlichen Ergüssen ließen sich anführen, die in gleicher Weise das deutsche Lob des Krieges als solchen gesungen haben.

(German Democracy Bulletin.)

Deutsche Eroberungspläne.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on July 3, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

(Associated Preß - Depesche.)

Paris, 1. Juli.

Großbritannien muß seine Flotte an Deutschland ausliefern, und Gibraltar an Spanien, Frankreich und die Vereinigten Staaten müssen eine Kriegsentschädigung von mindestens $45,000,000,000 an Deutschland bezahlen. Belgien und französisches Gebiet müssen in Deutschland abgetreten werden.

Dieses sind einige Bedingungen des deutschen Friedensprogrammes, welches Graf Roon, ein Mitglied des preußischen Herrenhauses, in dem in Goerlitz, Preußen, herausgegebenen „Nachrichten“ veröffentlicht. So meldet eine Havas-Depesche aus Basel in der Schweiz.

Graf Roon erklärt, daß Deutschland vermöge seiner Stärke zu den folgenden Bedingungen berechtigt ist, und vor deren Verwirklichung sollte kein Waffenstillstand und kein Aufhören im Unterseekrieg stattfinden:

Annektierung Belgiens, mit Selbstverwaltung innerer Angelegenheiten.

Unabhängigkeit für Flandern.

Annektierung der ganzen flandrischen Küste mit Einschluß von Calais.

Annektierung der Thäler von Brien und Longwy und der östlich gelegenen Gebiete von Toul, Belfort und Verdun.

Zurückgabe aller deutschen Kolonien an Deutschland, einschließlich Kiautschau.

Großbritannien hat an Deutschland die Flottenbasen und Kohlenstationen abzutreten, welche Deutschland verlangen wird.

Großbritannien muß Gibraltar an Spanien zurückgeben, seine Kriegsflotte an Deutschland ausliefern, und Aegypten und Suez-Kanal wieder der Türkei geben.

Griechenland muß unter dem früheren König Konstantin wiederetabliert werden, mit denselben Grenzen wie vor dem Kriege.

Oesterreich und Bulgarien werden Serbien und Montenegro unter sich teilen.

Großbritannien, Frankreich und die Vereinigten Staaten müssen Deutschlands sämtliche Kriegskosten bezahlen; die Entschädigung beträgt mindestens $45,000,000,000. Ferner müssen diese Länder sich verpflichten, sofort Rohmaterialien zu liefern.

Frankreich und Belgien sollen auf ihre Kosten besetzt bleiben, bis diese Bedingungen erfüllt sind.

Zum Fall Lichnowsky.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on July 3, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Berlin, 5. April.

Auf die Anfrage des Abgeordneten Held, worin die Strafverfolgung Lichnowskys gefordert wird, antwortete Unterstaatssekretär von dem Bussche:

Nach der Veröffentlichung der Denkschrift des Fürsten Lichnowsky: „Meine Londoner Mission 1912 bis 1914“ ist mit Rücksicht auf den Verdacht des Landesverrats, der gegen die an der Veröffentlichung beteiligten Personen besteht, das Erforderliche veranlaßt worden, um zur Erwirkung und Verfolgung dieser Personen ein Strafverfahren einzuleiten. Auch hat sich die zuständige Staatsanwaltschaft mit einer Prüfung der Frage befaßt, ob gegen den Fürsten ein strafrechtliches Einschreiten auf Grund des § 353 a des Reichsstrafgesetzbuches geboten ist. Diese Bestimmung des Strafgesetzbuches lautet:

„Ein Beamter im Dienste des Auswärtigen Amts des Deutschen Reichs, der die Amtsverschwiegenheit dadurch verletzt, daß er ihm amtlich anvertraute oder zugängliche Schriftstücke oder eine ihm von seinem Vorgesetzten erteilte Anweisung oder deren Inhalt andern widerrechtlich mitteilt, wird, sofern nicht nach anderen Bestimmungen eine schwerere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu fünftausend Mark bestraft.

„Gleiche Strafe trifft einen mit einer auswärtigen Mission betrauten oder bei einer solchen beschäftigten Beamten, der den ihm durch seinen Vorgesetzten amtlich erteilten Anweisungen vorsätzlich zuwiderhandelt, oder der in der Absicht, seinen Vorgesetzten in dessen amtlichen Handlungen irrezuleiten, demselben erdichtete oder entstellte Tatsachen berichtet.“

Das Lichnowsky-Memorandum in der Schweiz.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on July 3, 1918, as required by Act of Congress of October 6, 1917.)

Ein Korrespondent der „New York Times“ schreibt aus Bern in der Schweiz:

„Man kann sich von der Wichtigkeit . . . . der Enthüllungen des Fürsten Lichnowsky kaum eine Vorstellung machen, wenn man nicht während des ganzen Krieges in einem neutralen europäischen Lande, wie zum Beispiel die Schweiz, gelebt hat und die tief eindringende Wirkung der deutschen Propaganda beobachtet hat.

„Lange vor dem Kriege,“ schreibt dieser Korrespondent, hatte Deutschland es fertiggebracht, einige der leitenden deutsch - schweizerischen Zeitungen mit Redakteuren zu versorgen, welche ursprünglich deutsche Untertanen waren, sich jedoch in der Schweiz naturalisieren ließen. Diese Leute sind natürlich nur dem Namen nach Schweizer, aber ihre Artikel erscheinen heute noch auf den ersten Seiten von mehreren der hauptsächlichsten deutsch - schweizerischen Zeitungen. Zuweilen, wohl der Abwechslung wegen oder für irgend einen besonderen Zweck, ist es ein Oesterreicher, anstatt ein Deutscher. Aber alles läuft auf dasselbe hinaus — die Auffassungen, die dem Schweizer Publikum Tag für Tag von diesen Männern eingeprägt werden, sind deutsche Auffassungen, und zwar solche, von denen Deutschland wünscht, daß sie vorherrschen.

„Es gibt keinen stärkeren Beweis des Einflusses, den Deutschland über die deutschsprachige Presse der Schweiz ausübt, als den Umstand, daß noch keine der tonangebenden deutschsprachigen Schweizer Zeitungen es der Mühe wert gehalten hat, dem Lichnowsky-Memorandum, welches überall in der ganzen Schweiz gelesen wird, einen Leitartikel zu widmen; es wird ihm kaum eine kurze Bemerkung zuteil. Die in französischer Sprache erscheinenden Schweizer Zeitungen bringen natürlich lange Artikel über diesen Gegenstand.

„Dessenungeachtet höre ich, daß die Enthüllungen des Fürsten Lichnowsky, welche in deutscher Sprache von Orell Füßli in Zürich und in französischer Sprache von Atar in Genf herausgegeben wurden, schnell die zweite Auflage erreichten und immer noch in tausenden von Exemplaren verkauft werden. Um zu zeigen, wie unangenehm dieses Lichnowsky-Memorandum der deutschen Regierung ist, kann ich erwähnen, daß bei seinem ersten Erscheinen in der Schweiz jedes Exemplar, das aufzutreiben war, von deutschen Agenten aufgekauft wurde, in der Hoffnung, daß es nicht in die Hände des Publikums gelangen würde. Vermutlich dachte man, daß nur ein paar tausend Kopien gedruckt worden seien, nach deren Aufkauf man nichts wieder von der unliebsamen Schrift hören würde. Die Herausgeber annoncierten die Enthüllungen in großer Schrift in den täglichen Zeitungen der Schweiz; das Publikum sah die Anzeigen und bestand darauf, die Enthüllungen zu lesen. Die Herausgeber, denke ich, merkten Deutschlands Absicht und gaben sofort eine große neue Auflage heraus, und jetzt hat jeder Kiosk und jeder Bücherladen in der Schweiz, der sich nicht direkt in deutschen Händen befindet, die Lichnowsky'schen Enthüllung zum Verkauf, und verkauft sie.“

(In dieser Nummer der Neu-Braunfelser Zeitung erscheint die zweite Fortsetzung der Lichnowsky-Memorandums.)

Stimmt.

Wirth (ärgerlich): „Sie erzählen mir vorhin, Sie hätten Geld wie Heu, und jetzt, nachdem Sie nobel gegessen und getrunken haben, zeigt sich's, daß Sie kein Geld haben, Sie Lump!“

Zechpreller: „Nun ja; Heu hab' ich eben auch nicht!“

Zu viel.

Besuch: „Gratu . . . kondolire, Herr Graf — also lachender Erbe geworden?“

Graf: „Nee — man bloß lächelnder.“

Beim Kaffeekränzchen.

„Apropos, Frau Rätin, kennen Sie die neue Postmeisterin?“

„Sehr genau sogar, man kann ihr nur Gutes nachsagen!“

„Na, dann ein anderes Thema!“

And You are only asked to save and not waste Food

Zu verrenten.
Mein Wohnhaus, Ecke Kirchen- und Comal-Straße. Näheres bei
tf F. C. Hoffmann

Willie Neuse's Grocery Store
(Früher Walter Elbels Store.)
Frische Groceries zu billigsten Preisen. Zuvorkommende Bedienung und prompte Ablieferung. Der höchste Marktpreis wird bezahlt für Farmprodukte. Telephon 353 t

Zu verkaufen
guteingerichtete Schmiede mit Gasolinmaschine und Krafthammer nebst sämtlichen anderen Werkzeugen und Vorräten, 1 Acker Land, 5 Zimmer Wohnhaus, genügend Wasser; 1 Meilen südlich von San Marcos an San Antonio-Bastrop Road. Näheres bei Hermann Trappe, Eigentümer, San Marcos R. 1 tf

Verlangt,
ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit.
Frau O. L. Pfannstiel

Jede Kruste, jede Krume gut für Sie!
Plumeyers Brod ist gesund, nahrhaft und wohlschmeckend.
Die Bestandteile sind Getreideprodukte, welche alle zum Leben nötigen Grundstoffe enthalten.
Schneeige Schnitten von Plumeyers Brod sind gut für Frühstück, Plumeyers Brod sind gut für Frühstück, Mittag- und Abendessen jeden Tag.
Plumeyers Brod baut auf.

Verloren.
mehrere Bankbücher mit Namen darauf. Gegen Belohnung abzuliefern in der Zeitungs-Office.

Verlangt,
ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, ohne Kochen.
Frau Kathinka Clemens.

Ball
— in —
Landas Park
jeden Samstag Abend
Alle freundlichst eingeladen.

Großes Preiskegeln
— in —
Bulverde
Sonntag, den 21. Juli.
Kartenverkauf von 9 bis 7. Konzert für Alle nachmittags. Abends großer Ball.
Freundlichst ladet ein
Der Verein
und Alfred Kabelmacher.

Großes
Herren-Preiskegeln
— in —
Fratt
Sonntag, den 7. Juli.
Abends großer Ball.
Freundlichst ladet ein
Der Verein.

Picnic
— in —
Landas Park
jeden Sonntag.
Tanzen, Bootfahren, Baden etc.
Tanzen nachmittags und abends. Gute Musik. Badehaus jeden Tag offen.